This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

600007509R

29.114.

Die

Weissagung des Propheten Joel

übersetzt und erklärt

von

Friedrich August Holzhausen

Doctor der Philosophie und Repetenten an der theol. Facultät zu Göttingen.

Göttingen,

bei Vandenhoeck und Ruprecht.

1829.

Vorrede.

Die Weissagung des Propheten Joel ist mehr bearbeitet worden, als die Weissagungen der übrigen kleinen Propheten, unstreitig aus dem Grunde, weil sie dieses theils wegen ihrer Vortrefflichkeit vor allen verdient, theils wegen ihrer vielseitigen Schwierigkeiten besonders nöthig macht. Diese letztern sind es, welche den Verfasser bewogen haben, mit einer neuen Auslegung derselben hervorzutreten.

Es ist noch immer nicht ausgemacht, was für ein Thema der Weissagung des Propheten

Joel zum Grunde liege. Zwar hat in den neuesten Zeiten die Annahme von einer Heuschreckenverheerung überwiegenden Beifall erhalten, allein man hat auch die entgegengesetzte alte Meinung von der Schilderung einer Verheerung durch ein feindliches Kriegesheer wieder geltend zu machen gesucht. Endlich fehlt es nicht an solchen, welche Beides mit einander vereinigen wollen. Diese verschiedenen Ansichten bestehen noch alle neben einander, und machen zugleich Ansprüche auf Geltung. Es leuchtet aber ein, wie verschieden, nach diesen verschiedenen Annahmen, die Erklärung der Weissagung ausfallen muß. Dadurch hat sich der Verfasser veranlaßt gefunden, auf das neue zu untersuchen, welche von diesen Annahmen als die richtige angesehen werden müsse, und unter welcher Modification sie als die richtige angesehen werden könne. Ferner hat der verwickelte Punkt der Zeitbestimmung des Joel auch noch viel Schwankendes. Und endlich ist der Gesammtinhalt der Weissagung zum Theil nur un-

klar aufgefaßt, ſind im Einzelnen noch manche Stellen entweder ganz unrichtig, oder nur halbrichtig erläutert. Auch dieſe Schwierigkeiten hat der Verfaſſer, ſo viel in ſeinen Kräften ſtand, zu heben geſucht.

Ueberhaupt habe ich alle die Hülfsmittel, welche zur Erklärung der altteſtamentl. Bücher überhaupt nöthig ſind, ſo weit meine Kenntniſſe hierin reichen, ſo wie alle diejenigen, welche zur Erklärung der Weiſſagung des Propheten Joel im Beſondern erfordert werden, ſo viel mir deren zu Gebote ſtanden, benutzt. Die abweichenden Erklärungen meiner Vorgänger, welche zur Prüfung der gegebenen beitragen können, ſind beigefügt. Bei ihrer Auswahl iſt beſonders auf die verſchiedenen Erklärungen nach den verſchiedenen Anſichten über das Grundthema der Weiſſagung Rückſicht genommen worden. Die Ueberſetzung iſt, ſo viel möglich, wörtlich. Sie iſt nicht im fortlaufenden Zuſammenhange der Erklärung vorgeſtellt, ſondern

stückweise bei jedem Abschnitte gegeben. So schien das Ganze an Bestimmtheit und klarer Ansicht zu gewinnen.

Indem ich hiermit meinen ersten Versuch in der alttestamentl. Exegese der öffentlichen Beurtheilung übergebe, wünsche ich nichts mehr, als daß er dazu beitragen möge, junge Männer für das großartige Studium der hebräischen Propheten zu gewinnen.

Der Verfasser.

Zu verbessern.

S. 9. Z. 12. Heuschreckenverheerung statt Heuschrekkenverehrung.
— 40. — 12. (nach Plinius) statt nach (Plinius).
— 88. — 17. vor pag. 308. — tom. 3.
— 96. — 15. הַכַּשְׂדִּים הַגּוֹי zu Anfange der Zeile.
— 102. — 4. las statt laß.
— 112. — 28. könne statt können.
— 118. — 7. verhängte statt verhänge.
— 160. — 16. ist zweimal zu streichen.
— 170. — 1. vor statt von.

600007509R

29.114.

Die

Weissagung des Propheten Joel

übersetzt und erklärt

von

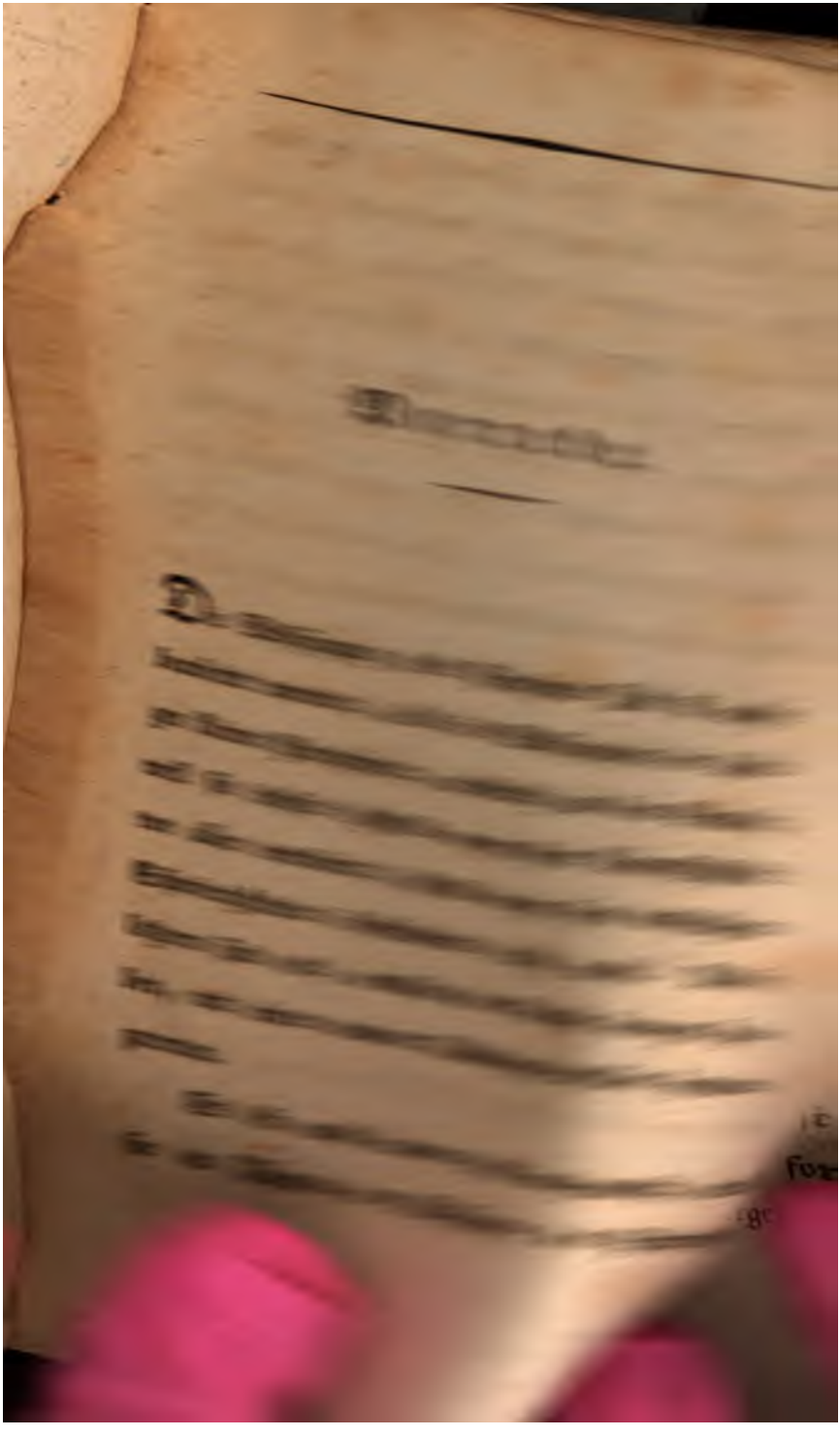
Friedrich August Holzhausen

Doctor der Philosophie und Repetenten an der theol. Facultät zu Göttingen.

Göttingen,

bei Vandenhoeck und Ruprecht.

1829.



Joel zum Grunde liege. Zwar hat in den neuesten Zeiten die Annahme von einer Heuschreckenverheerung überwiegenden Beifall erhalten, allein man hat auch die entgegengesetzte alte Meinung von der Schilderung einer Verheerung durch ein feindliches Kriegesheer wieder geltend zu machen gesucht. Endlich fehlt es nicht an solchen, welche Beides mit einander vereinigen wollen. Diese verschiedenen Ansichten bestehen noch alle neben einander, und machen zugleich Ansprüche auf Geltung. Es leuchtet aber ein, wie verschieden, nach diesen verschiedenen Annahmen, die Erklärung der Weissagung ausfallen muß. Dadurch hat sich der Verfasser veranlaßt gefunden, auf das neue zu untersuchen, welche von diesen Annahmen als die richtige angesehen werden müsse, und unter welcher Modification sie als die richtige angesehen werden könne. Ferner hat der verwickelte Punkt der Zeitbestimmung des Joel auch noch viel Schwankendes. Und endlich ist der Gesammtinhalt der Weissagung zum Theil nur un-

klar aufgefaßt, sind im Einzelnen noch manche Stellen entweder ganz unrichtig, oder nur halbrichtig erläutert. Auch diese Schwierigkeiten hat der Verfasser, so viel in seinen Kräften stand, zu heben gesucht.

Ueberhaupt habe ich alle die Hülfsmittel, welche zur Erklärung der altteſtamentl. Bücher überhaupt nöthig sind, so weit meine Kenntnisse hierin reichen, so wie alle diejenigen, welche zur Erklärung der Weissagung des Propheten Joel im Besondern erfordert werden, so viel mir deren zu Gebote standen, benutzt. Die abweichenden Erklärungen meiner Vorgänger, welche zur Prüfung der gegebenen beitragen können, sind beigefügt. Bei ihrer Auswahl ist besonders auf die verschiedenen Erklärungen nach den verschiedenen Ansichten über das Grundthema der Weissagung Rücksicht genommen worden. Die Ueberseßung ist, so viel möglich, wörtlich. Sie ist nicht im fortlaufenden Zusammenhange der Erklärung vorgestellt, sondern

stückweise bei jedem Abschnitte gegeben. So schien das Ganze an Bestimmtheit und klarer Ansicht zu gewinnen.

Indem ich hiermit meinen ersten Versuch in der alttestamentl. Exegese der öffentlichen Beurtheilung übergebe, wünsche ich nichts mehr, als daß er dazu beitragen möge, junge Männer für das großartige Studium der hebräischen Propheten zu gewinnen.

Der Verfasser.

drücke sich erstreckende Vergleichung derselben mit einem Kriegsheere zu erklären? Aus der Natur der Sache allein, ohne besondere äußere Veranlassung, kann sie nicht erklärt werden. Mögen sich gleich in der Vergleichung der Heuschrecken mit einem Kriegesheere beim Joel die Punkte der Vergleichung recht gut nachweisen lassen, so liegt hierin nichts mehr, als daß der Prophet nicht Dinge mit einander verglich, die nicht mit einander verglichen werden können. Aber dieses beweist nicht, daß ihm die gegebene Vergleichung so nahe lag, sich ihm so aufdrang, daß er sie auf eine so durchgreifende Art anwendete. Nirgends werden im A. T. Heuschreckenzüge mit einem Kriegsheere verglichen. Allerdings bietet sich im A. T. zu dieser Vergleichung nur wenig Gelegenheit dar, da der Heuschreckenzüge überhaupt nur selten Erwähnung geschieht. Desto häufiger aber sind die Schilderungen feindlicher Kriegsheere, aber auch bei diesen Schilderungen kommen nur selten Spuren der Vergleichung mit Heuschreckenzügen vor *). Es muß also

*) Die Stellen, worin diese Vergleichung vorkömmt, sind Jud. 6, 5. 7, 12. Jerem. 46, 23. 51, 27. Jes. 33, 4. Hiob. 39, 20. An diesen Stellen wird sie nur angedeutet. Der Prophet Nahum gebraucht dieselbe zwar am Ende seiner Weissagung ziemlich stark, er ist aber, wie man aus Kap. 2, 11. vergl. Joel 2, 6. sieht, im Ausdrucke vom Joel abhängig.

nothwendig eine äußere Veranlassung dagewesen sein, welche so stark auf den Joel einwirkte, daß er die Vergleichung der Heuschrecken mit einem Kriegsheere durchgängig festhielt. Und diese Veranlassung lag in dem Juda drohenden Heere der Assyrer. Damit ist nun allerdings noch nicht ausgemacht, ob Joel auch dieses Heer wirklich schildere. Man wendet dagegen ein, der Prophet spreche ja doch von einem Heere immer nur in bildlicher Rede; also könne dieses auch immer nur Bild sein. Im ersten Kapitel ist dieses richtig, allein im zweiten spricht er davon unter so starken Bildern, daß man darunter die Schilderung eines Kriegsheeres nicht verkennen kann. Daß der Prophet von diesem Heere nicht in eigentlicher Rede sprach, davon lag der Grund theils, wie schon bemerkt ist, darin, um auf diese Weise zwei Themata auf das innigste zu einem Ganzen zu verbinden, theils darin, daß der Prophet die Heuschrecken vor Augen hatte, dahingegen das feindliche Heer ihm fern war. Daher wirkten die erstern so stark auf ihn ein, daß sich das drohende Kriegsheer in seiner Phantasie in einen heranziehenden Heuschreckenschwarm verwandelte.

So wie der Ausdruck in der Weissagung des Joel gegen die Annahme streitet, daß darin nur eine Heuschreckenverheerung geschildert werde, ebenso streitet auch dagegen die poetische Anlage der Weissagung. Man nimmt an, das zweite Kapitel ent-

halte die Schilderung eines wirklich heranziehenden neuen Heuschreckenschwarms, nachdem erst vor Kurzem das Land eine Heuschreckenverwüstung, die im ersten Kapitel geschildert wird, erlitten hatte. Nun aber ist ein Heuschreckenzug etwas Momentanes; er läßt sich, während er Statt findet, von einem Dichter nicht schildern. Die poetische Schilderung eines solchen kann nur als Fiktion des Dichters angesehen werden. Wäre also die Schilderung des Joel die Schilderung eines wirklichen Heuschreckenzuges, so könnte sie der Prophet nur dazu gegeben haben, um die Heuschreckenverehrung, die er im Vorigen geschildert hat, mehr auszumalen. In diesem Falle aber würde der Dichter, der Natur der Sache nach, die ankommenden Heuschreckenschwärme nicht hinter, sondern vor der eigentlichen Verheerung geschildert haben. Nimmt man aber das zweite Kapitel für eine Beschreibung des assyrischen Heeres, dann ist die poetische Darstellung in der Ordnung. Dieses Heer war noch fern, die Heuschreckenverheerung war da; natürlich daß der Dichter diese zuerst und jenes erst nachher beschreibt.

Zur Annahme der Schilderung eines Kriegsheeres neben einer Heuschreckenverheerung nöthigen auch noch andere Gründe. Erstlich erwähnt Joel in der Stelle Kap. 2, 20. unter einem bildlichen Namen die Assyrer. Man will freilich an dieser Stelle von einer Anspielung auf die Assyrer nichts

wissen, allein wir werden bei der Erklärung derselben sehen, daß die Einwendungen dagegen kein Gewicht haben. Ferner ist eine Heuschreckenverheerung in Palästina gar nichts Ungewöhnliches. Zur Darstellung göttlicher Strafgerichte eignen sich aber nur außerordentliche Unglücksfälle. Nirgends finden wir daher im A. T. eine Heuschreckenverheerung an und für sich als ein göttliches Strafgericht dargestellt. Mit Exod. 10, 12—20. verhält es sich anders. Hier erscheint die Heuschreckenplage nur in der Reihe mehrerer anderer Plagen als ein göttliches Strafgericht. An und für sich allein scheint also eine Heuschreckenverheerung, wenn sie gleich größer als gewöhnlich war, nicht zureichend zu einem Thema gewesen zu sein, worüber der Prophet mit Nachdruck seinem Volke ein göttliches Strafgericht hätte predigen können. Nachdruck erhielt dieses Thema erst dadurch, daß der Prophet damit das drohende Heuschreckenheer der Assyrer, nach einem Bilde, das zwar nicht gewöhnlich, aber doch gebräuchlich war, in Verbindung setzte *). Endlich fordert der ganze innere Zusammenhang der Weissagung diese

*) Diesem Umstande verdanken wir gewiß die Erhaltung der Weissagung des Joel im Kanon. Wie manche Rede mag von Propheten über Heuschreckenverheerungen gehalten worden sein, aber keine davon ist uns aufbehalten worden, weil der Gegenstand hierzu nicht Wichtigkeit genug hatte.

Annahme. Nur daraus, daß Joel in der ersten Hälfte seiner Weissagung an das Verhältniß der Israeliten zu den Assyrern in seiner Zeit dachte, läßt es sich erklären, wie er im letzten Theile der Weissagung fast allein bei dem Verhältnisse der Israeliten zu ihren Feinden überhaupt verweilen konnte. Läßt man den Propheten zuerst nur von Heuschrekken reden, so findet sich kein Uebergang, wie er zuletzt blos von Völkern redet.

Damit ist erwiesen, daß man in der Weissagung des Joel ein doppeltes Thema zum Grunde legen muß, die Darstellung einer Heuschreckenverheerung und eines drohenden Kriegsheeres. Dadurch gewinnt die Erklärung sehr. Bei einer einseitigen Auffassung wird die Erklärung gezwungen, der Zusammenhang des Ganzen gestört. Bei der gegebenen Ansicht wird die Weissagung zu einer Einheit eng verbunden, erhalten die Gemälde beider Themata ihre ursprünglichen Farben. Diese beiden verschiedenen Gemälde hat Cramer nach ihrer Charakteristik, wenn er auch das letztere zu stark aufträgt, doch recht gut aufgefaßt. „Welch ein Kontrast zwischen dem ersten und zweiten Kapitel des Joel! Dort überall eine wahre ländliche Scene, wie sie der Beobachter der Natur, der dichtende Hirt zeichnen wird. Die Insekten werden genannt, mit wilden Thieren verglichen, ihre Wirkungen bestimmt — das Zerbrechen der Zweige, das Abschälen der

Bäume, das Verderben des Weins, Oels, Obstes, Getreides. Die Ackerleute stehen jämmerlich, weil das Ungeziefer ihre Ernte vernichtet hat. Die Winzer klagen, die Magazine sind leer, der ausgestreute Saame vertrocknet, das Vieh verhungert, selbst das Wild verschmachtet vor Mangel des Futters und der Nahrung. Wie wahr, wie anschauend ist diese Beschreibung einer Landesplage! Hier aber — welche ganz andere Auftritte, welcher veränderte Schauplatz! Nicht mehr nur Land, sondern auch die Stadt; keine Verwüstung des Feldes, kein Getreidemangel, nichts, das eine Folge einer Insektenverheerung ist. Alles athmet den Feind, kündigt siegende, verwüstende Waffen an. Die Menschen voll bangen Entsetzens, viel zu sehr zitternd, wenns bloße Heuschrecken wären; das Heer der Feinde mit Rossen und Reisigen, das die Mauern besteigt, in die Häuser bricht, das endlich doch umkommen muß durch Gottes Hand, und verfaulen, und stinken, wie eine niedergehauene Armee auf dem Wahlplatze. Wer diese beiden so ganz entgegengesetzten Beschreibungen fühlt, wird wohl schwerlich darauf kommen, in dem zweiten Kapitel etwas anderes zu suchen als wirkliche Feinde." Diese Worte können im Voraus zum Beweis dienen, wie natürlich und stark bei der gegebenen Ansicht die Farben der Zeichnungen in der Weissagung des Joel hervortreten.

§. 2.

Die Weissagung ist ein Ganzes.

Die Weissagung des Propheten Joel liegt, nach der gegebenen Auseinandersetzung ihres Inhalts, als ein Ganzes vor uns, in der Form, welche in den Reden der Propheten die herrschende ist; erst Drohung und Ermahnung, dann Verheißung, und als Schluß und Gipfel dieser Verheißung die Schilderung der messianischen Zeiten. Sie zerfällt in zwei Haupttheile — Kap. 1 — 2, 18. und Kap. 2, 18. — 4, 21. Der erste Theil enthält eine Hinweisung auf schon vorhandene göttliche Strafen und eine Drohung bevorstehender göttlicher Strafen, und damit verbundene Anmahnungen zur Reue, Buße und Besserung. Er besteht aus drei Stücken, wovon in dem ersten (Kap. 1, 1 — 16.) die Heuschreckenverheerung, und im zweiten (Kap. 1, 16 — 2, 1.) die damit verbundene Dürre geschildert wird. Im dritten Stücke (Kap. 2, 1 — 18.) beschreibt der Prophet einen im Anzuge begriffenen Heuschreckenzug, und unter diesem Bilde das drohende Heer der Assyrer. Jedes dieser drei Stücke endigt mit einer Aufforderung zur Reue, Buße und Besserung. Der zweite Theil, welcher die Verheißungen enthält, besteht ebenfalls aus drei Stücken. Im ersten Stücke (Kap. 2, 18. — 3, 3.) verheißt der Prophet die Wiedererstattung der bereits von Heuschrecken und Dürre erlittenen und die Abwendung der

sagung aushebeu, diese aber so behandeln, daß wir dabei von demjenigen, welches eine sichere Zeitbestimmung gibt, ausgehen, und damit die übrigen weniger bestimmten in Verbindung seßen.

Ein bestimmtes Zeitdatum in der Weissagung liegt in der Art, wie Joel die Assyrer erwähnt. Unter den Feinden des Reiches Juda, welche der Prophet im vierten Kapitel namentlich aufführt, kommen sie nicht vor, doch aber werden sie in der ersten Hälfte des zweiten Kapitels als dem Reiche Juda drohende Feinde geschildert. Nach Kap. 2, 20. sind sie aber schon im Lande, nemlich im Reiche Israel. Sie sollen sich aber aus diesem, verheißt der Prophet, bald wieder entfernen. Kap. 4, 2. 3. redet der Prophet von einer Eroberung des jüdischen Landes durch fremde Völker und einer Wegführung des Volkes ins Exil. Er spricht hiervon zwar nur der Idee nach, ein wirkliches Faktum schwebt ihm dabei nicht vor. Allein der Prophet mußte hierzu doch eine äußere Veranlassung haben, es mußte doch ein solches Faktum den Zeitumständen nach zu befürchten sein. Und es ist in dieser Hinsicht höchst wahrscheinlich, daß ihm bei dieser Stelle die Assyrer vorschwebten. Sehen wir uns nun in der Geschichte um, auf welche die Art, wie der Prophet die Assyrer erwähnt, vornemlich paßt, so bietet sich uns der erste Einfall der Assyrer unter Phul ins Reich Israel unter dem Könige Mena-

hat, zu schließen, lebte der Prophet im Reiche Juda. In der Ueberschrift zur Weissagung wird er בֶּן פְּתוּאֵל genannt. Wer dieser Pethuel gewesen sei, hat man, da im A. T. nicht einmal eine Person dieses Namens weiter vorkömmt, auf eine sehr ungenügende Weise zu errathen gesucht. Wenn hier irgend eine Vermuthung erlaubt ist, so möchte vielleicht dieser פְּתוּאֵל dieselbe Person mit פְּתַחְיָה sein, welcher 1. Chron. 24, 16. als das Oberhaupt der neunzehnten Priesterordnung vorkömmt. Daß diese beiden Namen, ihrer verschiedenen Schreibart ungeachtet, dennoch dieselben sein können, wird in der Anmerkung zur Ueberschrift gezeigt werden. Darnach wäre בֶּן פְּתוּאֵל ein Nachkomme des Pethuel, aus der Priesterfamilie, Priesterordnung des Pethuel, und Joel wäre aus priesterlichem Geschlechte. Daß aber Joel aus priesterlichem Geschlechte war, dafür sprechen auch Andeutungen in seiner Weissagung. Er erwähnt die Priester oft, und nicht blos dann, wo es die Sache mit sich bringt, sondern wo es offenbar aus freier Wahl geschieht, wie Kap. 1, 9. Und in der Klage, welche er den Priestern wiederholt in den Mund legt, daß keine Opfer in den Tempel dargebracht werden könnten, scheint sich eine Theilnahme an dem Loose der Priester auszusprechen, wie man sie am ersten von einem Gliede ihres Standes erwartet. War Joel ein Priester, so lebte er auf jeden Fall

im Reiche Juda; denn nur hier gab es Priester des Jehovah, nicht im Reiche Israel, wovon sie bei der Trennung beider Reiche ausgewandert waren. Daß Joel im Reiche Juda lebte, dafür spricht auch eine Sage beim Pseudo-Epiphanius de vitis proph. c. 14., wornach der Prophet zu Bethhoron, nach Josephus Ant. jud. lib. 12. c. 7. §. 1. einem Flecken im Stamme Juda, gestorben und begraben sein soll.

Lebte der Prophet Joel im Reiche Juda, so ist wahrscheinlich, daß er seine Weissagung in diesem Reiche, für dieses Reich sprach. Und hierauf führen die Lokalbeziehungen in der Weissagung. Während ihm das Reich Israel fremd ist, führt er den Berg Zion, den Tempel, Juda und Jerusalem im Munde. Unter den Feinden der Israeliten hebt er diejenigen hervor, welche sich gegen Juda feindlich benommen hatten. Auf die Assyrer, die das Reich Israel verheerten, spielt er nur an.

Obschon die Weissagung des Propheten Joel sich zunächst auf das Reich Juda bezieht, so ist doch darin eine entfernte Beziehung auf das Reich Israel nicht zu verkennen. Es tritt hier bei dem Joel derselbe Fall ein, der auch bei anderen Propheten Statt findet, daß sie nemlich ihre Reden besonders gegen das Reich kehren, in welchem sie auftreten, das andere aber doch beiläufig berühren. Zwar gebraucht Joel den Ausdruck יִשְׂרָאֵל nicht im

Kap. 1, 9. über Feindseligkeiten der Tyrier gegen die Juden, und fügt hinzu: וְלֹא זָכְרוּ בְּרִית אַחִים. Unter diesem בְּרִית אַחִים ist der Bund Salomo's mit dem König Hiram zu verstehen, welcher den Salomo 1. Reg. 9, 13. אָחִי nennt. Joel ist also erstaunt, wie diese alten Freunde zu einer Zeit, wo diese Freundschaft besonders innig war, gegen Juda feindselig haben handeln können. In Beziehung auf die Philistäer ist das Befremden des Propheten für Verhöhnung zu nehmen. Sie wurden vom Könige Usia nach 2. Chron. 26, 6. 7. hart gezüchtigt für ihre Feindseligkeiten, welche sie gegen Juda wahrscheinlich in den letzten Jahren des vorhergehenden Königs Amazia, wo das Reich ganz geschwächt war, verübt hatten. Was nun die Feindseligkeiten, welche Joel den Tyriern, Sidoniern und den Philistäern gegen Juda vorwirft, selbst anbetrifft, so wird ihnen die Wegführung und das Verkaufen jüdischer Gefangenen ebenfalls von Amos Kap. 1, 6. 9. vorgeworfen. Beim Amos verkaufen die Phönizier ihre jüdischen Sclaven an die Idumäer, bei Joel an die Griechen. Hierin liegt kein Widerspruch, sie möchten dieselben an beide Völker verkauft haben. Daß Joel die Griechen nennt, hat seinen besonderen Grund, der unten angegeben werden wird. Von einer Plünderung des Tempels durch die Tyrier und Sidonier oder durch die Philistäer kömmt unter der Regierung des Usia nichts vor, es ist aber nicht

sagung aufheben, diese aber so behandeln, daß wir dabei von demjenigen, welches eine sichere Zeitbestimmung gibt, ausgehen, und damit die übrigen weniger bestimmten in Verbindung setzen.

Ein bestimmtes Zeitdatum in der Weissagung liegt in der Art, wie Joel die Assyrer erwähnt. Unter den Feinden des Reiches Juda, welche der Prophet im vierten Kapitel namentlich aufführt, kommen sie nicht vor, doch aber werden sie in der ersten Hälfte des zweiten Kapitels als dem Reiche Juda drohende Feinde geschildert. Nach Kap. 2, 20. sind sie aber schon im Lande, nemlich im Reiche Israel. Sie sollen sich aber aus diesem, verheißt der Prophet, bald wieder entfernen. Kap. 4, 2. 3. redet der Prophet von einer Eroberung des jüdischen Landes durch fremde Völker und einer Wegführung des Volkes ins Exil. Er spricht hiervon zwar nur der Idee nach, ein wirkliches Faktum schwebt ihm dabei nicht vor. Allein der Prophet mußte hierzu doch eine äußere Veranlassung haben, es mußte doch ein solches Faktum den Zeitumständen nach zu befürchten sein. Und es ist in dieser Hinsicht höchst wahrscheinlich, daß ihm bei dieser Stelle die Assyrer vorschwebten. Sehen wir uns nun in der Geschichte um, auf welche die Art, wie der Prophet die Assyrer erwähnt, vornemlich paßt, so bietet sich uns der erste Einfall der Assyrer unter Phul ins Reich Israel unter dem Könige Mena-

chem dar, welcher 2. Reg. 15, 19. 20. 1. Chron. 5, 26. erzählt ist. Nur bei diesem ersten Einfalle der Assyrer in das Reich Israel blieb das Reich Juda von ihnen verschont. Bei ihrem zweiten Einfalle unter Tiglatpilesar wurde das Reich Juda unter dem Könige Ahas von ihnen hart mitgenommen. Daß Joel die Assyrer unter den Feinden Juda's nicht namentlich aufführt, sondern nur entfernt auf sie anspielt, kann nur auf ihren ersten Einfall bezogen werden. Die Assyrer sind ferner im Lande, es wird von ihnen eine Besitznahme desselben, eine Wegführung des Volks befürchtet, doch entfernen sie sich wieder, auch diese Züge passen auf ihren ersten Einfall ins Reich Israel vortrefflich. Daß die Assyrer schon damals das Reich Israel förmlich besetzt hielten, geht daraus hervor, daß sie nur durch eine bedeutende Summe bewogen werden konnten, abzuziehen. 2. Reg. l. l. wird durch die Worte לֹא עָמַד שָׁם בָּאָרֶץ angedeutet, daß Phul die Absicht hatte, schon damals im Reiche Israel eine bleibende Eroberung zu gründen. Auch wird 2. Chron. l. l. von den Assyrern unter Phul gesagt, daß sie gefangene Israeliten umher als Sclaven verkauft hatten. Doch zogen sie damals wieder ab. In welchem Jahre sich diese Invasion der Assyrer unter Phul auf das Reich Israel ereignete, läßt sich nicht genau bestimmen. Sie kann überhaupt nur nach der Regierung des Königs Mena-

zucht eifrig beförderte, sondern auch sein Kriegswesen auf einen Fuß stellte, daß er seinen Feinden furchtbar wurde.

Endlich ist bemerkenswerth, daß Joel bei Verkündigung eines göttlichen Strafgerichts nirgends der Abgötterei erwähnt, und bei seinen Ermahnungen zur Buße und Besserung nirgends zur Verwerfung des Götzendienstes auffordert. Er tadelt nur eine äußere Verehrung Jehovahs, und fordert dafür eine Verehrung desselben im Herzen. Dieses paßt recht gut auf die Regierung des Usia, namentlich in die ersten Jahre seiner Regierung, so lange er sich von dem Priester Zacharias leiten ließ. Er wird ausdrücklich unter diejenigen Könige gerechnet, die mit dem Titel frommer Könige ausgezeichnet werden: וַיַּעַשׂ הַיָּשָׁר בְּעֵינֵי יְהוָה. Dieses Zeugniß der Geschichte kann nicht dadurch entkräftigt werden, daß der unter Usia lebende Amos dem Reiche Juda Abgötterei vorwirft. Kap. 2, 4. 5. Ungeachtet der König Usia der Verehrung Jehovahs ergeben war, so war es darum nicht mit ihm, bei der großen Hinneigung des Volks zur Abgötterei, sein Reich. Spuren hiervon kommen auch im Joel vor, z. B. Kap. 2, 27., wo er verheißt, daß Juda außer Jehovah keinen Gott anbeten werde. Nur legt Joel hierauf nicht, wie Amos thut, ein Gewicht.

Auf diese Weise sind alle diejenigen Data in der Weissagung des Joel zusammengestellt, welche

eine Zeitbestimmung entweder direkt geben, oder doch zulassen. Wir haben ein bestimmtes Zeitdatum gefunden, welches die übrigen theils bestätigen, oder womit sie sich doch recht wohl vereinigen lassen. Dieses ist alles, was die historische Kritik bei der Bestimmung eines Punktes, der, wie die Zeitbestimmung des Joel, so schwierig ist, thun kann. Hiermit wird es als das Wahrscheinlichste angenommen, daß der Prophet Joel unter dem Könige Usia lebte und ein Zeitgenosse des Propheten Amos war. Da Amos 1, 2. aus Joel 4, 16. entlehnt ist, so folgt, daß Joel seine Weissagung früher sprach als Amos. Diese Zeitbestimmung wird sowohl durch die originelle Schreibart des Joel, als durch seine Stellung im Kanon *) bestätigt. Auf dasselbe Resultat mit der vorliegenden Untersuchung ist der Verfasser der oben angeführten Schrift de Joelis prophetae aetate gekommen. Auch andere Gelehrte, wie Rosenmüller, Eichhorn, de Wette, setzen den Joel unter den König Usia. Es ist nun noch übrig, mit der gegebenen Ansicht die davon abweichenden zu vergleichen.

Die meisten Gelehrten setzen den Joel erst nach der Zerstörung des israelitischen Reichs, einige unter

*) Bei den LXX. wird zwar Joel dem Amos und Micha nachgesetzt, allein schon Hieronymus bemerkt richtig, daß die Stellung desselben nach dem hebräischen Texte vorzuziehen sei.

durch die Assyrer drohenden Leiden. Bei dauernder Treue gegen Jehovah verheißt er dauernde Glückseligkeit. Und damit eröffnet er den treuen Jehovahverehrern die Aussicht auf die messianischen Zeiten. Im zweiten Stücke (Kap. 3, 3 — 4, 15.) verheißt er die Vertilgung aller ihrer Feinde, und endlich im dritten Stücke (Kap. 4, 15—21.) das messianische Zeitalter selbst.

Nach Eichhorn besteht die Weissagung des Joel aus zwei von einander getrennten Gesängen. Das erste Kapitel ist ein Gesang für sich, und ist ein poetisches Gemälde der Heuschreckenverheerung und der damit verbundenen Scene des Mangels, worüber Wollüstlinge u. s. w. klagen. Allein dann stände dieses Kapitel ganz zwecklos da, und kann also von dem Folgenden nicht getrennt werden. Bei der Schilderung der messianischen Zeiten soll nach Eichhorn und Justi der Gesang eigentlich mit Kap. 4, 17. endigen, und V. 18—21. zwar ein in poetischer Hinsicht vortrefflicher, aber seinem Inhalte nach überflüssiger Zusatz sein, da doch dieser Abschnitt erst die eigentliche Schilderung des messianischen Zeitalters enthält.

§. 3.

Von dem Orte, wo die Weissagung gesprochen ist.

Nach den dürftigen Nachrichten, welche uns die Geschichte von der Person des Joel aufbehalten

hat, zu schließen, lebte der Prophet im Reiche Juda. In der Ueberschrift zur Weissagung wird er בֶּן פְּתוּאֵל genannt. Wer dieser Pethuel gewesen sei, hat man, da im A. T. nicht einmal eine Person dieses Namens weiter vorkömmt, auf eine sehr ungenügende Weise zu errathen gesucht. Wenn hier irgend eine Vermuthung erlaubt ist, so möchte vielleicht dieser פְּתוּאֵל dieselbe Person mit פְּתַחְיָה sein, welcher 1. Chron. 24, 16. als das Oberhaupt der neunzehnten Priesterordnung vorkömmt. Daß diese beiden Namen, ihrer verschiedenen Schreibart ungeachtet, dennoch dieselben sein können, wird in der Anmerkung zur Ueberschrift gezeigt werden. Darnach wäre בֶּן פְּתוּאֵל ein Nachkomme des Pethuel, aus der Priesterfamilie, Priesterordnung des Pethuel, und Joel wäre aus priesterlichem Geschlechte. Daß aber Joel aus priesterlichem Geschlechte war, dafür sprechen auch Andeutungen in seiner Weissagung. Er erwähnt die Priester oft, und nicht blos dann, wo es die Sache mit sich bringt, sondern wo es offenbar aus freier Wahl geschieht, wie Kap. 1, 9. Und in der Klage, welche er den Priestern wiederholt in den Mund legt, daß keine Opfer in den Tempel dargebracht werden könnten, scheint sich eine Theilnahme an dem Loose der Priester auszusprechen, wie man sie am ersten von einem Gliede ihres Standes erwartet. War Joel ein Priester, so lebte er auf jeden Fall

den König Hiskia, wie Bertholdt, andere unter den König Josia, wie Cramer, Eckermann, noch andere unter den König Manasse, wie Jahn. Alle zusammen aber stützen sich auf die Stelle Kap. 4, 2., welche sie von der Zerstörung des israelitischen Reichs durch die Assyrer erklären. Allein warum will man, oder wie kann man an dieser Stelle ein bestimmtes Exil des jüdischen Volks annehmen, da der Prophet kein bestimmtes nennt, sondern nur im Allgemeinen, also nur der Idee nach davon redet? Dieser Annahme stehen noch andere Umstände entgegen. Es kann bei den Verhältnissen, in welchen die Assyrer zum Reiche Juda nach der Zerstörung des Reiches Israel standen, gar nicht begriffen werden, wie Joel nur entfernt auf sie hätte hindeuten können; es ist alsdann nicht zu erklären, wie Joel da, wo er die Feinde Juda's namentlich aufführt, grade die Assyrer, welche dasselbe am feindlichsten behandelten, nicht einmal erwähnt. Eine solche entfernte Andeutung der Assyrer läßt sich nur alsdann erklären, wenn Joel in einer Zeit lebte, wo die Assyrer mit dem Reiche Juda noch in gar keine Berührung gekommen, und dem Reiche Israel noch nicht verderblich geworden waren.

Einen andern Beweis, daß das Orakel des Joel erst nach der Zerstörung des israelitischen Reichs gesetzt werden müsse, findet man darin, weil er dasselbe nicht erwähne. Hierauf ist aber schon geant-

wortet. Wörtlich erwähnt Joel das Reich Israel allerdings nicht, aber er spielt doch darauf an, und dieses ist genug, da ihm das Reich Israel fern lag, und ein besonderer Grund, warum er dasselbe bestimmt hätte erwähnen müssen, nicht angegeben werden kann. Man hat endlich die Weissagung des Joel mit dem vierzehnten Kapitel des Jeremia verglichen, und aus der Aehnlichkeit beider Stücke geschlossen, daß Joel ein Zeitgenosse des Jeremia gewesen sei. Aehnlich sind beide Stücke allerdings, aber sie schildern nicht dasselbe Ereigniß. Jeremia redet blos von einer Dürre, und wenn gleich gewöhnlich damit Heuschreckenverheerung verbunden war, so steht doch davon bei ihm kein Wort.

Man hat aber auch den Joel weiter hinauf als den Usia, in die Zeit des Königs Joas setzen wollen *), aus dem Grunde, weil wenigstens die erste Zeit der Regierung dieses Königs so beschaffen war, daß der Prophet Joel auch damals, wenn er zu dieser Zeit gelebt hätte, keine Ursache gehabt haben würde, über Abgötterei zu klagen. Allein die weiteren Gründe, welche für diese Meinung angegeben werden, sind sehr ungenügend. Der erste Grund ist, daß Joel die Assyrer nicht erwähne; eine unrichtige Behauptung. Ein zweiter Grund

*) wie Berg, in der angeführt. Schrift de Joelis prophetae aetate. pag. 19.

sagung aufheben, diese aber so behandeln, daß wir dabei von demjenigen, welches eine sichere Zeitbestimmung gibt, ausgehen, und damit die übrigen weniger bestimmten in Verbindung setzen.

Ein bestimmtes Zeitdatum in der Weissagung liegt in der Art, wie Joel die Assyrer erwähnt. Unter den Feinden des Reiches Juda, welche der Prophet im vierten Kapitel namentlich aufführt, kommen sie nicht vor, doch aber werden sie in der ersten Hälfte des zweiten Kapitels als dem Reiche Juda drohende Feinde geschildert. Nach Kap. 2, 20. sind sie aber schon im Lande, nemlich im Reiche Israel. Sie sollen sich aber aus diesem, verheißt der Prophet, bald wieder entfernen. Kap. 4, 2. 3. redet der Prophet von einer Eroberung des jüdischen Landes durch fremde Völker und einer Wegführung des Volkes ins Exil. Er spricht hiervon zwar nur der Idee nach, ein wirkliches Faktum schwebt ihm dabei nicht vor. Allein der Prophet mußte hierzu doch eine äußere Veranlassung haben, es mußte doch ein solches Faktum den Zeitumständen nach zu befürchten sein. Und es ist in dieser Hinsicht höchst wahrscheinlich, daß ihm bei dieser Stelle die Assyrer vorschwebten. Sehen wir uns nun in der Geschichte um, auf welche die Art, wie der Prophet die Assyrer erwähnt, vornemlich paßt, so bietet sich uns der erste Einfall der Assyrer unter Phûl ins Reich Israel unter dem Könige Mena-

chem dar, welcher 2. Reg. 15, 19. 20. 1. Chron. 5, 26. erzählt ist. Nur bei diesem ersten Einfalle der Assyrer in das Reich Israel blieb das Reich Juda von ihnen verschont. Bei ihrem zweiten Einfalle unter Tiglatpilesar wurde das Reich Juda unter dem Könige Ahas von ihnen hart mitgenommen. Daß Joel die Assyrer unter den Feinden Juda's nicht namentlich aufführt, sondern nur entfernt auf sie anspielt, kann nur auf ihren ersten Einfall bezogen werden. Die Assyrer sind ferner im Lande, es wird von ihnen eine Besitznahme desselben, eine Wegführung des Volks befürchtet, doch entfernen sie sich wieder, auch diese Züge passen auf ihren ersten Einfall ins Reich Israel vortrefflich. Daß die Assyrer schon damals das Reich Israel förmlich besetzt hielten, geht daraus hervor, daß sie nur durch eine bedeutende Summe bewogen werden konnten, abzuziehen. 2. Reg. 1. 1. wird durch die Worte וַיָּבֹא שָׁם בָּאָרֶץ angedeutet, daß Phul die Absicht hatte, schon damals im Reiche Israel eine bleibende Eroberung zu gründen. Auch wird 2. Chron. 1. 1. von den Assyrern unter Phul gesagt, daß sie gefangene Israeliten umher als Sclaven verkauft hatten. Doch zogen sie damals wieder ab. In welchem Jahre sich diese Invasion der Assyrer unter Phul auf das Reich Israel ereignete, läßt sich nicht genau bestimmen. Sie kann überhaupt nur nach der Regierung des Königs Mena-

chem von Israel bestimmt werden, welche in die Zeit 772 — 62 vor Christus gesetzt wird. Will man eine runde Zahl annehmen, so ist es das Jahr 770 vor Christus, in welchem der Prophet Joel diese Weissagung sprach. Im Reiche Juda regierte damals der König Usia — von 784 — 32 vor Christus —, und in die erste Hälfte der Regierung dieses Königs fällt die prophetische Wirksamkeit des Joel.

Hiermit ist ein ziemlich genau bestimmtes Zeitdatum unserer Weissagung gegeben. Es kömmt nun darauf an, die weniger bestimmten Zeitangaben in derselben damit zu vereinigen. Joel führt mehrere Völker als Feinde des Reichs Juda namentlich an. Zuerst die Tyrier, Sidonier und die Philistäer. Der Prophet wirft ihnen mit Befremden vor, daß sie die Tempelgeräthe geraubt, und Juden als Gefangene weggeführt und verkauft hätten. Bei den Tyriern und Sidoniern muß man das Befremden des Propheten als Zeichen der Verwunderung nehmen. Wir lesen nicht, daß das gute Vernehmen, welches zwischen den Phöniziern und Juden unter der Regierung Salomo's Statt fand, nachher unterbrochen worden sei. Dieses freundschaftliche Verhältniß zwischen den Phöniziern und Juden muß aber unter dem König Usia besonders innig gewesen sein. Dieses geht aus einer Stelle des unter dem König Usia lebenden Amos hervor. Amos klagt, wie Joel,

Kap. 1, 9. über Feindseligkeiten der Tyrier gegen die Juden, und fügt hinzu: וְלֹא זָכְרוּ בְּרִית אַחִים. Unter diesem בְּרִית אַחִים ist der Bund Salomo's mit dem König Hiram zu verstehen, welcher den Salomo 1. Reg. 9, 13. אָחִי nennt. Joel ist also erstaunt, wie diese alten Freunde zu einer Zeit, wo diese Freundschaft besonders innig war, gegen Juda feindselig haben handeln können. In Beziehung auf die Philistäer ist das Befremden des Propheten für Verhöhnung zu nehmen. Sie wurden vom Könige Usia nach 2. Chron. 26, 6. 7. hart gezüchtigt für ihre Feindseligkeiten, welche sie gegen Juda wahrscheinlich in den letzten Jahren des vorhergehenden Königs Amazia, wo das Reich ganz geschwächt war, verübt hatten. Was nun die Feindseligkeiten, welche Joel den Tyriern, Sidoniern und den Philistäern gegen Juda vorwirft, selbst anbetrifft, so wird ihnen die Wegführung und das Verkaufen jüdischer Gefangenen ebenfalls von Amos Kap. 1, 6. 9. vorgeworfen. Beim Amos verkaufen die Phönizier ihre jüdischen Sclaven an die Idumäer, bei Joel an die Griechen. Hierin liegt kein Widerspruch, sie möchten dieselben an beide Völker verkauft haben. Daß Joel die Griechen nennt, hat seinen besonderen Grund, der unten angegeben werden wird. Von einer Plünderung des Tempels durch die Tyrier und Sidonier oder durch die Philistäer kömmt unter der Regierung des Usia nichts vor, es ist aber nicht

wahrscheinlich, daß grade ein solches Faktum von den heiligen Geschichtschreibern sollte übergangen worden seyn. Jedoch kömmt 2. Chron. 25, 24. eine Plünderung des Tempels durch den israelitischen König Joas vor, welcher den Amazia, König von Juda, schlug und Jerusalem eroberte. Vielleicht kauften ihm wenigstens die Phönizier diese kostbaren Geräthe ab, vielleicht auch die gefangenen Juden, die sie dann weiter verkauften; denn selbst hatten sie dieselben schwerlich geraubt.

Aegypten und Idumäa wird mit einer ewigen Verödung gedroht; hierbei hat dem Propheten wahrscheinlich eine geschichtliche Thatsache vorgeschwebt. Daß Usia die Idumäer bezwang und dabei ihr Land verheerte, ist daraus wahrscheinlich, daß er ihnen den Hafen Elath am rothen Meere entriß. Mit Aegypten hatte zwar Usia, so viel wir wissen, keinen Krieg, allein er war gegen die südlichen Völkerschaften siegreich, und daß er dabei Aegypten mit einer Verheerung wenigstens gedroht habe, liegt in den Worten 2. Chron. 26, 8. וַיֵּלֶךְ שְׁמוֹ עַד לְבוֹא מִצְרָיִם.

Von der Heuschreckenverheerung zur Zeit Joël's kömmt freilich in der Zeitgeschichte des Usia nichts vor. Allein von Heuschreckenverheerungen, so häufig sie auch in Palästina sein mochten, kömmt überhaupt in den hebräischen Geschichtsbüchern nichts vor. Eben weil sie so häufig waren, wurde es nicht der

Mühe werth geachtet, ihrer besonders zu erwähnen. Doch könnte man grade von dieser mit großer Dürre verbundenen Heuschreckenverheerung im Joel, die auf jeden Fall verheerender als andere war, eine historische Spur in dem unter dem Könige Usia lebenden Amos finden. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Prophet Kap. 4, 9. vergl. Kap. 7, 1. hierauf anspielt.

Die Verheißungen glücklicher Zeiten beim Joel können allerdings blos allgemeine Schilderungen sein, und gewiß sind sie dieses in der Beschreibung der messianischen Zeiten, außer da, wo die Züge gradezu speziell aus der Zeitgeschichte des Joel genommen sind. Anders aber verhält es sich mit den Verheißungen glücklicher Zeiten, welche Joel unmittelbar an seine Zeit anknüpft. Hier kann man nicht nur, sondern hier muß man auch die Veranlassung dazu in seiner Zeitgeschichte aufsuchen. Es muß nachgesehen werden, ob sich darin äußere Umstände finden, welche den Propheten veranlaßten, jene Verheißungen zu geben, ob die äußern Umstände so beschaffen waren, daß sie zur Realisirung jener Schilderungen Aussicht gaben. In diesen Verheißungen redet nun Joel theils von innerer Blüthe des Landes, von Blüthe des Acker- und Weinbaues, der Viehzucht, theils von Sicherheit desselben vor auswärtigen Feinden. Und grade vom Könige Usia berichtet uns die Geschichte, daß er nicht nur den Acker- und Weinbau und die Vieh-

zucht eifrig beförderte, sondern auch sein Kriegswesen auf einen Fuß stellte, daß er seinen Feinden furchtbar wurde.

Endlich ist bemerkenswerth, daß Joel bei Verkündigung eines göttlichen Strafgerichts nirgends der Abgötterei erwähnt, und bei seinen Ermahnungen zur Buße und Besserung nirgends zur Verwerfung des Götzendienstes auffordert. Er tadelt nur eine äußere Verehrung Jehovahs, und fordert dafür eine Verehrung desselben im Herzen. Dieses paßt recht gut auf die Regierung des Usia, namentlich in die ersten Jahre seiner Regierung, so lange er sich von dem Priester Zacharias leiten ließ. Er wird ausdrücklich unter diejenigen Könige gerechnet, die mit dem Titel frommer Könige ausgezeichnet werden: וַיַּעַשׂ הַיָּשָׁר בְּעֵינֵי יְהוָה. Dieses Zeugniß der Geschichte kann nicht dadurch entkräftigt werden, daß der unter Usia lebende Amos dem Reiche Juda Abgötterei vorwirft. Kap. 2, 4. 5. Ungeachtet der König Usia der Verehrung Jehovahs ergeben war, so war es darum nicht mit ihm, bei der großen Hinneigung des Volks zur Abgötterei, sein Reich. Spuren hiervon kommen auch im Joel vor, z. B. Kap. 2, 27., wo er verheißt, daß Juda außer Jehovah keinen Gott anbeten werde. Nur legt Joel hierauf nicht, wie Amos thut, ein Gewicht.

Auf diese Weise sind alle diejenigen Data in der Weissagung des Joel zusammengestellt, welche

eine Zeitbestimmung entweder direkt geben, oder doch zulassen. Wir haben ein bestimmtes Zeitdatum gefunden, welches die übrigen theils bestätigen, oder womit sie sich doch recht wohl vereinigen lassen. Dieses ist alles, was die historische Kritik bei der Bestimmung eines Punktes, der, wie die Zeitbestimmung des Joel, so schwierig ist, thun kann. Hiermit wird es als das Wahrscheinlichste angenommen, daß der Prophet Joel unter dem Könige Usia lebte und ein Zeitgenosse des Propheten Amos war. Da Amos 1, 2. aus Joel 4, 16. entlehnt ist, so folgt, daß Joel seine Weissagung früher sprach als Amos. Diese Zeitbestimmung wird sowohl durch die originelle Schreibart des Joel, als durch seine Stellung im Kanon *) bestätigt. Auf dasselbe Resultat mit der vorliegenden Untersuchung ist der Verfasser der oben angeführten Schrift de Joelis prophetae aetate gekommen. Auch andere Gelehrte, wie Rosenmüller, Eichhorn, de Wette, setzen den Joel unter den König Usia. Es ist nun noch übrig, mit der gegebenen Ansicht die davon abweichenden zu vergleichen.

Die meisten Gelehrten setzen den Joel erst nach der Zerstörung des israelitischen Reichs, einige unter

*) Bei den LXX. wird zwar Joel dem Amos und Micha nachgesetzt, allein schon Hieronymus bemerkt richtig, daß die Stellung desselben nach dem hebräischen Texte vorzuziehen sei.

den König Hiskia, wie Bertholdt, andere unter den König Josia, wie Cramer, Eckermann, noch andere unter den König Manasse, wie Jahn. Alle zusammen aber stützen sich auf die Stelle Kap. 4, 2., welche sie von der Zerstörung des israelitischen Reichs durch die Assyrer erklären. Allein warum will man, oder wie kann man an dieser Stelle ein bestimmtes Exil des jüdischen Volks annehmen, da der Prophet kein bestimmtes nennt, sondern nur im Allgemeinen, also nur der Idee nach davon redet? Dieser Annahme stehen noch andere Umstände entgegen. Es kann bei den Verhältnissen, in welchen die Assyrer zum Reiche Juda nach der Zerstörung des Reiches Israel standen, gar nicht begriffen werden, wie Joel nur entfernt auf sie hätte hindeuten können; es ist alsdann nicht zu erklären, wie Joel da, wo er die Feinde Juda's namentlich aufführt, grade die Assyrer, welche dasselbe am feindlichsten behandelten, nicht einmal erwähnt. Eine solche entfernte Andeutung der Assyrer läßt sich nur alsdann erklären, wenn Joel in einer Zeit lebte, wo die Assyrer mit dem Reiche Juda noch in gar keine Berührung gekommen, und dem Reiche Israel noch nicht verderblich geworden waren.

Einen andern Beweis, daß das Orakel des Joel erst nach der Zerstörung des israelitischen Reichs gesetzt werden müsse, findet man darin, weil er dasselbe nicht erwähne. Hierauf ist aber schon geant-

wortet. Wörtlich erwähnt Joel das Reich Israel allerdings nicht, aber er spielt doch darauf an, und dieses ist genug, da ihm das Reich Israel fern lag, und ein besonderer Grund, warum er dasselbe bestimmt hätte erwähnen müssen, nicht angegeben werden kann. Man hat endlich die Weissagung des Joel mit dem vierzehnten Kapitel des Jeremia verglichen, und aus der Aehnlichkeit beider Stücke geschlossen, daß Joel ein Zeitgenosse des Jeremia gewesen sei. Aehnlich sind beide Stücke allerdings, aber sie schildern nicht dasselbe Ereigniß. Jeremia redet blos von einer Dürre, und wenn gleich gewöhnlich damit Heuschreckenverheerung verbunden war, so steht doch davon bei ihm kein Wort.

Man hat aber auch den Joel weiter hinauf als den Usia, in die Zeit des Königs Joas setzen wollen *), aus dem Grunde, weil wenigstens die erste Zeit der Regierung dieses Königs so beschaffen war, daß der Prophet Joel auch damals, wenn er zu dieser Zeit gelebt hätte, keine Ursache gehabt haben würde, über Abgötterei zu klagen. Allein die weiteren Gründe, welche für diese Meinung angegeben werden, sind sehr ungenügend. Der erste Grund ist, daß Joel die Assyrer nicht erwähne; eine unrichtige Behauptung. Ein zweiter Grund

*) wie Berg, in der angeführt. Schrift de Joelis prophetae aetate. pag. 19.

wird von der Erwähnung des Thals Josaphat hergenommen. Es ist richtig, daß mit diesem Namen auf einen Sieg des Königs Josaphat über die Moabiter und Ammoniter angespielt wird, allein in diesem Argumente liegt überhaupt nur, daß Joel nach dem Könige Josaphat lebte, nicht einmal, daß er bald nach demselben lebte, wie es ja eine nicht seltne Art des Ausdruckes bei den hebräischen Schriftstellern ist, wenn sie Feinden Vernichtung drohen, daß sie irgend eine ausgezeichnete Niederlage aus der früheren Geschichte anführen, und diese zum Maaßstabe ihrer Drohung machen.

§. 5.

Von dem poetischen Charakter der Weissagung *).

Der Prophet Joel gehört nebst dem Hosea und Amos zu den ältesten Propheten, deren Weissagungen wir aus dem hebräischen Alterthume übrig haben. Wenn von seiner Originalität die Rede ist, so wissen wir freilich nicht, wieviel wir ihm in seiner Weissagung mit Sicherheit zuschreiben sollen, und wieviel er darin seinen Vorgängern zu danken hat. So viel geht aus dem fließenden und abgerundeten Vortrage des Joel hervor, daß er

*) Auch über diesen Punkt ist eine besondere Abhandlung da: Carol. Phil. Conz De charactere poetico Joelis cum animadv. philologico-criticis. Tubingae 1783. 4. Sie hat wenig Werth.

seine Vorgänger hatte; aber ebenso bestimmt geht auch aus der Lebensfülle, die über seine Weissagung ausgegossen ist, hervor, daß das, was er von seinen Vorgängern aufnahm, wenn er etwas aufnahm, in ihm ein neues Leben, das besondere Gepräge seines Geistes erhielt. Joel verdient also auf jeden Fall das Prädikat des originellen Propheten. Er hat die Stärke eines Micha mit der Zartheit eines Jeremia, ohne die Härte des erstern und die Weichlichkeit des letztern. In der Lebendigkeit der Darstellung wetteifert er mit dem Nahum. Nur an Erhabenheit und Majestät wird er von einem Jesaia und Habakuk übertroffen.

Seine Schilderungen aus der Natur sind einfach und lebendig, seine Klagen über das Leiden seines Volks, so wie seine Verheißungen eines neuen Segens, athmen einen zartfühlenden Patriotismus. Stark und ergreifend sind seine Anmahnungen zur Besserung. Auch Joel allegorisirt, aber seine Allegorie ist nicht das Produkt einer ungezügelten, abirrenden Phantasie, wie oft bei den spätern hebräischen Dichtern, sondern sie hat in einem wirklichen Faktum ihren Grund, und wird in allen ihren Zügen durch den Blick auf die Natur geleitet. Eine besondere Bemerkung verdient, daß in der Weissagung des Propheten Joel die messianischen Schilderungen, wovon die gleichzeitigen Propheten Hosea und Amos nur einzelne Züge geben, zuerst in ei-

nem vollständigen Gemälde erscheinen, in einem Gemälde, bei dessen Zeichnung der Prophet ebensoviel religiöse Stärke, im Geiste seiner Zeit, als Reichthum und Lebendigkeit in der Darstellung verräth.

Hiermit stimmt im Ganzen das Urtheil überein, welches Lowth in seinen praelect. de sacra poesi Hebr. ed. Rosenmueller. §. 281. pag. 245. über den poetischen Charakter des Propheten Joel fällt: „Inprimis est elegans, clarus, fusus fluensque, valde etiam sublimis, acer, fervidus. Ostendit capite primo et secundo, quid valet in descriptionibus poesis prophetica; quantum amat metaphoras, comparationes, allegorias. Nec minus clara est rerum connexio, quam dictionis color: malorum amplificatio, hortatio ad poenitentiam, poenitentibus promissio bonorum cum terrenorum, tum coelestium, rerum Israeliticarum instauratio, de adversariis sumta supplicia. Verum et hic et alibi elocutionis perspicuitatem et dispositionis nitorem laudantes non negamus, magnam interdum esse rerum obscuritatem."

§. 6.

Exegetische Hülfsmittel zur Erklärung der Weissagung.

Die brauchbarsten sind:

C. F. Cramer Scythische Denkmäler in Palästina. Kiel und Hamburg 1777. 8. S. 143—

245. Ueber die erste Hälfte der Weissagung commentirt Cramer gründlich, aber über die letzte geht er leicht hinweg.

J. Chr. Rud. Eckermann Joel metrisch übersetzt mit einer neuen Erklärung. Lübeck und Leipzig 1786. 8. Eckermann hat gründliche Sprachkenntnisse und einen feinen exegetischen Blick.

C. W. Justi Joel neu übersetzt und erläutert. Leipzig 1792. 8. Justi hat mit Geschmack commentirt.

A. Suanborg Joel latine versus et notis philologicis illustratus in sex dissert. Upsal. 1808. 4. Diese Arbeit hat Verfasser nicht benutzen können.

Ueberſetzung und Erklärung

der

Weiſſagung des Propheten Joel.

Kap. 1.

V. 1. Das Wort Jehovahs, welches geſchah zu Joel, dem Sohne des Pethuel.

V. 2. Hört das, ihr Greiſe, richtet euer Ohr darauf, alle Bewohner des Landes, ob ſo etwas geſchah in euern Tagen, oder in den Tagen eurer Väter!

V. 3. Davon erzählt euern Kindern, und eure Kinder ihren Kindern, und deren Kinder dem kommenden Geſchlechte.

V. 4. Das Uebriggebliebene von dem Schäler fraß der Häufler, das Uebriggebliebene von dem Häufler fraß der Lecker, das Uebriggebliebene von dem Lecker fraß der Nager.

V. 5. Ihr könnt nüchtern sein, Trunkenbolde, weint und jammert, alle Weinzecher, über den Most, daß er euch vor eurem Munde weggenommen ist.

V. 6. Ein Volk hat sich erhoben wider mein Land, stark und ohne Zahl, deß Zähne Löwenzähne sind, das des Fressers Rachen hat.

V. 7. Es hat meinen Weinstock verwüstet, meinen Feigenbaum zertreten, ihn blosgeschält, ihn niedergeworfen, weiß stehen meines Landes Reben.

V. 8. Klage, wie eine Jungfrau, umgürtet mit einem Trauerkleide, klagt um ihren Erstverlobten.

V. 9. Verwüstet ist Speise- und Trankopfer vom Hause Jehovahs weg; es trauern die Priester, die Diener Jehovahs.

V. 10. Verheert ist das Feld, es trauert das Land, verheert ist das Getreide, bestürzt ist der Most, verdorrt ist der Oelbaum.

V. 11. Staunt, ihr Landleute, klagt, ihr Winzer, über Weizen und Gerste, daß zu Grunde ging die Ernte des Feldes,

V. 12. Daß der Weinstock bestürzt ist, der Feigenbaum verdorrt, der Granatbaum, auch die Palme, der Apfelbaum, alle Bäume des Feldes verdorrt sind, daß die Freude errötet von den Menschenkindern weicht.

V. 13. Umgürtet euch und klagt, Priester, jammert ihr Diener des Altars, geht hin und legt

für immer Trauerkleider an, ihr Diener meines Gottes; denn hinweggenommen ist vom Hause eures Gottes Speise- und Trankopfer.

V. 14. Heiligt ein Fasten, ruft einen Bettag aus, versammelt Greise, alle Bewohner des Landes in das Haus Jehovahs eures Gottes, und schreiet zum Jehovah.

Dieser Abschnitt schildert die Heuschreckenverheerung, welche zur Zeit des Propheten Joel über Palästina gekommen war. Der Prophet ist so sehr von der Größe dieser Verheerung ergriffen, daß er sie gleich mit den ersten Worten seiner Weissagung nicht stark genug ausdrücken kann. Alles, alles ist verheert; es ist eine Verheerung, wie sie weder die Vorzeit gesehen hat, noch die Nachwelt wieder sehen wird. V. 2 — 5. Darauf geht die Schilderung ins Einzelne. Alle Produkte des Landes sind verheert; poetisch wird dieses so dargestellt, daß diejenigen, welche der Verlust besonders getroffen hat, darüber klagen sollen. Der Dichter geht noch weiter, er läßt sogar die Natur über ihre Verödung jammern. V. 5 — 13. Zur Erklärung dieses Gemäldes diene eine Stelle aus Volney's Reise nach Aegypten und Syrien, bei Rosenmüller Altes und neues Morgenland Bd. 1. S. 291. „Da, wo die Heuschreckenschwärme niederfallen, verschwindet in einem Augenblicke alles Grün der Felder, die Bäume und Pflanzen stehen

blätterlos da, und man sieht an ihnen nichts als dürre Zweige und Stengel, und so folgt in kurzer Zeit der Anblick des Winters auf den mannichfaltigen Reichthum des Frühlings." — Der Zweck dieser Schilderung ist, das jüdische Volk zur Reue, Buße und Besserung aufzufordern, was V. 13. 14. geschieht.

V. 1. Ueberschrift des Orakels mit Angabe des Verfassers, wie sie über den Orakeln der Propheten, vor den Psalmen und auch vor den Gedichten arabischer Dichter gewöhnlich ist. Diese Ueberschrift würde bestimmter heißen: דְּבַר יְהוָה אֲשֶׁר הָיָה אֶל יִשְׂרָאֵל בְּיַד יוֹאֵל: das Wort Jehovahs, welches geschah zu Israel durch den Joel. Maleach. 1, 1. Der Prophet redet im Namen Jehovahs, seine Worte sind Jehovahs Worte. Jerem. 27, 18. Ezech. 13, 1—7. — Den Namen יוֹאֵל erklärt man durch: Jehovah ist Gott, der alleinige Gott; allein da die Abkürzung von יְהוָה in יְ bei Namen spätern Gebrauchs ist, so ist es vielleicht besser, יוֹאֵל von הוֹאִיל wollen abzuleiten, und zu erklären: Er will, ist willig, einer der willig ist, nemlich Jehovahs Rufe zu folgen, wenn er ihn als Propheten senden will. Jes. 6, 8. Es ist eine ähnliche Bildung, wie bei dem Namen יוֹסֵף. Dieses Namens kömmt außerdem ein Sohn des Samuel 1. Sam. 8, 2. und ein Bruder des Nathan 1. Chron. 11, 38. vor. — Der Name

פְּתוּאֵל für פְּתָהאֵל, wie פְּנוּאֵל für פְּנָהאֵל, bedeutet: Gott öffnet. פָּתָה hat ebenso, wie die härtere Form פָּתַח die transitive Bedeutung: öffnen. Proverb. 20, 19. Zum Unterschiede von dieser Form hat es freilich gewöhnlich die intransitive Bedeutung: offen sein. Der Ausdruck aber „Gott öffnet" ist unvollständig, und es muß dazu nach dem Sprachgebrauche etwas ergänzt werden. Am einfachsten ist es, אֹזֶן zu ergänzen. „Gott öffnet jemandem das Ohr" ist gleichbedeutend mit: er unterrichtet jemanden. Jes. 50, 5. Ueber die Person dieses Pethuel ist bereits in der Einleitung §. 3. bemerkt worden, daß sie vielleicht dieselbe mit dem 1. Chron. 24, 16. erwähnten Priester Pethachjah ist. Es ist nur hier zu beweisen, ob פְּתוּאֵל und פְּתַחְיָה Name ein und derselben Person sein kann. Dieses kann allerdings der Fall sein. Die Endungen אֵל und יָה wechseln im Hebräischen oft bei denselben Namen, wie bei עֻזִּיאֵל und עֻזִּיָּה, bei אוּרִיאֵל und אוּרִיָּה. Noch viele andere Beispiele der Art findet man in Hilleri onomast. sacr. Die Stämme beider Namen, פָּתָה und פָּתַח, sind, wie man aus der Gleichheit ihrer Bedeutung sieht, dieselben Wörter. Nur ist, da die Endung אֵל eine offne Sylbe vor sich liebt, bei פְּתוּאֵל die weichere Form פָּתָה, und da die Endung יָה dagegen gern eine geschlossene Sylbe vor sich hat, bei פְּתַחְיָה die härtere Form פָּתַח genommen.

V. 2. 3. Die Heuschreckenverheerung, welche der Prophet schildern will, ist eine ganz außerordentliche. Er fragt die Greise, ob sie, er fragt alle Bewohner des Landes, ob die ältesten unter ihnen zu ihrer Zeit eine solche Verheerung erlebt, oder von ihren Vorfahren von einer solchen Verheerung gehört hätten. Hiob 32, 7. Er fordert sie auf, die Nachricht davon bis auf ihre spätesten Enkel fortzupflanzen. Dieses Letztere ist besonders Bezeichnung des Außerordentlichen. Exod. 10, 2. Deut. 4, 9. 6, 7. Ps. 44, 2. Es liegt aber darin noch der moralische Zweck, die Nachwelt durch dieses Ereigniß zu warnen. Ps. 78, 3 f. Aehnliche Apostrophen bei den hebräischen Propheten und Dichtern, wenn sie von etwas sehr Wichtigem reden wollen, sind Jes. 1, 2. 10. 34, 1. Hos. 4, 1. 5, 1. Amos. 3, 1. Ps. 49, 2. — Das doppelte זֹאת weist auf die Heuschreckenverheerung hin, welche der Prophet im Folgenden schildern will. So wird dieses זאת auch sonst zu Anfange der Rede gebraucht, wenn auf etwas Wichtiges im Folgenden hingedeutet wird. Hos. 5, 1. Mich. 3, 6. Ps. 49, 2. — הַאֲזִינוּ, von אֹזֶן Ohr, ein Ohr machen, das Ohr hinhalten, aufmerksam worauf hören, ist stärker als שִׁמְעוּ, womit es häufig zum Wechsel des Ausdrucks verbunden ist.

Für הַזְּקֵנִים lesen 3 Handschr. bei de Rossi הַכֹּהֲנִים, eine unpassende Variante, welche daher

entstanden ist, weil Joel im Folgenden die Priester mehrmals anredet.

V. 4. Der Sinn dieses Verses ist: Unzählige Heuschreckenschwärme haben das Land total verheert; was der eine übrig gelassen hat, das hat der andere weggefressen, sie haben also gar nichts übrig gelassen. — Für Heuschrecken gebraucht Joel vier Bezeichnungen, außer der gewöhnlichen noch drei andere. Hiermit will er unzählige Heuschreckenschwärme bezeichnen. Die Namen der Heuschrecken sind alle nur symbolisch zu nehmen, und enthalten lauter Begriffe, welche auf die Zerstörung derselben hindeuten. Hierauf liegt der Nachdruck, das ist der Zweck, warum Joel diese Ausdrücke wählte, weshalb auch in der Uebersetzung die eigentliche Bedeutung dieser Wörter ausgedrückt ist. Solche symbolischen Bezeichnungen bekannter und ausgezeichneter Thiere, die von hervorstechenden Eigenschaften derselben entlehnt sind, finden sich neben der eigentlichen Bezeichnung derselben häufig im gemeinen Leben, und sie kommen im Orientalischen, wo sich die Schriftsprache vom Ausdrucke des gemeinen Lebens wenig entfernt, oft neben derselben vor. Man darf hier nur an die vielen symbolischen Bezeichnungen des Löwen in den orientalischen Sprachen denken. An unserer Stelle bezeichnet blos der Name אַרְבֶּה eine bestimmte Heuschrecke, die große orientalische Zugheuschrecke, gryllus gregarius

Forskalii. Von den Verheerungen dieser Heuschrecke ist beim Joel allein die Rede. Dieses geht aus Kap. 1, 6. „Ein Volk hat sich wider mein Land erhoben," dieses geht aus der Allegorie des Heuschreckenzuges in der ersten Hälfte des zweiten Kapitels hervor, wo Joel nur an die genannte Zugheuschrecke gedacht haben kann. Doch muß auch dieser eigentliche Name hier in seiner symbolischen Bedeutung genommen werden. אַרְבֶּה ist von רָבָה viel sein, gebildet, und bedeutet die in zahllosen Schaaren, Haufen ziehende Heuschrecke, den Häufler, wie wir es in der Uebersetzung, glücklich oder unglücklich, gegeben haben. Die übrigen drei Namen bezeichnen Heuschrecken überhaupt, und sind nur gesetzt, um die zerstörenden Wirkungen der Zugheuschrecken recht stark auszudrücken. Diese Annahme ist einfach und natürlich. Eine ähnliche Stelle ist Hiob 4, 10. 11. wo, zur Stärke des Ausdrucks, außer dem eigentlichen Namen des Löwen, noch vier symbolische Bezeichnungen desselben stehen.

Die rein symbolischen Benennungen für Heuschrecken überhaupt sind an unserer Stelle גָּזָם, יֶלֶק, חָסִיל. גָּזָם der Abschneider, nach גָּזַר amputavit, גָּזַם incidit, גָּזַם im Talmud praecidere, amputare ramos in arboribus. Die nemliche Bedeutung hat diese Radix im Aethiopischen. Verwandt ist im Hebräischen גָּדַם abscheeren. So heißt

die Heuschrecke wegen ihrer scharfen Zähne, womit sie namentlich die Rinde an den Bäumen gleichsam abschneidet, abschält. Ebenso hat die Heuschrecke im Hebräischen den symb. Namen גּוֹבַי, גּוֹבִי Nah. 3, 17. גֵּב Jerem. 33, 4. nach جَابٌ secuit. Der Name גָּזָם kömmt sonst nur noch Amos 4, 9. vor. יֶלֶק der Lecker, von יָלַק = לָקַק lecken, ablecken. Jerem. 51, 27. Nah. 3, 15. 16. Ps. 105, 34. So heißt die Heuschrecke, weil sie alles Grün gleichsam ableckt, ganz wegfrißt. חָסִיל der Nager, nach חָסַל chald. חְסַל absumere. Diesen Namen haben die Heuschrecken, als die nach (Plinius) omnia morsu erodentes. In dieser Hinsicht wird sowohl im Hebr. חָסַל als im Chald. חְסַל im Besondern von den Heuschrecken gebraucht. Deut. 28, 38. Targ. zur a. St. und zu Nah. 3, 16. Außerdem kömmt die Benennung חָסִיל für Heuschrecke noch Jes. 33, 4. Ps. 78, 46. 1. Reg. 8, 37. vor. Was bei den beiden letzten Ausdrücken, יֶלֶק und חָסִיל, dafür spricht, daß sie nur allgemeine Bezeichnungen für Heuschrecken sind, ist, daß sie fast überall, wo sie vorkommen, mit אַרְבֶּה, zum Wechsel im Ausdrucke, parallel stehen. Bei חָסִיל tritt noch dazu 1. Reg. 8, 37. der Fall ein, daß es als Beiwort mit אַרְבֶּה verbunden ist, woraus bestimmt hervorgeht, daß es nur symbolische Bezeichnung für Heuschrecke überhaupt ist.

Die Erklärung der verschiedenen Heuschreckenbenennungen an unserer Stelle hat den Auslegern viel Schwierigkeit gemacht, und ihre Meinungen darüber sind sehr verschieden. Im Allgemeinen fließen ihre Meinungen darin zusammen, daß sie entweder verschiedene Arten von Heuschrecken, oder verschiedene Gattungen von Insekten überhaupt annehmen. Am meisten Gewicht haben hier die alten Uebersetzungen; es muß vor allem untersucht werden, wie sie die Ausdrücke verstanden haben. גָּזָם übersetzen LXX κάμπη, Chald. זַחְלָא locusta reptans, Syr. ܡܫܘܬܐ locusta volitans, von שׁוּט im Hebr. und Chald. umherschweifen, Vulg. eruca. יֶלֶק übersetzen LXX βροῦχος, Chald. פִּרְחָא locusta volans, Syr. ܡܨܐ ܙܚܠܐ locusta reptans, Vulg. bruchus. חָסִיל übersetzen LXX ἐρυσίβη, Chald. שְׁמוֹטָא = ܡܫܘܬܐ, womit es ein Wort ist, Syr. ܓܪܓܘܪܐ gryllus, Vulg. rubigo. Arabs قَمْل Blattlaus. Die alten Uebersetzer stimmen, wie man sieht, nicht zusammen. Bei חָסִיל haben LXX und Vulg. nicht einmal an Insekten, sondern an den Brand im Getreide gedacht. Hieraus wird es wahrscheinlich, daß sie die Worte nicht gekannt, sondern in ihren Uebersetzungen gerathen haben. Dieses wird gewiß, wenn man ihre Uebersetzungen in den anderen Stellen, wo jene Worte noch vorkommen, mit unserer Stelle vergleicht. Hier nemlich zeigt sich, daß sie mit den Worten keine be-

stimmten Begriffe verbanden, sondern nach den verschiedenen Stellen verschieden übersetzten. Die LXX übersetzen יֶלֶק an unserer Stelle durch βροῦχος, Nah. 3, 15. aber durch ἀκρὶς. Der Chaldäer gebraucht זְחַלָּא, womit er an unserer Stelle גָּזָם übersetzt, Jerem. 51, 27. Nah. 3, 15. für יֶלֶק und Ps. 78, 46. Jes. 33, 4. für חָסִיל. יֶלֶק gibt er hier durch פִּרְחָא Ps. 105, 34. durch רְשׁוֹנָא. Der Syrer gebraucht an unserer Stelle ܐܣܠܐ für יֶלֶק; eben dieses Wort gebraucht er 1. Reg. 8, 37. für חָסִיל. Jes. 33, 4. übersetzt er יֶלֶק durch ܩܡܨܐ, und mit demselben Ausdrucke Ps. 78, 46. חָסִיל. Hieraus geht hervor, daß in dieser Sache auf die Auktorität der alten Uebersetzungen nichts zu geben ist.

Es sind nun die Erklärungen der neueren Ausleger zu untersuchen. Nach Oluf Gerh. Tychsen (in einem Anhange zu Don Ign. de Asso y del Rio Abhandlung von den Heuschrecken S. 86. ff.) ist גָּזָם gryllus cristatus L. יֶלֶק gryllus haematopus L. und חָסִיל gryllus vermivorus L. Nach Oedmann (Vermischte Sammlungen aus der Naturkunde zur Erklärung der heiligen Schrift. 2. St. 7. Kap. 2. Absch. S. 91. 92.) ist גָּזָם eine Heuschreckenlarve, יֶלֶק gryllus cristatus L. und חָסִיל cimex Aegyptius L. Michaelis gibt die Worte durch: Raupe, Goldkäfer, Maulwurfsgrille; Eckermann durch: Raupe, Enger, Maulwurfsgrille.

Letzterer faßt den Sinn der Stelle so: „Die Raupen hatten die Blätter der Bäume und Gewächse zernagt; das wenige Grün, welches diese übrig ließen, hatten Heuschrecken verzehrt, hatten selbst den zweiten Bast von den jungen Bäumen abgeschält, sie zerknickt und umher zerstreut; und von der aufgelaufnen grünen Saat das Grüne abgemäht. Wäre der Keim des Korns und der übrigen Kräuter unbeschädigt geblieben, so war noch Hoffnung, er möge von neuem ausgrünen. Aber Enger zernagten den Keim und die Wurzel in der Erde, und auch diese Hoffnung verschwand. Was den Engern entgangen war, festeingewurzelt Halmen hervorgetrieben, Aehren geschoßt, oder sonst Frucht gesetzt hatte, das einzige, wovon sich der Landmann noch eine kärgliche, undankbare Ernte versprechen konnte, fraßen die für Gärten und Aecker so verwüstenden Maulwurfsgrillen an der Wurzel an, die Aehre ward gelb, vertrocknete leer von Korn, und das Gewächs verdorrte."

Diese Erklärungen gründen sich alle auf sehr unsichere Vermuthungen, und haben außerdem Vieles wider sich. An verschiedene Arten von Insekten läßt sich theils darum nicht denken, weil sich im ganzen Zusammenhange kein Grund weiter dafür anführen läßt, theils darum nicht, weil man von solchen Verheerungen im Oriente sonst nichts liest und hört, dahingegen Heuschreckenverheerungen dort

etwas ganz Gewöhnliches sind. Endlich läßt sich auch nachweisen, daß die Ausdrücke גָּזָם, יֶלֶק und חָסִיל nicht wohl ein anderes Insekt als Heuschrecken bedeuten können. In der Stelle Amos 4, 9. kömmt neben der Verheerung des גָּזָם noch große Dürre vor. Zu dieser paßt nichts besser als eine Heuschreckenverheerung, die grade bei anhaltender Dürre am häufigsten und gefährlichsten ist. יֶלֶק kömmt, eine Stelle ausgenommen, nur in Verbindung mit אַרְבֶּה vor. Derselbe Fall findet auch bei חָסִיל Statt.

Ebenso hat die Annahme von verschiedenen Gattungen oder auch Häutungen von Heuschrecken, außerdem daß sich dieselben nur errathen lassen, noch ihre besondern Schwierigkeiten. Daß der Prophet an unserer Stelle nicht von mehreren Gattungen der Heuschrecken, sondern nur von der אַרְבֶּה rede, beweist die Stelle Exod. 10, 12—20. und die Art, wie die späteren Dichter davon Gebrauch machen. In der Stelle im Exodus ist nur von der אַרְבֶּה die Rede, die spätern Dichter aber, welche davon Gebrauch machen, Ps. 78, 46. 105, 34, setzen dafür auch יֶלֶק und חָסִיל. Hier liegt am Tage, daß sie sich bei diesen Ausdrücken nichts anderes als die אַרְבֶּה gedacht, und nur zum Wechsel des Ausdruckes jene Wörter gesetzt haben, grade so wie wir oben in der gegebenen Erklärung unserer Stelle angenommen haben. Auch spricht die Stelle Levit. 2,

20. gegen die Annahme verschiedener Heuschreckengattungen an unserer Stelle. Hier werden mehrere Gattungen von Heuschrecken bestimmt unterschieden; אַרְבֶּה ist als eine besondere Gattung genannt, von den drei übrigen Namen an unserer Stelle wird aber dort keiner erwähnt. Bei dem Ausdrucke יֶלֶק hat man jedoch aus Nah. 3, 16. einen ziemlich scheinbaren Beweis hergenommen, daß darunter eine besondere Heuschreckengattung, eine Heuschrecke vor der letzten Häutung, ehe sich die Flügel entfalten, zu verstehen sei. Es stehen an dieser Stelle die Worte יֶלֶק פָּשַׁט וְיָעָף; diese übersetzt man:

Sie streiften ab, wie Grillen, ihre Larven,
Und flogen fort.

Allein diese Uebersetzung ist unrichtig. פָּשַׁט muß hier mit dem syrischen ܦܫܛ expandit verglichen, und die Stelle übersetzt werden: Wie Heuschrecken, die ihre Flügel ausspannen und wegfliegen, d. i. ehe man sichs versieht, plötzlich wegfliegen. Dieses ist der Sinn der Stelle, vergl. V. 17.

Nach diesen Bemerkungen ist es am besten, die Untersuchungen über verschiedene Arten von Heuschrecken oder Insekten an unserer Stelle ganz aufzugeben. Diese Untersuchungen haben den Auslegern die Stelle so schwierig gemacht, und doch sind sie hierin zu keinem bestimmten Resultate gekommen. Redet der Prophet blos von der Zugheuschrecke, die er, um ihre zerstörenden Wirkungen recht stark

hervorzuheben, mit mehreren Ausdrücken bezeichnet, so gibt dieses einen einfachen und passenden Sinn. Diese Heuschrecke ist es vor allen, die im Oriente so große Verheerungen anrichtet, sie ist es vornemlich, welche in unzähligen Schwärmen aus der arabischen Wüste über Palästina kömmt, welches Land selbst wenig Heuschrecken erzeugt.

Man nimmt wegen der vier verschiedenen Bezeichnungen von Heuschrecken an unserer Stelle und wegen Kap. 2, 25, wo שָׁנִים steht, an, diese Heuschreckenverheerung habe vier Jahre nacheinander gedauert. Dagegen aber wird mit Recht erinnert, daß alsdann nicht gesagt sein könne, was ein Heuschreckenschwarm übrig gelassen habe, das habe der folgende gefressen; dieses könne nur auf eine fortlaufende Verheerung in ein und demselben Jahre bezogen werden. Das ist richtig. Da aber die Ausleger am angeführten Orte שָׁנִים dennoch durch Jahre übersetzen, so sind sie hierin nicht im Klaren. Dieses Wort muß hier anders erklärt werden, wie wir unten sehen werden.

Die alten Ausleger, welche in der Weissagung des Joel überhaupt nur eine allegorische Beschreibung der Feinde der Israeliten unter dem Bilde von Heuschrecken fanden, deuten die einzelnen Ausdrücke von diesen, der eine so, der andere anders, zum Theil auf eine Weise, welche mit der Geschichte gar nicht bestehen kann. Hieronymus führt die Er-

klärung der Juden an: „Erucam, quae hebraice gazam, graece dicitur κάμπη, Hebraei Assyrios interpretantur, Babylonios atque Chaldaeos, qui de uno orbis climate procedentes tam decem tribuum, quam duarum, hoc est Israelitici populi, cuncta vastarent. Locustam autem Medos interpretantur et Persas, qui subverso imperio Chaldaeorum Judaeos habuere captivos. Bruchum Macedonas et omnes Alexandri successores, maximeque regem Antiochum, cognomento Epiphanem, qui instar bruchi sedit in Judaea, et omnes priorum regum reliquias devoravit. Rubiginem referunt ad imperium Romanorum, qui quarti et ultimi in tantum oppressere Judaeos, ut de suis finibus eos pellerent.“ Cyrill versteht darunter den Salmanassar, Nebucadnezar, Antiochus und die Römer. Erträglicher ist die Meinung des Theodoret, der an Tiglatpileſar, Salmanassar, Sanherib und Nebucadnezar denkt. Doch gestehen Hieronymus, Cyrill und Theodoret, daß man die Stelle auch wörtlich von den Heuschrecken nehmen könne. Hugo Grotius: Proverbialis locutio. Sensus est: quos reliquerit Phul eos Teglathphalesar occidet aut abducet, quos reliquerit Salmanassar, eos occidet vel avehet Sannacheribus.

Bei יֶתֶר הַגָּזָם das Uebriggebliebene vom Schäler u. ſ. f. iſt der Genitiv als ein genitivus subjecti zu faſſen, was der Schäler übrig gelaſſen hatte.

V. 5. הִקִיץ wach, munter, nicht betäubt, nüchtern ſein. שִׁכּוֹר iſt Trunkenbold und Trunkener, erſteres hier. Da es keinen Wein gibt, ſo können ſich die Trunkenbolde darin auch nicht berauſchen. Hezel: „Wachet auf ihr Trunkenen, nemlich aus eurem Taumelſchlafe. Trunkene verſchlafen gemeiniglich ihren Rauſch. Der Prophet ſieht die Säufer und Liebhaber des Weins da liegen und ſchlafen; er will ſie wecken.“ Dieſe Erklärung verfehlt den Sinn. Da es keinen Wein gibt, gibt es noch weniger in Wein Berauſchte. — עָסִיס, von עָסַס treten, die Kelter treten, bezeichnet den jungen Wein, friſchen Moſt, wie er von der Kelter kömmt, und in Paläſtina, wie überall in den Weinländern, viel getrunken wurde. Die LXX, welche עַל עָסִיס durch εἰς μέθην geben, überſetzen es durch berauſchendes Getränk, die Vulg., welche es durch in dulcedine gibt, überſetzt es durch ſüßes Getränk. — כָּרַת umhauen, wird eigentlich von einem feindlichen Kriegsheere geſagt, welches eine Gegend verheert, Bäume u. dergl. niederhaut. Mit einem ſolchen werden die Heuſchrecken verglichen. Dichteriſch ſagt der Prophet „der Moſt iſt umgehauen“ für „die Weinberge, welche den Moſt geben, ſind umge-

hauen, verödet.“ Die Ueberſetzung iſt nach dem Sinne gegeben. Der Ausdruck iſt natürlicher, daß er die Trunkenbolde um den Mangel an Moſt klagen läßt, als wenn er ſie über die verödeten Weinberge klagen lieſſe. V. 9. 16. — מִפִּיכֶם von eurem Munde weg, ſo daß kein Moſt in euren Mund kömmt, daß ihr keinen Moſt trinken könnt. — Ueber die Conſtruktion von עַל עָסִיס כִּי נִכְרַת iſt zu bemerken, daß es eigentlich עַל עָסִיס נִכְרַת über den Moſt, der verödet iſt, heißen müßte. Dadurch, daß נִכְרַת durch כִּי vom Vorigen getrennt iſt, erhält es einen Nachdruck.

V. 6. גּוֹי ein Volk, beſonders ein heidniſches, den Juden feindliches Volk, womit Joel die Heuſchrecken vergleicht. Dieſelbe Vergleichung hatte ihm im vorigen Verſe vorgeſchwebt, hier wendet er ſie beſtimmt an. In Volk liegt außerdem der Begriff der Menge. Prov. 30, 25. 26. kömmt derſelbe Ausdruck von den Ameiſen und den Bergmäuſen vor. Auch im Arabiſchen wird أُمَّة gens von Thieren gebraucht. Umgekehrt werden große Haufen von Menſchen mit Heuſchreckenſchwärmen verglichen. Jud. 6, 5. 7, 12. Jerem. 46, 23. — עָלָה עַל, wider jemanden ſich erheben, ziehen, wird eigentlich von einem Kriegsheere geſagt. Jes. 7, 1. Hier bildlich von den Heuſchrecken. Mit עָלָה muß man außerdem den ſpeziellen Begriff, welchen es hat, von Süden nach Norden ziehen, verbinden.

Denn die Heuschrecken ziehen allezeit von Süden nach Norden. Vergl. Hasselquist, Reise nach Palästina. S. 253. f. — Mein Land, mein, der Prophet redet, geliebtes Land; es liegt hierin der theilnehmende Schmerz des Propheten. — אֲצוּם, stark, wird auch von der Zahl gebraucht. Kap. 2, 2. 5. 11. Num. 32, 1. Heuschrecken sind im Hebr. Bild des Zahllosen. Num. 13, 33. Jes. 40, 22. Jud. 6, 5. 7, 12. Ps. 105, 34. Jerem. 46, 23. 51, 14. Nah. 3, 15. Judith 2, 11. — מְתַלְּעוֹת, von לָעַע hervorragen, sind dentes prominentes, promissi, longi, lange, große Zähne, wie sie reißende Thiere haben. Im Besonderen bezeichnet es die scharfen Schneidezähne, die Augenzähne, dentes canini der wilden Thiere. Dentes molares, Backenzähne, können damit nicht bezeichnet werden, denn Prov. 30, 14. werden sie mit scharfen Messern verglichen. Wir bleiben hier bei dem allgemeinen Begriffe: große Zähne, und übersetzen das Wort durch: Rachen. — לָבִיא, nach dem arab. لَبِيَ multum usurpavit cibi, der Fresser, ein symbolischer Name des Löwen, zum Wechsel im Ausdrucke darum vom Verfasser gewählt, weil hier diese Eigenschaft desselben besonders hervorgehoben werden soll. Daher ist es auch gradezu durch Fresser übersetzt worden. Jud. 14, 14. heißt der Löwe הָאֹכֵל. Zähne, Rachen des Löwen sind im

Hebr. Bezeichnung des gewaltthätigen Feindes. Ps. 3, 8. Ebenso werden den Heuschrecken, welche mit einem verwüstenden Kriegsheere verglichen werden, Löwenzähne beigelegt. „Natürlich nicht, wie Hezel bemerkt, in Ansehung der Größe, sondern in Ansehung der Schädlichkeit und Fürchterlichkeit, wegen der kläglichen Verheerungen, die sie anrichten, und die die grimmigsten Löwen im Thierreiche nicht größer anrichten können, als sie im Gewächsreiche.“ Plinius sagt von den Heuschrecken: Omnia morsu erodentes et fores quoque tectorum. Was sie zernagen heißt im Arabischen تَأْشِيرٌ von أَشَرٌ serra secare.

Die Alten nehmen diese Stelle im eigentlichen Sinne von feindlichen Völkern. Hieronymus sagt: Sub metaphora locustarum hostium describitur adventus, sive Assyriorum et Babyloniorum, qui tunc imminebant, sive Medorum atque Persarum, qui post futuri erant, sive Macedonum, quos multo tempore post fuisse cognovimus, sive ultimo Romanorum. Licet nunc nobis magis de Babyloniis dici videatur atque Chaldaeis, quorum crudelitas in populum dei feritasque describitur. Et ni fallor, videor mihi in hoc propheta aliquid reperisse. Narratur impietas hostium sub figura locustarum, et rursum sic de ipsis locustis dicitur, quasi hostibus comparentur, ut cum locustas

legeris, hostes cogites, cum hostes cogitaveris, ad locustas redeas. Die letzte Bemerkung ist gut. Grotius: Refer haec ad vastitatem illatam terris per Phulem et Salmanassarem.

V. 7. Meinen Weinstock, dessen Verwüstung ich, der Prophet, so sehr beklage. Weinstock steht collect. für Weinstöcke, oder Weinberg. Denn nur auf diesen paßt der Ausdruck verheeren. — קְצָפָה confractio, von قَصَفَ fregit. Im Hebräischen ist davon קֶצֶף ein abgebrochenes, kleines Reischen; arab. قَصِيفٌ. Posuit in confractionem ist eben so viel, als fregit, nur ein stärkerer Ausdruck. Der Ausdruck ist von einem Kriegesheere, welches ein Land verwüstet, Bäume umhaut. — חָשַׂף entblößen, aufdecken; im Besondern das Innere eines Baumes: abschälen. In dieser Bedeutung ist das Wort hier im eigentlichen Sinne von den Heuschrecken gesagt, welche, nachdem sie die Blätter von den Bäumen gefressen haben, auch die Schale an den jungen Zweigen abfressen. Vergl. Shaw's Reisen, S. 166. Allein חָשַׂף, in der Bedeutung aufdecken, wird auch gesagt für: ein Land aufdecken, alles, was dasselbe bedeckt, hinwegnehmen, es verheeren. Jerem. 49, 10. Gewöhnlich steht in diesem Sinne das Wort גָּלָה. Da nun an dieser Stelle die Heuschreckenverheerung mit der Verheerung eines feindlichen Kriegesheeres

verglichen ist, so muß auch hier an diese Bedeutung zugleich gedacht werden. In der Uebersetzung freilich kann sie nicht ausgedrückt werden. In diesem letzteren Sinne aber muß Feigenbaum für den Ort, wo Feigenbäume stehen, genommen werden. Ps. 29, 9. steht: Jehovah deckt Wälder, den Grund der Wälder auf, indem er die Bäume daselbst ausreißt. — הִשְׁלִיךְ, niederwerfen, kann eigentlich auch nur von einem verheerenden Kriegsheere gesagt werden. Hezel übersetzt: verwirft ihn, fällt ihn, d. i. macht, daß er abstirbt, eben so gut, als wenn er mit der Axt gefällt wäre; allein so weit darf man den Ausdruck nicht urgiren. — הִלְבִּינוּ sie sind weiß, abgeschält und verdorrt. — שָׂרִיגִים, von שָׂרַג flechten, sind in einander geflochtene Weinranken, Reben, Weinstöcke. In dieser letzten Bedeutung ist es hier zu nehmen. Das Suffixum darf nicht auf גֶּפֶן, noch weniger auf תְּאֵנָה, sondern es muß auf אַרְצִי V. 6., welches, wie aus dem Anfange des folgenden Verses hervorgeht, der Prophet noch im Sinne hatte, bezogen werden. Um Zweideutigkeit zu vermeiden, ist in der Uebersetzung jenes Wort selbst ausgedrückt worden.

Der Chaldäer übersetzt לִקְצָפָה durch לְמַפְחַת נְפַשׁ in suspirium animae, nach dem syr. ܩܨܦܐ querimonia, solicitudo, moeror. — Die LXX übersetzen חָשַׂף חֲשָׂפָה durch ἐρευνῶν ἐξηρεύνησεν; indem sie damit חָפַשׂ חֲפָשָׂה verwechselten. — Für

שָׂרְגֶיהָ liest ein Kodex bei Kennikott שׂוֹגֶיהָ, seine Ulmen, nach dem syr. ܫܓܐ ulmus, oder was es sonst für einen Baum bedeutet, da die Ulme schwerlich in Palästina wächst. Eine gute Variante, da der Weinstock schon einmal da gewesen ist.

V. 8. Zu אֱלִי muß אַרְצִי aus V. 6. ergänzt werden, welches der Prophet noch immer im Sinne hat. Der Chaldäer ergänzt כְּנִשְׁתָּא דְיִשְׂרָאֵל coetus Israel, andere ergänzen בַּת צִיּוֹן, und andere noch anders. Allein diese Ergänzungen, wenn sie auch denselben Sinn geben, sind doch willkührlich. Eine Gegend trauert, wenn sie verödet ist. Jes. 24, 4. 33, 9. Jerem. 4, 28. 12, 4. Hos. 4, 3. Amos. 1, 2. — עַל בַּעַל נְעוּרֶיהָ. בַּעַל Herr, Gebieter, im Besonderen, bei dem Verhältnisse, in welchem im Oriente Mann und Weib zu einander stehen, Gatte. Genes. 20, 2. 2. Sam. 11, 26. Darnach ist בַּעַל נְעוּרִים Gebieter, Gatte der Jugend, der mit einem jungen Mädchen Verlobte. Der Ausdruck ist verschieden von אַלּוּף נְעוּרִים, Genosse der Jugend. Prov. 2, 17. Hiermit wird der Gatte eines jungen Mädchens bezeichnet, welcher ihr ehlich beigewohnt hat. Dagegen ist בַּעַל נְעוּרִים der mit einem jungen Mädchen Verlobte, welcher ihr noch nicht ehlich beigewohnt hat. Wenn also an unserer Stelle eine Jungfrau um den Tod ihres Erstverlobten trauert, so trauert sie einmal um den Tod ihres Bräutigams, den sie mit der

ganzen Wärme jugendlicher Zärtlichkeit liebte, so trauert sie aber überdieß noch עַל בְּתוּלֶיהָ, worüber Jephtha's Tochter mit ihren Freundinnen zwei Monate weinte. Jud. 11, 39. Sie trauert כְּאִשָּׁה נְעוּרִים, welches Jes. 54, 6. erläutert ist durch: כְּאִשָּׁה עֲזוּבָה וַעֲצוּבַת רוּחַ, und hier ebenfalls bildlich vom jüdischen Lande gesagt ist. Der Prophet will mit diesem Ausdrucke den höchsten Grad der Trauer bezeichnen.

Für אֵלַי liest eine Handschr. bei Kennicott das gewöhnlichere אֵבְלִי.

V. 9. מִנְחָה Speisopfer, welches aus Mehl bereitet wurde. Levit. 2, 1 f. 6, 14. Num. 15, 4. נֶסֶךְ Trankopfer, aus Wein. Num. 15, 5. 7. 28, 7. 14. Der Ausdr. הַכָּרֵת bezieht sich eigentlich auf die Getreidefelder und Weinberge, woher diese Opfer kommen. — מִבֵּית יְהוָה fern vom Hause Jehovahs, so daß keine solche Opfer in den Tempel dargebracht werden können. Das ist dem Propheten schmerzlich, daß bei der allgemeinen Verheerung selbst die heiligen Gaben in den Tempel nicht dargebracht werden können. Hierüber klagen die Priester, weil sie bei der Darbringung der Opfer besonders beschäftigt waren, (weshalb sie hier מְשָׁרְתֵי יְהוָה und V. 13. מְשָׁרְתַי מְזַבֵּחַ genannt werden) theils weil ihnen dadurch ihre Einnahme von den Opfern, ihr Unterhalt entzogen war. Deut. 18, 1—9.

V. 10. שָׁדַד, es iſt verheert, kann eigentlich nur von einem Kriegsheere geſagt werden. — רוֹרוֹשׁ, von יָרַשׁ austreiben, auswerfen, iſt etwas, das auswirft, der auswerfende, gährende Moſt, im Gegenſatz zu עָסִיס, dem friſchen Moſte. Möſt ſteht aber hier für Weinſtöcke, welche den Moſt geben. Die Weinſtöcke, Oelbäume verdorren, indem ſie durch die Heuſchrecken ihrer Blätter, ihrer Schale beraubt ſind. Mehrere Ausleger nehmen hier und V. 12. 17. הוֹבִישׁ in der Bedeutung: verdorrt ſein, von יָבֵשׁ, verdorrt ſein. Dagegen aber iſt die Form. Hiphil würde in dieſem Fall dieſelbe rein intranſitive Bedeutung haben, wie ſie Kal hat, was nie der Fall ſein kann. Soll הוֹבִישׁ Hiphil von יָבֵשׁ ſein, ſo muß es tranſitive Bedeutung haben: vertrocknen laſſen, wie Jos. 2, 10. 4, 23.; daher gebraucht Joel V. 12. die Form יָבְשָׁה, um verdorrt ſein auszudrücken. Andere leiten an jenen Stellen und V. 11. הוֹבִישׁ von יָבֵשׁ = בוּשׁ, erröthen, her, und das iſt richtig. Sie faſſen aber den Sinn unrichtig; ſie nehmen das Erröthen für Ausdruck der Scham über getäuſchte Erwartung, allein von Scham kann hier nicht die Rede ſein. Erröthen iſt hier ſoviel als beſtürzt ſein, ſtaunen, wie bei einem unerwarteten, großen Unglücke. Jerem. 14, 4. ſteht בֹּשׁוּ אִכָּרִים parallel mit חָתוּ הָאֲדָמָה. הוֹבִישׁ, in dieſem Sinne genommen, heißt roth, beſtürzt werden, während יָבֵשׁ roth, beſtürzt ſein bedeutet. יָבֵשׁ hat einen rein

neutralen Begriff, in הוֹבִישׁ aber liegt, wie es die Form Hiphil erfordert, eine causative Bedeutung. Bestürzt werden heißt soviel als: Bestürzung zeigen, verrathen. In der Uebersetzung freilich ist V. 10. u. 12. הוֹבִישׁ bestürzt geworden sein, was mit bestürzt sein zusammenfällt. Aber in הוֹבִישָׁהּ V. 11. ist die causative Bedeutung deutlich. Der Dichter läßt den Most bestürzt sein, da eigentlich nur die Winzer bestürzt sein können, daß es keinen Most gibt. Jes. 24, 7. — יְצְהָר, von צָהַר glänzen, etwas, das glänzt, Oel; hier für Oelbaum.

V. 11. הוֹבִישׁוּ und הֵילִילוּ können der Form nach Präterita und Imperativa sein. Sie müssen hier als Imperativa genommen werden; so wird der Vortrag lebendiger, und so erfordert es der Zusammenhang, da der Prophet zur Trauer auffordert. Bei Unfruchtbarkeit des Landes trauern die Bewohner. Jes. 16, 8. Hos. 4, 3.

Die LXX übersetzen כַּרְמִים durch κτήματα, Länderei. Eine andere Lesart hatten sie wohl nicht. Sie nahmen es wahrscheinlich für כְּרָמִים und nahmen כֶּרֶם nach den arabischen كَرْمٌ, für Fruchtland.

V. 12. Der Granatbaum רִמּוֹן, Cant. 4, 13. 8, 2. die Dattelpalme Ps. 92, 13. und der Apfelbaum, תַּפּוּחַ, Cant. 2, 3. 8, 5. wuchsen alle in Palästina. תָּמָר auch die Palme, selbst

die herrliche Palme steht verdorret da. Zu dieser Stelle bemerkt Justi: „Die Menge und Güte von Weinstöcken, womit Palästina gesegnet war, verschaffte ihm sogar den Namen eines Weinbergs. 2. Reg. 18, 32. Jes. 36, 17. Manche Häuser waren ganz von Weinreben umschlungen und hinter Feigenbäumen gleichsam versteckt. Der Weingarten mit seinem Zubehör war manches Hausvaters vornehmste Sorge, Freude und Einkommen. Granat- und Palmbäume gaben dem Lande gleichfalls mancherlei Reiz, und seinen Bewohnern die angenehmste Abwechselung von erquickenden Früchten. Der Palmbaum war zumal ein Unterscheidungs- und Ehrenzeichen von Palästina. Man findet ihn auf mehreren Münzen, die sich auf die Geschichte dieses Landes beziehen. Judäa wird besonders auf verschiedenen Münzen des Vespasianus als ein Weib vorgestellt, das unter einem Palmbaume sitzt. Auf den griechischen Münzen, die bei eben der Gelegenheit von seinem Sohn Titus geschlagen wurden, sieht man einen Schild an einen Palmbaum aufgehängt, mit einer darauf sitzenden Viktoria.“ — Die עֲצֵי הַשָּׂדֶה, Bäume des Feldes, sind fruchttragende Bäume, Levit. 25, 4. Ezech. 34, 26. im Gegensatz zu עֲצֵי הַיָּעַר, den Bäumen des Waldes, den wilden Bäumen. Cant. 2, 3. Ezech. 15, 6. — שָׂשׂוֹן Freude, hier die Früchte, bei deren Sammlung die Menschen Freude haben, wo-

bei man an den Jubel in der Weinlese, Getreideernte, Ps. 4, 8. Jerem. 9, 3. denken muß. Derselbe Ausdruck ist Ps. 65, 13: „die Hügel sind umkleidet mit Jubel," mit Früchten, bei deren Sammlung man jubelt. Diese Früchte sind bestürzt ist wieder uneigentlich gesagt, da eigentlich die Menschen bestürzt sind, die ihren Verlust leiden. Polus Synopsis ad h. l. faßt den Sinn: Pudet gaudium venire in conspectum hominum, wobei der wahre Sinn verfehlt ist. — Der Construktion nach müssen V. 11. und 12. mit einander verbunden werden. Die Verbindung des Einzelnen ist nach dem Sinne zu machen. Eine ähnliche nachlässige Construktion, von den Grammatikern Chiasmus genannt, ist Cant. 1, 4. Ps. 35, 7. 37, 14.

Für הַתְּאֵנָה lieſt ein Kodex bei Kennicott הַתֶּבֶל, das Fruchtland. — Für עֲצֵי הַשָּׂדֶה lieſt ebenfalls ein Kodex bei Kennicott עֲצֵי הַיַּעַר, eine schlechte Variante, welche vielleicht daher entstanden ist, daß sich ein Abschreiber am Rande diesen entgegengesetzten Ausdruck bemerkte.

V. 13. Der Prophet ermuntert abermals zur Trauer, aber nicht, wie zuvor, zur Trauer wegen der Heuschreckenverheerung, sondern zu einer Trauer, welche aus dem Bewußtsein seines Volks, daß es diese göttliche Strafe durch seine Schuld sich zugezogen habe, hervorgehen, und wahre Reue und

Besserung wirken sollte. Die Priester sollen zuerst Buße thun; dadurch soll diese Buße das Gepräge des Feierlichen und des tiefen Ernstes erhalten. Der Sinn ist unrichtig gefaßt, wenn man, mit Justi, sagt, daß durch die Trauer der Priester der höchste Grad der Trauer angedeutet werde, insofern diese nur um ihre allernächsten Blutsverwandten trauern durften. Levit. 21, 2. 3. Die Priester trauern an dieser Stelle im Bewußtsein der Schuld, und nicht um einen Verlust; denn auf die Worte, daß vom Hause Jehovahs Speise- und Trankopfer entfernt seien, darf man hier kein Gewicht legen. — חִגְרוּ umgürtet euch, nemlich שַׂקִּים, mit Trauerkleidern, welches aus dem Zusammenhange leicht zu ergänzen ist, und darum vom Propheten ausgelassen werden konnte. Ein Kodex bei de Rossi liest die vollständige Redensart חִגְרוּ שַׂקִּים, wie sie Jerem. 4, 8. steht, und ein Kodex bei Kennicott חִגְרוּ שָׂק; auch das letztere ist der Sprache nach richtig. Jes. 15, 8. 22, 12. — בֹּאוּ ist mit לִינוּ zu verbinden und als Aufmunterung: wohlan! zu fassen, wie sonst לְכוּ gebraucht ist. Vergl. Kap. 4, 13. Unrichtig Rosenmüller: ingredimini templum. — לִינוּ, von לַיִל Nacht, die Nacht hindurch sein. Im Hebr. aber steht לַיְלָה, Nacht, oft für Zeit überhaupt. Hiob. 34, 20. 26. Daher hat לִין die Bedeutung: die Zeit hindurch sein, immerfort sein. 1. Reg. 19, 9. Hiob. 17, 2.

19, 4. 29, 19. 41, 13. Geht hin und seid für immer in Trauerkleidern, legt diese nicht ab, sondern fleht unabläßig zum Jehovah um Erbarmen. Hezel: Bringet Nächte lang mit Trauer im Tempel zu. Und dazu bemerkt Cramer: „Das Uebernachten im Vorhofe des Tempels ist hier ein besonderer Umstand, der nirgends weiter vorkömmt, und ist vielleicht aus einer ähnlichen Sitte der Heiden zu erklären. Denn es scheint, daß die Juden manches in ihren gottesdienstlichen Gebräuchen von ihren umliegenden Nachbaren nachgeahmt haben.“ Diese Annahme ist aber bei der gegebenen einfachern Erklärung nicht nöthig. — Meines Gottes, zu dem ich, der Prophet, das feste Zutrauen habe, daß er unser Gebet erhören wird. Eures Gottes, dem ihr Priester die Opfer darbringet. Vergl. V. 14.

V. 14. Jetzt fordert der Prophet zur eigentlichen Aussöhnung der zürnenden Gottheit mit dem sündigen Volke auf. Was hierbei zu thun sei, wird Levit. 23, 27. 28. geboten: מִקְרָא קֹדֶשׁ יִהְיֶה לָכֶם וְעִנִּיתֶם אֶת נַפְשֹׁתֵיכֶם — וְכָל מְלָאכָה לֹא תַעֲשׂוּ. Daſſelbe wird auch hier vom Propheten vorgeschrieben. Das Volk soll sich in den Tempel versammlen, fasten, und kein Geschäft verrichten, sondern blos dem Gebete obliegen. — Heiligt ein Fasten, sagt ein Fasten an, worauf sich das Volk durch Lustrationen (die den heiligen

Handlungen vorhergingen Exod. 19, 10. 14. Hiob. 1, 5.) würdig vorbereiten, und welches mit wahrer Reue und Andacht begangen werden soll. Vergl. Kap. 2, 15. 16. 2. Reg. 10, 20. — עֲצֶרֶת, von עָצַר cohibuit, zusammennehmen, zusammenfassen, versammlen, bedeutet eine Versammlung, eine festliche Versammlung, im Besondern am siebenten Tage des Passah und am achten Tage des Lauberhüttenfestes. Dieses ist die gewöhnliche Bedeutung. An unserer Stelle aber, wo עֲצֶרֶת dem vorhergehenden צוֹם entspricht, muß damit der Begriff der Enthaltsamkeit, der ebenfalls in עָצַר cohibuit liegt, verbunden werden. Demnach ist עֲצֶרֶת Enthaltsamkeit, und im religiösen Sinne: Enthaltsamkeit von allen Geschäften, um nur gottesdienstlichen Uebungen obzuliegen. Der volle Begriff von עֲצֶרֶת ist also an dieser Stelle: Versammlung zur Buße, Bußversammlung. Levit. 23, 36. Ruft aus, macht öffentlich bekannt, entweder durch ein lautes Rufen, Nah. 2, 1. oder durch ein Zeichen mit der Trompete, Num. 10, 2. daß sich das Volk in den Tempel zu einem Buß- und Bettage versammlen soll. — Die Greise werden zuerst genannt, als die Würdigsten im Volke; es ist aber auch der Begriff der Volksvorsteher damit verbunden, so wie Jon. 3, 5. die Buße des Königs von Ninivel besonders und zuerst erwähnt wird. Es werden aber überhaupt alle drei Stände

der jüdischen Nation zur Buße aufgefordert: die Priester, die Greise, das Volk. — בֵּית יְהוָה in das Haus Jehovahs, der bloße Akkusativ bei Ortsbestimmungen auf die Frage: wohin? Genes. 27, 3. 1. Reg. 11, 40. Cant. 1, 4. — וַיִּצְעָקוּ, schreiet, umschreibt Rosenmüller richtig: ardentissimas fundite preces. Die Priester sprachen das Bußgebet im Namen des Volkes.

Handlungen
Hiob. 1. [illegible]
mahrer [illegible]
Vergl. [illegible]
— [illegible]
men, [illegible]
Versammlung
Besonders
achten [illegible]
die gemeine
aber, [illegible]
muß da
ebenfalls
den. [illegible]
religiös
um [illegible]
welle [illegible]
Versa
23,
entwe
durch
2.
Bus
zwei
ke;
dar
Ki
wi

auf
heili-
eben.
kenver-
auf die
ei deren
weil hier-
n Strafge-
ürre Fahrt
sicco vere,
jor proven-
iccitate gau-
3; in welchen
und Steppen
aus über die
aaren ergießen,
as, in welchem
Zeit über Pa-
te noch das Lei-
der kommenden
die gegenwärtige
abei waren die
iden verdorrt, ſo
an Waſſer und
tiſch wird dieſes
ſelbſt in ſeiner
Ende des Ab-
e, Buße und

Kap. 1.

V. 15. O weh über den Tag! nah ist der Tag Jehovahs, wie eine Verheerung vom Allmächtigen wird er kommen.

V. 16. Ist nicht vor unsern Augen die Speise verwüstet, fern vom Hause unseres Gottes Freude und Frohlocken?

V. 17. Es sind vermodert die Körner unter ihren Schollen, wüst stehen die Speicher, verödet sind die Kornkammern, das Getreide ist betroffen.

V. 18. Wie stöhnet das Vieh, sind bedrängt die Rinderheerden, daß sie keine Weide haben; selbst die Heerden des kleinen Viehes fühlen diese Plage.

V. 19. Zu dir, Jehovah, rufe ich, denn Feuer hat die Triften der Weide abgefressen, und Flamme alle Bäume des Feldes verbrannt.

V. 20. Auch die Thiere des Feldes lechzen auf zu dir, denn es sind ausgetrocknet die Wasserströme, und Feuer hat abgefressen die Triften der Weide.

Kap. 2, V. 1. Stoßt in die Trompete auf Zion, laßt die Posaune erschallen auf meinem heiligen Berge, daß alle Bewohner des Landes beben.

Wiederholte Schilderung der Heuschreckenverheerung; aber mit besonderer Rücksicht auf die Dürre, welche damit verbunden war, bei deren Schilderung der Prophet darum verweilt, weil hiermit noch besonders die Idee eines göttlichen Strafgerichts verknüpft wurde. Jerem. 14. Dürre Jahre sind den Heuschrecken besonders günstig; sicco vere, sagt Plinius Hist. nat. XI, 29., major proventus. Tertullian De anima 32.: siccitate gaudent locustae. Diese Jahre sind es, in welchen sich die Heuschrecken von den Heiden und Steppen der Wüsten Asien's und Afrika's aus über die fruchtbaren Länder in unendlichen Schaaren ergießen. Ein solches dürres Jahr war auch das, in welchem die Heuschreckenverheerung zu Joels Zeit über Palästina kam. Diese Dürre vermehrte noch das Leiden. Durch sie ging die Aussaat der kommenden Ernte, während die Heuschrecken die gegenwärtige verwüstet hatten, verloren. Dabei waren die Bäche vertrocknet und die Viehweiden verdorrt, so daß die Viehheerden aus Mangel an Wasser und Weide zu Grunde gingen. Poetisch wird dieses letztere so ausgeführt, daß das Vieh selbst in seiner Noth zu Jehovah schreit. — Das Ende des Abschnitts ist eine Anmahnung zur Reue, Buße und

Besserung. Justi schließt diese Stelle, wie schon der Syrer und Hieronymus gethan haben, eng an das Vorige an, und betrachtet sie als das Bußgebet, welches die Priester sprechen sollen; dazu paßt sie aber nicht, da sie ganz deutlich eine besondere Schilderung enthält.

V. 15. Der Prophet wirft einen Blick über sein verödetes Vaterland und seufzt. Der יום, oder bestimmter der יום יהוה, ist der göttliche Gerichtstag. „Gott hält über ein Volk Gericht" heißt, nach der Sprache der Propheten, ein Volk geht wegen seiner Schuld unter. Joel erblickt in der allgemeinen Verheerung den bevorstehenden Untergang seines sündhaften Volks. In der gegenwärtigen Verheerung sieht jedoch der Prophet diesen Untergang nicht selbst, sie ist ihm nur eine Vorbereitung, ein Vorbote desselben; der Tag Jehovahs ist nahe. Unrichtig ist die Meinung von Justi, welcher den יום יהוה von der Heuschreckenverheerung selbst versteht. Hierzu ist eine Heuschreckenplage zu schwach, und dann nimmt er קרוב in der Bedeutung es ist da, die es nicht hat. Das Unglück, welches dem sündhaften Israel, wenn es sich nicht bessert, den Untergang bringen wird, sieht der Prophet als nahe, als drohend. Er denkt dabei an die Assyrer, welche ins Reich Israel eingefallen waren, und dem Reiche Juda drohten, wie er sie im Folgenden schildert. Eckermann hat den Sinn richtig gefaßt,

nur daß er ihn, nach seiner abweichenden Ansicht über die Zeit der Weissagung, anders modificirt. Er sagt: „Dieß fürchterliche Elend als eine Schickung Jehovahs und als eine Drohung, Juda ganz zu verstoßen, betrachtet, weckt in der Seele des Propheten die Ahnung der vielleicht nahen Erfüllung der ältern Drohungen Jehovahs wider Juda und Jerusalem durch die vielleicht nahe Zerstörung des Reichs, der Hauptstadt und des Tempels. Jes. 2, 12. 3, 19. 4, 18. 20. u. a. Wie groß zum Beweise dieses Satzes ist nicht die Noth, die uns drückt." Hieronymus erklärt die Idee des Propheten aus der Geschichte: Dies domini specialiter referendus est ad tempus judaicae captivitatis, quando Jerusalem capta templumque destructum est. Non multo enim post tempore venit et decem et duarum tribuum ab Assyriis Chaldaeisque captivitas. Ganz wider den Zusammenhang ist die Meinung derjenigen, welche, wie Rosenmüller, unter dem יוֹם יְהוָה an unserer Stelle den letzten göttlichen Gerichtstag verstehen, welcher Kap. 4. geschildert wird. — In שֹׁד מִשַּׁדִּי liegt eine Paronomasie. Jes. 13, 6. Die göttliche Strafe kömmt über den Sünder plötzlich und schrecklich. Jerem. 6, 26.

V. 16. הֲלֹא nonne? Verba interrogandi forma prolata evidentius validiusque affirmant, et rerum dicendarum veritatem pro-

bant. Rosenmüller. — Vor unsern Augen, malerisch. Der Prophet wirft einen Blick auf das von den Heuschrecken verheerte Land. — Die Speise dichterisch für das Feld, welches Speise gibt. Der Ausdruck נִכְרַת ist wiederum von den Heuschrecken gebraucht in Vergleich mit einem feindlichen Heere. — Freude und Frohlocken, die Erstlinge und Dankopfer, bei deren Darbringung man freudig ist und frohlocket. Deut. 12, 6. 7. 16, 10. 11. Calvin: Exprobrat eis amentiam et stuporem, quod non animadverterent, quae ante oculos eorum posita erant, nec deum infestum sentirent, quum penuria tanta fuit, ut nulla esset oblatio, id quod ipsos magis vulnerare debuit, quam si ipsi centies fame confecti essent.

V. 17. Mit עָבַשׁ ist zu vergleichen das verwandte chald. עֻפַּשׁ und Hithp. הִתְעַפֵּשׁ mucescere, putrescere, und das arab. عَبَسَ sordes putridae rei accreverunt et arefactae adhaeserunt. In dieser Bedeutung nehmen die meisten unter den alten Uebersetzern das Wort. Der Chald. gebraucht dafür מְסָה tabescere, putrescere, der Syrer مسا liquefactus est, die Vulg. computrescere. Das Wort bedeutet hier, da von großer Hitze die Rede ist, vermodern, oder wenn das eigentliche Wort edel genug wäre, verdummen. —

גְּרִדוֹת, von גָּרַד, trennen, theilen, klein machen, eigentlich kleine Dinge, Körner, wie im Syrischen ܓܪܕܐ, und im Chaldäischen גָּרַד granum heißt. — מְגֻרְפוֹת, von גָּרַף, Jud. 5, 21. arabisch جَرَفَ volvit, sind res volutae, compactae, Erdklöse, Erdschollen. Eben dieses bedeutet אֲגֻרוֹף. Exod. 21, 18. Jes. 58, 4. Gewöhnlich übersetzt man dieses Wort durch manus convoluta, Faust. Allein da es im Ausdrucke mit אֶבֶן wechselt, so ist die Bedeutung Erdscholle wahrscheinlicher. Verwandt ist רֶגֶב, welches sonst Erdscholle bedeutet. In den rad. גרף und רגב findet eine Versetzung der Buchstaben und eine Vertauschung des ב und פ Statt, was beides im Hebr. nicht ungewöhnlich ist. Bei eintretender Dürre trocknet die Erde in große Schollen zusammen, und ein Saamenkorn, welches unter einer solchen harten Scholle liegt, kann nicht aufgehen, sondern vermodert. Da die Aussaat nicht aufging, war auch die Hoffnung auf die kommende Ernte vernichtet. — אוֹצָר, von אָצַר aufhäufen, 1) das, was man aufhäuft, Vorrath; 2) der Ort, wo man etwas aufhäuft, Speisekammer, Getreidehaus, Speicher, bald mit einem näher bestimmenden Zusatze, bald allein. Mich. 6, 10. 1. Chron. 27, 27. 28. 29. 2. Chron. 11, 11. 12, 9. Neh. 13, 12. — מַמְגֵּרוֹת sind Vorrathshäuser, Getreidebehälter,

Speicher, nach dem arabischen مَا جَرَ, abundavit, copiosus fuit. Von diesem Stamme kömmt noch im Hebräischen Hag. 2, 19. מְגוּרָה vor, was eigentlich copia, opes, Vorrath, und dann Vorrathshaus bedeutet. Man könnte auch das syrische ܡܟܪܐ ܕܐܪܥܐ cavus terrae, cavernula vergleichen, und מַמְגֻרוֹת durch: Korngruben übersetzen, was aber nicht so passend ist. Der Chaldäer übersetzt es durch חִסְגַיָא, horrea, die Vulg. apothecae. Diese Speicher נָשַׁמּוּ, נֶהֶרְסוּ, sind zerstört, heißt, sie stehen leer, wie wenn sie von Feinden ausgeplündert wären. Gut Hieronymus: demolita sunt horrea, quia, si frumenta non fuerint, frustra horrea praeparantur. Grotius: demolita sunt horrea, incensa igne hostico.

Diese Stelle ist von den Alten und Neuern auf sehr verschiedene Weise gefaßt worden. Die LXX übersetzen: *Ἐσκίρτησαν δαμάλεις ἐπὶ ταῖς φάτναις αὐτῶν, ἠφανίσθησαν θησαυροὶ, κατεσκάφησαν ληνοὶ.* Der Chaldäer: Computruerunt dolia vini sub operculis suis, destructa sunt cellaria, diruta sunt horrea. Der Syrer: Incoenatae manserunt juvencae super praesepibus suis, vastata sunt horrea, torcularia destructa. Die Vulg.: Computruerunt jumenta in stercore suo, demolita sunt horrea, dissipatae sunt apothecae. Das erste Glied des

Satzes erklärten alle von der großen Dürre, nur auf eine ganz verschiedene Weise, die LXX von einem unwilligen Toben der durstigen Rinder, der Chaldäer von dem Zerlechzen der Weinfässer, der Syrer und die Vulgata von dem Liegen des Viehes im Miste, wenn dieser beim Wassermangel nicht ausgefegt werden kann, oder auch, wenn es beim Mangel des Getreides kein Stroh zur Streu gibt. Die LXX verwechselten עָבַשׁ entweder mit dem ähnlichen Worte בָּעַט, hinten ausschlagen, oder sie nahmen es in der Bedeutung des arabischen عَبَثَ, lusit. פְּרֻדוֹת verwechselten die LXX, der Syrer und die Vulgata entweder mit פַּרְסוֹת, oder mit פָּרוֹת, der Chaldäer aber mit פָּרֻרוֹת, von פַּרּוּר, Topf, Gefäß. מֶגְרְפוֹת nahmen die LXX und der Syrer, nach גָּרַף fortschwemmen, in der Bedeutung: Rinnen, Tröge, Krippen, oder nach dem syrischen ܓܪܦܐ amphora, lagena, hydria. Oder sie lasen הָרְפָתֵיהֶם; Hab. 3, 17. übersetzen die LXX רְפָתִים durch φάτναι. Der Chaldäer verwechselte es mit מְגוּפוֹת, opercula, welches Wort er selbst gebraucht. Die Vulgata nahm es endlich für Mist, nach dem arabischen جَرَفَ everrere stercus, جُرْفٌ everriculum, stercus, und dem syrischen ܓܪܦ purgavit verrendo. Im letzten Gliede des Satzes nahmen die LXX und der Syrer

מַמְגֻרוֹת für lacus torculares, nach dem syrischen ܡܓܪ cecidit, dem chaldäischen מַגֵּר exscindere, aushauen. Unter den Neuern übersetzt Michaelis das erste Glied des Satzes: Die Kornhaufen verringern sich unter der Wurfschaufel. פְּרֻדוֹת, Körner, nimmt er für Kornhaufen, עָבַשׁ in der Bedeutung hinschwinden, und מֶגְרָפָה, wie das arabische مِجْرَفَةٌ, für ein Instrument, womit man den Koth wegfegt, Schaufel. Suppl. ad lex. hebr. pag. 361. 62. Eckermann etwas anders: Alles Ersparte verschwand vor der Schaufel. פְּרֻדוֹת wird in der Bedeutung: das beiseite Gelegte, Ersparte, und תַּחַת מֶגְרְפוֹתֵיהֶם für: ihrer Schaufeln halber, weil so oft davon abgeschaufelt, abgemessen ward, genommen. Das Suffixum הֶם soll auf die Korneigenthümer gehen. Im folgenden Theile des Satzes verbindet er נֶהֶרְסוּ noch mit אֹצָרוֹת, und für מַמְגֻרוֹת schreibt er מַמְגֻרוֹת, von מְגוּרָה: der gesammelte Vorrath ist hin, ganz dahin aus den Kornkammern. Dieses sind aber alles sehr gesuchte Erklärungen.

V. 18. בּוּךְ flechten, Niph. geflochten, umflochten werden, sein. Mit einem Dorngeflechte umgeben sein ist Ausdruck für: sich in der Enge, in Noth befinden. Ebenso wird das Wort סוּךְ gebraucht, und מְבוּכָה wie מְסוּכָה heißen beide eigentlich Umflechtung, und daher tropisch

Bedrängniß. Mich. 7, 4. Der Ausdruck ist unrichtig aufgefaßt, wenn man ihn erklärt perplexum esse mente. — Auch die Heerden des kleinen Viehs, diese armen, schwachen Thiere, die sich ihren Unterhalt nicht selbst verschaffen können, sondern ihn lediglich von der göttlichen Fürsorge erwarten, fühlen sich von Gott verlassen. Ps. 107, 9. Hiob. 38, 41. — אָשַׁם schuldig sein, Niph. als ein Schuldiger angesehen, behandelt werden, Strafe leiden. Die Schuld eines Volks laster auch auf seinem Vieh, und dieses muß, wie jenes, dafür Strafe leiden. Exod. 12, 29. Jon. 3, 7. Andere erklären נֶאְשְׁמוּ durch disperierunt, indem sie dem Worte seine Bedeutung von שָׁמַם leihen lassen, oder Cramer legt das arabische عَشِمَ, extirpavit homines vel pecudes annonae caritas, zu Grunde. Beides ohne Grund. Grotius erklärt den Sinn: ideo gemunt et mugiunt, quia non inveniunt ubi pascantur, attritis ab exercitu herbis omnibus.

V. 19. Die Worte des Propheten, zu dir, Jehovah, will ich rufen, haben den Sinn: Wenn ich das Leiden meines Volks betrachte, so weiß ich vor Angst und Schmerz keinen Ausweg. Sie dienen dazu, die Größe des Leidens hervorzuheben. Richtig Cramer: „Den Anfang des 19. Verses halte ich nicht mit dem größten Theile der

Ausleger für einen Ausruf der Priester, sondern des Propheten, dessen Herz von diesem Schreckenanblick überwältigt wird." Anders Calvin. Er hielt richtig die Worte ebenfalls für Worte des Propheten, faßt aber den Sinn: Quum isti surdi sint, et nec pudore nec metu tangantur, ego, illis relictis, ad te recta concedam. — Wenn man die Stärke der folgenden Worte wahrhaft fühlen will, so muß man die Bilder dazu ergänzen, welche dem Dichter hierbei vorschwebten. Feuer hat die Triften der Weide abgefressen, wie Feuer die Stoppeln wegfrißt, Kap. 2, 5. Flamme hat alle Bäume des Feldes verbrannt, wie Feuer einen Wald ausbrennt. Ps. 83, 15. Hierdurch wird die alles versengende Hitze recht stark gemalt. אֵשׁ und לְהָבָה von der Sonnengluth. Kap. 2, 3. Amos. 7, 4. Jes. 9, 17. 18. Mal. 3, 19. In לְהָבַח לְהַבָּה liegt eine Paronomasie.

V. 20. בְּהֵמוֹת שָׂדֶה Thiere des Feldes, wilde Thiere, wie חַיַּת הָאָרֶץ, חַיַּת הַשָּׂדֶה. Auch die wilden Thiere, welche sich sonst durch ihre Stärke Unterhalt verschaffen können, wollen umkommen. — Das Wort עָרַג bedeutet, nach dem arabischen عرج ascendit, sich erheben. Davon ist im Hebräischen עֲרוּגָה, ein erhabenes Gartenbeet. Im Besonderen aber bedeutet das Wort, im Ver-

gleich mit den Ausdrücken הַבִּיט *), נָשָׂא, הִשְׁתַּקֵּף, עֵינַיִם, die Augen erheben, sich weit nach etwas umsehen, mit Verlangen wornach hinblicken. So wird dieses Wort Ps. 42, 2. von einem durstigen Hirsche vor einem ausgetrockneten Bache gebraucht, der sich mit Verlangen nach Wasser umsieht. Ebenso ist der Sinn an dieser Stelle: Die wilden Thiere stehen an den ausgetrockneten Wasserbächen, und richten ihren schmachtenden Blick auf zu dir, flehen dich an um Wasser. Richtig übersetzen LXX ἀνέβλεψεν, der Chaldäer spectant coram te, und die Vulgata suspexerunt ad te. Gesucht fasst Cramer den Begriff von עָרַג. „Hinaufsteigen wird in jeder Sprache auf die Seele angewendet. Die Seele steigt empor, erhebt sich, mit ihrem Verlangen, ihren Wünschen, ihrer Sehnsucht.“ Die Bedeutung clamavit, welche man dem Worte עָרַג gibt, ist aus dem Zusammenhange errathen. Thiere klagen bei Verödung des Landes. Hos. 4, 3. Die Construktion בְּהֵמוֹת תֵּעָרֹג daher, weil בְּהֵמוֹת als allgemeiner Gattungsbegriff, nicht als ein Inbegriff einzelner Individuen, gedacht ist. — Mit dem Ausdrucke אֲפִיקֵי מַיִם, die Starken des Wassers, bezeichnet der He-

*) von נָבַט, arab. نَبَطَ, emicuit, hervorragen; davon Hiph. הַבִּיט Hervorragung machen, sich vorlegen, sich umsehen.

bräer die heftig fließenden Gießbäche; sodann bezeichnet auch das Wort אֲפִיק allein einen Gießbach. Diese Gießbäche, so heftig sie auch im Frühjahre fließen, vertrocknen doch oft in der Hitze des Sommers. Hiob. 6, 15. Grotius: Quoniam exsiccati sunt rivi aquarum, non mirum de rivis, si et flumina quondam defecere, non epotantibus, ut puto, sed fontes obstruentibus immensis illis sub Xerxe copiis. Wie unnatürlich!

Die Vulgata übersetzt das erste Glied dieses Verses: Sed et bestiae agri, quasi area sitiens imbrem, suspexerunt ad te. Es liegt aber hierin keine Variante. Für area ist, nach Grotius richtiger Vermuthung, cerva zu lesen, und die eingeschobenen Worte sind offenbar aus dem Anfange des 42. Psalms an unsere Stelle übertragen. Dieser Schreibfehler ist übrigens sehr alt, schon Aquila wurde durch ihn irre geleitet; er übersetzte ἐπρασιώθη, auch Hieronymus fand ihn, ohne ihn zu verbessern.

Kap. 2, V. 1. Die erste Hälfte dieses Verses enthält den Zweck der vorangegangenen Schilderung, eine Ermahnung, das Volk zur Buße in den Tempel zu rufen. Um dieser Ermahnung desto mehr Nachdruck zu geben, legt sie der Prophet dem Jehovah selbst in den Mund. — תִּקְעוּ שׁוֹפָר die Trompete stoßen, stoßweise blasen, oder

תָּקַע בַּשּׁוֹפָר 1. Sam. 13, 3. in die Trompete stoßen. — הָרִיעַ ein Geschrei erheben, im Besondern durch lauten Posaunenschall das Volk zusammenrufen. — יִרְגְּזוּ damit zittern, ist unvollständig ausgedrückt; es ist zu ergänzen אֶל יְהוָה, damit zitternd, in Reue und Buße, sich an Jehovah wenden, ihn um Vergebung anflehen. Der vollständige Ausdruck סָחַד אֶל יְהוָה kömmt Hos. 3, 5. Mich. 7, 17. vor.

Die Ausleger verbinden diese Worte mit dem Folgenden, und lassen die Trompete blasen, um dem Volke den Anbruch entweder eines feindlichen Heeres, oder von Heuschreckenschwärmen bekannt zu machen. Ezech. 33, 2. Dagegen aber spricht schon das, daß Jehovah hierzu ermuntert, daß ferner von Zion geblasen wird, was sich nur auf einen religiösen Zweck ziehen läßt; dann aber würde bei dieser Annahme die vorhergehende Schilderung gar keine Ermahnung zur Buße enthalten, also zwecklos sein.

Kap. 2.

V. 1. Es kömmt der Tag Jehovahs, er ist nahe,

V. 2. Ein Tag der Finsterniß und des Dunkels, ein Tag des Gewölks und der Nacht, wie Dämmerung ausgebreitet über den Bergen; ein Volk, zahlreich und mächtig, deß Gleichen nicht war von Ewigkeit, und nach ihm nicht wieder sein wird bis in die Jahre der kommenden Geschlechter.

V. 3. Vor ihm frißt Feuer, und hinter ihm verzehrt Flamme; ist wie ein Wonnegarten das Land vor ihm, nach ihm wirds eine öde Wüste, nicht das Geringste bleibt von ihm verschont.

V. 4. Wie das Aussehn von Pferden ist sein Aussehn, und wie Rosse so stürzen sie daher.

V. 5. Wie Schall von Wagen über den Gipfeln der Berge rasseln sie, wie Schall der Flamme, die Stoppeln frißt, wie ein mächtiges Volk zur Schlacht gestellt.

V. 6. Vor ihm beben die Völker, verlieren alle Gesichter die Farbe.

V. 7. Wie Helden rennen sie, wie Kriegsmänner ersteigen sie Mauern, ein jeder geht auf seinem Wege fort, und sie krümmen ihre Pfade nicht.

V. 8. Einer stößt den andern nicht, ein jeder geht auf seiner Straße fort, und schießt man Pfeile ab, sie fallen nieder, verwunden nicht.

V. 9. Städte erstürmen sie, Mauern berennen sie, Häuser ersteigen sie, durch die Fenster kommen sie wie der Dieb.

V. 10. Vor ihnen bebt die Erde, erzittert der Himmel, werden Sonne und Mond finster, verlieren die Sterne ihren Glanz.

V. 11. Und Jehovah läßt seinen Donner hören vor seiner Macht; sehr groß ist sein Heer, mächtig, das seinen Befehl vollbringt. Groß ist der Tag Jehovahs, sehr schrecklich — wer kann ihn ertragen?

V. 12. Auch jetzt ist Jehovahs Ausspruch: Kehrt zu mir um in eurem ganzen Herzen, in Fasten, Weinen und Klagen,

V. 13. Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider, und kehrt um zu Jehovah, eurem Gotte, denn er ist gnädig und barmherzig, er ist langmüthig und voller Güte, und es reuet ihn der Strafe.

V. 14. Gewiß er kehrt um, und es gereuet ihn, und er gibt nachher fort und fort Segen, Speise- und Trankopfer für Jehovah, euern Gott.

V. 15. Stoßt in die Trompete auf Zion, heiligt ein Faſten, ruft einen Bettag aus.

V. 16. Verſammelt das Volk, heiligt eine Gemeine, verſammelt Greiſe, verſammelt Kinder und Säuglinge; es gehe hervor der Bräutigam aus ſeinem Gemach, und die Braut aus ihrer Kammer.

V. 17. Zwiſchen der Halle und dem Altare ſollen weinen die Prieſter, die Diener des Jehovah, und beten: Schone, Jehovah, deines Volks, gib dein Eigenthum nicht hin zur Schande, daß ihrer ſpotten die Heiden; warum ſoll man unter den Völkern ſagen: Wo iſt ihr Gott?

Der allgemeine Inhalt dieſes dritten und letzten Stückes vom erſten Abſchnitte der Weiſſagung beſteht in einer Schilderung eines heranziehenden Heuſchreckenſchwarms. Dieſer Schwarm aber iſt ſo ſtark und beſtimmt als ein heranziehendes Kriegsheer gezeichnet, daß dabei dem Propheten ein ſolches, nach den Zeitverhältniſſen beſtimmter ausgedrückt, das Juda drohende aſſyriſche Heer vor Augen geſchwebt haben muß. Richtig bemerkt Hieronymus, nach ſeiner Anſicht, zu dieſem Stücke: dum locustas legimus, Babylonios cogitamus. Joel ging hierbei von der Heuſchreckenverheerung aus, welche er im vorigen Kapitel beſchrieben hat; dieſe lag vor ihm. Indem er hiermit die Schilderung des drohenden aſſyriſchen Heeres verbinden will, verwandelt ſich dieſelbe in ſeiner Phantaſie in

ein drohendes Heuschreckenheer, nach einem, wie schon bemerkt ist, gebräuchlichen Bilde. Nur einmal, V. 9., scheint der Dichter in einem Augenblicke bei seiner lebendigen Schilderung vergessen zu haben, daß der Heuschreckenschwarm nur Bild ist. Die übrigen Züge aber in der Schilderung des drohenden Heuschreckenzuges schildern alle ein drohendes Kriegsheer. Dieses Heer, welches dem Reiche Juda als eine göttliche Strafe droht, läßt der Prophet, nach einer sehr erhabenen Dichtung, den Jehovah selbst anführen. So scheint das göttliche Strafgericht über die Sünden Juda's hereinzubrechen; ein Gedanke, womit der Prophet die Schilderung V. 1. beginnt, und womit er sie V. 11. schließt. Hierdurch mußte die Ermahnung zur Reue, Buße und Besserung, womit auch dieses Stück endigt, V. 12—18., als die letzte auch die stärkste werden. Und der Prophet verweilt bei dieser Ermahnung, welche seinen Verheißungen unmittelbar vorangeht, länger als zuvor. — Zur allgemeinen Erläuterung der vorliegenden Schilderung eines Heuschreckenzuges diene eine Stelle aus Forbes Oriental memoirs bei Rosenmüller Altes und neues Morgenland, Bd. 4, S. 372.: „Bald nach meiner Ankunft zu Baroch sah ich einen Zug Heuschrecken, der sich über eine (englische) Meile in die Länge, und halb so viel in die Breite erstreckte. Sie erschienen in der Entfernung, als die Sonne am höchsten stand, wie eine

läſtina. Und warum hätte der Dichter die Heuſchrecken als einen heranziehenden Zug ſchildern ſollen, wenn ſie ſchon in Paläſtina waren? — Diejenigen Ausleger, welche eine eigentliche Schilderung eines Kriegsheeres annehmen, faſſen den Sinn dieſes Verſes nur als allgemeine Bezeichnung von Unglück. Est tempus, ſagt Grotius, summarum calamitatum. Eckermann: „Grauenvoller Tag, wie wenn dunkles Wettergewölk den Horizont verhüllt, Wolken auf Wolken ſich thürmen, und wenn fürchterliche Ungewitter (in jenen Gegenden noch viel ſchrecklicher, als wir ſie kennen) ſich in der Ferne am Scheitel der Gebirge zuſammenziehen.“ Dieſe Erklärung iſt oberflächlich, und erſchöpft den Sinn nicht. — Ein Tag der Finſterniß, wo die Heuſchrecken in unabſehbaren Schwärmen heranziehen, und dadurch die Sonne verfinſtern. Plinius ſagt von den Heuſchreckenzügen Hist. nat. XI, 29. solem obumbrant. Und bei der Heuſchreckenplage in Aegypten Exod. 10, 15. heißt es וַתֶּחְשַׁךְ הָאָרֶץ. Daher die Namen der Heuſchrecken חָגָב von חָגַב velavit, und צְלָצַל von צָלַל obumbravit. — עֲרָפֶל dichte Finſterniß, aus עֶרֶב Abend, Nacht, und אֹפֶל Finſterniß. — שַׁחַר Morgendämmerung, Morgenröthe, bedeutet eigentlich: Dunkel, von שָׁחַר, arab. سحر, ſchwarz ſein. Amos. 4, 13. Hier bedeutet es dunkles, dichtes Gewölk. Die Konſtruktion

ist: Es ist ein Tag, (wo Heuschreckenschwärme) wie dichtes, weites Gewölk über den Gebirgen (daherziehen). Die Ausleger nehmen שַׁחַר für Morgenröthe, was aber nicht in den Zusammenhang paßt, da die Heuschreckenzüge mit Wolken verglichen werden. Auch ist Morgenröthe, wie überall, so im Hebräischen nur Bild des Glücklichen. Jes. 58, 8. Hos. 6, 3. Der Sinn dieses ersten Gliedes des Verses ist ohne Bild: Die Assyrer werden in unabsehbaren Schaaren wider Juda daherziehen. — Mit עַם werden die Assyrer bestimmter bezeichnet; aber auch die Heuschrecken wurden schon oben Kap. 1, 6. ein Volk genannt. Und diese hat der Prophet zunächst im Sinne, weshalb עַם mit den Heuschreckenvolken parallel steht. Die LXX haben עַם mit dem Vorhergehenden verbunden, und Dathe, der ihnen folgt, übersetzt: sicut aurora super montes se diffundit, ita populus meus copiosus. Allein gegen diese Verbindung ist erstlich der Accent. Dann müßte auch bei dieser Verbindung vor עַם, da der verglichene Gegenstand vorangeht, כֵּן stehen. 1. Mos. 44, 10. 3. Mos. 4, 20. Jos. 2, 21. 1. Sam. 25, 25. Hos. 4, 7. Prov. 23, 7. Auch ist die nach dem Accente gegebene Konstruktion poetischer als diese. — Zu יוֹסֵף לַיהוָה ist zu ergänzen: er fügt hinzu zu sein, ist ferner. Aehnlich der unsrigen ist die Stelle Exod. 10, 14. וְעַל כָּל גְּבוּלְךָ יָבֹא צְפַרְדֵּעִים

הָיָה כֵּן אַרְבֶּה כָּמֹהוּ וְאַחֲרָיו לֹא יִהְיֶה כֵּן, welche vielleicht dem Joel vorschwebte.

Für פָּרוּשׂ עַל הֶהָרִים liest ein Kod. bei Kennicott פָּרוּשׂ עַל תָּבוֹר, eine Variante, welche aus Hos. 5, 1. פְּרוּשָׂה עַל תָּבוֹר entstanden ist. — Ein Kodex bei Kennicott hat וְבֹנֵיהוּ אַחֲרָיו, und seines Gleichen nach ihm, nach dem syr. ܒܢܘܬܐ conservus, socius, sodalis.

V. 3. Hier hat der Prophet die Heuschreckenverheerung, wie sie vor seinen Augen lag, im Sinne, und unter diesem Bilde schildert er die drohende Verheerung durch die Assyrer. — Die Ausdrücke לְפָנָיו und אַחֲרָיו müssen das erstemal vom Orte, und das zweitemal von der Zeit genommen werden. Werden sie das erstemal von der Zeit genommen, so gibt es keinen Sinn. Vor und hinter ihm ist, vom Orte gesagt, um ihn her, wo sich nur ein Heuschreckenheer niederläßt. לְפָנָיו und אַחֲרָיו steht in der Bedeutung von מִסָּבִיב לוֹ. Da, wo die Heuschrecken sich niederlassen, frißt Feuer, verzehrt Flamme, da ist es, sieht das Feld aus, als wenn man mit Feuer die Stoppeln abgebrannt hat. Le Brün gedenkt eines Heuschreckenschwarms bei Rama, der in zwei Stunden alles Grün verzehrte, und da, wo dieses Ungeziefer über Cypern gekommen war, fand dieser Reisende das Land so verwüstet, als wenn Feuer darüber gegangen wäre. Unter diesem Bilde an das assyrische Heer gedacht,

bemerkt Grotius richtig: quaqua ibit, omnia lucebunt incendiis. — גַּן עֵדֶן ein Wonnegarten, ein Paradies. Genes. 2, 8. Hier Bild der höchsten Fruchtbarkeit. Genes. 13, 10. Ezech. 36, 35. Eckermann bemerkt unrichtig: „Dieser erste Theil des Verses ist offenbar gegen die Erklärung von Heuschrecken. Warum sollen wir von den Worten abgehen, da bei einem feindlichen Heere alles so natürlich ist, alles sich reimt, und von Heuschrecken nur eins und das andere gezwungen erklärt werden kann?" — In וְגַם פְּלֵיטָה לֹא הָיְתָה לוֹ muß גַּם לֹא verbunden werden, in der Bedeutung ganz und gar nicht. פְּלֵיטָה das Entkommene, wird eigentlich von denjenigen gesagt, die im Kriege dem Schwerte entgehen; bestimmter פְּלֵיטֵי חֶרֶב Jerem. 44, 28. Der Prophet denkt hierbei fast nur an das assyrische Heer. In der Construktion לוֹ הָיְתָה הָיְתָה fuit im passiven Sinne factum est, und der Dativ לוֹ als Dativ des Grundes, wie auch im Griechischen der Dativ beim Passiv gebraucht wird, zu nehmen; factum est ei, ab eo parsum aliquid; parsum est ab eo alicui.

V. 4. 5. Der Prophet vergleicht in diesen Versen die reißenden und rauschenden Züge der Heuschrecken mit daherstürzender Reuterei und rauschenden Kriegeswagen. Er hat dabei das an beiden furchtbare, und dadurch den Juden besonders furchtbare, Jud. 1, 19., assyrische Heer vor Augen.

Es sind hier folgende Stellen zu vergleichen. Jes. 5, 28. von den Assyrern: פַּרְסוֹת סוּסָיו כַּצַּר נֶחְשָׁבוּ וְגַלְגִּלָּיו כַּסּוּפָה. Ezech. 23, 6. 12. 23. heißen die Assyrer רֹכְבֵי סוּסִים, פָּרָשִׁים. Ezech. 26, 10., wo der Prophet zur Stadt Tyrus vom Heere des Nebukadnezar sagt: מִקּוֹל *) מִשְׁפַּעַת סוּסָיו יְכַסֵּךְ אֲבָקָם פָּרַשׁ וְגַלְגַּל וָרֶכֶב תְּרַעַשְׁנָה חוֹמוֹתַיִךְ. Nahum. 3, 2. vom Heere der Chaldäer in Ninive: קוֹל שׁוֹט וְקוֹל רַעַשׁ אוֹפָן וְסוּס דֹּהֵר וּמֶרְכָּבָה מְרַקֵּדָה. Habakuk. 1, 8. von den Chaldäern: קַלּוּ מִנְּמֵרִים סוּסָיו וּחֲדוּ וּפָשׁוּ פָּרָשָׁיו וּפָרָשָׁיו מֵרָחוֹק יָבֹאוּ יָעֻפוּ כְּנֶשֶׁר. חָשׁ לֶאֱכוֹל. Der Dichter wählte aber diese Vergleichung nicht willkührlich, sondern die Heuschrecken werden auch sonst mit Rossen verglichen, im Hebr. in der Stelle Hiob. 39, 20., mehr bei den arabischen Dichtern, worüber Bochart Hierozoicon ed. Rosenmüller, pag. 308. — סוּסִים, Pferde, ist hier soviel als Reuterei. Exod. 14, 23. 15, 1. 21. Das Suffixum in מַרְאֵהוּ geht zurück auf עַם V. 2. Hieraus geht hervor, daß im ersten Gliede dieses Verses nur überhaupt ein Heuschreckenzug mit einer Reuterschaar verglichen wird, und zwar, wie aus dem letzten Gliede dieses Verses hervorgeht, hinsichtlich der Schnelligkeit. Andere Ausleger, welche eine Vergleichung der Gestalt der Heuschrecken

---

*) Ihre Staubwolken von ihrem Reuterstrome werden dich bedecken.

und Pferde annehmen, bemerken bald, wie Theodoret: *Εἴ τις ἀκριβῶς κατίδοι, τὴν κεφαλὴν τῆς ἀκρίδος, σφόδρα τῇ τοῦ ἵππου ἐοικυῖαν εὑρήσει*, bald wie Oedmann: „Die zusammengelegten herabhängenden Flügel der Heuschrecken bedecken das ganze Insekt außer den Kopf, den thorax und die Füße. Man betrachte nun ein arabisches Pferd, mit der 6 Ellen langen Satteldecke Hiran bedeckt, so erscheint sogleich ein Grund zur Vergleichung." Wie es sich auch mit diesen Vergleichungen an und für sich selbst verhalten mag, soviel ist gewiß, daß sie an unserer Stelle nicht in den Worten liegen. Richtig Hieronymus: Aspectus eorum quasi ferocium equorum, et quasi equites huc illucque discurrunt, non quo Babylonii equitibus comparentur, sed quo locustae per translationem hostium quasi equites dicantur huc illucque discurrere. Grotius: quasi equites sic current, i. e. pedites ipsi erunt velocissimi. Eckermann: „Das Heer scheint aus lauter Reuterei zu bestehen, (ein Meisterzug, wenn von Feinden die Rede ist) da den Hebräern Reuterei so furchtbar und vielvermögend däuchte. Es strömt heran mit der Schnelligkeit, womit Reuterei einzubrechen pflegt." Beide Erklärungen, sowohl die von Grotius, als die von Eckermann, sind sehr gesucht und unpassend. — רָקַד hüpfen, wird gebraucht von den hüpfenden, schnellfahrenden, rasselnden Wagen. Nah. 3, 2.

Wenn die Heuschreckenwolken über den Gebirgen daherziehen, so raſſelt es, wie wenn rauſchende Kriegeswagen über den Gipfeln der Berge, in der Luft, führen. Apoc. IX, 9. iſt hieraus entlehnt. Plinius Hist. nat. XI, 29. tanto volant pennarum stridore, ut aliae aves credantur. Forskal ſagt: Transeuntes grylli super verticem nostrum sono magnae cataractae fervebant. Grotius erklärt: sicuti sonitus quadrigarum super capita montium ganz allgemein: venient Assyrii magno cum strepitu. — Die Heuſchreckenzüge rauſchen gleich dem Kniſtern der Flamme, wenn die Stoppeln auf den Feldern angezündet werden. Das Anzünden der Stoppeln geſchah und geſchieht noch im Oriente zur Düngung der Aecker. Auch bei dieſem Bilde hat der Prophet das Kriegesheer der Aſſyrer im Auge. Eckermann bemerkt richtig: Das Kniſtern der Feuerflamme, die Stoppeln verzehrt, iſt Bild des Waffengeklirrs, welches die Morgenländer mit dem Kniſtern der Flamme in Halmen und Stoppeln vergleichen. Schultens im Commentar über den Hiob S. 256. führt eine hier erläuternde Stelle an: „Der ſeine Luſt an Streitern ſieht, wenn Hiebe mit Hieben wechſeln, unter Waffengeklirr, dem Knittern brennenden Strohes gleich.“ — עֹרֵךְ מִלְחָמָה, instructus pugnae, ad pugnam, das mit ſeinen Waffenrüſtungen beim Marſchiren einen großen Lärm verurſacht. Zu die-

sen Worten bemerkt Hieronymus: Hoc ad locustas refert, ut non quasi de hostibus, sed quasi de locustis referre videatur. Et tamen, dum locustas legimus, Babylonios cogitamus. — In diesen Versen, wie V. 7., ist der Ausdruck von einem Heere ganz offenbar bildlich. Diejenigen, welche eine eigentliche Schilderung eines Heeres annehmen, bemerken, die Partikel כְּ sei hier als ein sogenanntes Kaf veritatis zu nehmen. Allein ein solches Kaf veritatis in dem Sinne, in welchem es hier genommen wird, ist bereits aus der hebräischen Grammatik verwiesen. Es liegt allerdings bei diesem sogenannten Kaf veritatis etwas Richtiges zum Grunde, das nemlich, daß der Hebräer bei der Vergleichung zweier Dinge mehr an eine Gleichheit, als an eine Aehnlichkeit derselben denkt. Daher kömmt es, daß in manchen Fällen ein כְּ gesetzt ist, wo wir keine Vergleichungspartikel setzen würden, z. B. bei Angaben von Eigenschaften an einem Gegenstande. Allein die Sache ist denn doch im Hebräischen verschieden gedacht, wenn ein כְּ gesetzt ist oder nicht. So ist Nehem. 7, 2: הוּא כְּאִישׁ אֱמֶת, er ist wie ein aufrichtiger Mann, zwar dem Sinne nach eben so viel als הוּא אִישׁ אֱמֶת, er ist ein aufrichtiger Mann, aber der Ausdruck ist doch verschieden. Im letzten Falle ist die Eigenschaft nur als Eigenschaft, im erstern Falle aber als selbstständiger Begriff gedacht. Und hier

findet also doch eine wirkliche Vergleichung zwischen jenen Gegenständen Statt. Dieser Fall aber läßt sich auf unsere Stelle nicht anwenden. Denn es ist hier nicht von zwei verschiedenen Gegenständen, sondern nur von einem und demselben die Rede. Was sollte doch der Ausdruck sagen: „die Reuterei der Assyrer (woraus die Truppen derselben bestanden) ist wie Reuterei?“ Es muß also noch ein anderer Gegenstand zur Vergleichung hinzugedacht werden, und zwar, nach dem Zusammenhange, die Heuschrecken, und unter diesem Bilde werden die Assyrer erst gemeint. Ueberdieß ist der Gebrauch von כ in diesem Falle nur selten, so daß es sehr auffallend wäre, es an unserer Stelle, da es eigentlich nicht nöthig ist, so durchgreifend gebraucht zu finden. Dagegen bemerkt Polus zu dieser Stelle: Hic locus convincit, haec proprie ad locustas pertinere. Quis enim dixerit, Assyrios ut equites fuisse, cum revera equites fuerint. Dieser Einwurf trifft nur diejenige Erklärung, welche eine eigentliche Schilderung eines Heeres annimmt.

V. 6. Vor ihnen, wenn die Heuschrecken in unabsehbaren Schwärmen daherziehen, beben die Menschen, sollicite, wie Plinius l. c. sagt, suspectantibus populis, ne suas operiant terras. Ebenso mochten Joels Zeitgenossen vor dem drohenden assyrischen Heere beben. — קבץ sammlen, in

Besonders: das Getreide sammlen und wegfahren; daher überhaupt wegnehmen, hier verlieren. Vergl. V. 10. — פְּאֵרוּר, von פָּאַר schmücken, nach der Form נַאֲפוּף, Schmuck, Schmuck des Gesichts, gute Farbe desselben. Die Farbe verlieren, vor Angst erblassen. Nah. 2, 11. Jerem. 30, 6.: הֻהְפְּכוּ כָל פָּנִים לִירָקוֹן.

In der Erklärung der Worte קִבְּצוּ פְּאֵרוּר sind die Ausleger sehr verschiedener Meinung. Die LXX übersetzen: *πᾶν πρόσωπον ὡς πρόσκαυμα χύτρας.* Der Chaldäer: omnes vultus operientur fuligine nigri quasi ollae. Der Syrer: omnes vultus nigrescent instar nigredinis ollae. Die Vulg. hat: omnes vultus redigentur in ollam. Die Alten haben alle פְּאֵרוּר gleichbedeutend mit פָּרוּר, wie ein Kod. bei Kennicott liest, genommen, Topf, Ruß, Schwärze am Topfe. Dieses soll Farbe des Entsetzens sein; aber dieser Sprachgebrauch kann mit keinem Beispiele belegt werden. קִבְּצוּ übersetzen sie verschieden; es ist nach diesem Sinne: Alle Gesichter sammlen Schwärze, überziehen sich mit Schwärze, werden schwarz. — Eckermann nimmt פְּאֵרוּר, nach dem arabischen فَارَ aestuavit, für aestus, und erklärt jene Worte: omnes facies contrahunt aestum, animi aestum pallore, tremore, dentiumque crepitu produnt; gesucht.

Besser ist die Erklärung von Schröder bei Kreenen zu Nah. 2, 11. Er nimmt פָּארוּר für Gluth, glühende Röthe, wie man sie bei Bestürzung bekömmt, und vergleicht damit die פְּנֵי לְהָבִים Jes. 13, 8. Demnach muß diese Erklärung von פָּארוּר der oben gegebenen nachstehen, weil diese den hebräischen Sprachgebrauch für sich hat. — Cramer erklärt nach Velthusen die Worte: Sie ziehen vor Schrecken ihre Gesichtsmuskeln zusammen. פָּארוּר wird mit dem arabischen فَارٌ musculus verglichen, und קִבֵּץ durch zusammenziehen gegeben, beides unerwiesene Bedeutungen. Auch paßt der Ausdruck überhaupt nicht an diese Stelle. Es soll damit der sogenannte vultus hippocraticus bezeichnet werden. Hierin aber läge der äußerste Grad des Entsetzens, der hier unmöglich gemeint sein kann.

V. 7. 8. 9. An dieser Stelle sind die Heuschrecken zu einem förmlichen Kriegesheere geworden. Wie ein geordnetes Kriegsheer ziehen sie daher, nichts vermag ihre Züge zu hemmen, keine Waffe schreckt sie, keine feste Stadt hemmt sie; sie dringen unaufhaltsam vor. Hieronymus sagt zu dieser Stelle: Hoc nuper in hac provincia — Palaestina — vidimus. Cum enim locustarum agmina venirent, et aerem, qui inter coelum et terram est, occuparent, tanto ordine ex

dispositione jubentis dei volitabant, ut instar tesserularum, quae in pavimentis artificia finguntur manu, suum locum tenerent, et ne puncto quidem, ut ita dicam, ungueve transverso declinarent ad alteram. — Nihil locustis invium est, cum et agros, et sata, et arbores, et urbes, et domos, et cubiculorum secreta penetrent. — Theodoret bemerkt zu dieſer Stelle: *Ἔστι γὰρ ἰδεῖν τὴν ἀκρίδας τῶν πολεμίων δίκην καὶ τειχῶν ἐπιβαίνουσαν, καὶ ταῖς ὁδοῖς βαδίζουσαν· καὶ οὐδ' ὑπό τινος ἀνάγκης σκεδασθῆναι ἀνεχομένην, ἀλλ' οἷον μετά τινος συμπνοίας τάύτην ἔφοδον ποιουμένην. — Οὐκ ἀπόχρη τῶν περιβόλων τὸ ὕψος ἐμποδών τῇ τούτων εἰσόδῳ γενέσθαι· Ἀλλὰ ῥαδίως μὲν ὑπερβήσονται τὰ τείχη· κλέπταις δὲ παραπλησίως διὰ θυρίδων εἰς τὰς οἰκίας εἰσελεύσονται, καὶ τοῦτο δὲ οὐ μόνον ὑπὸ πολεμίων, ἀλλὰ καὶ ὑπὸ ἀκρίδων γεγενήμενον ἐθεασάμεθα. Οὐ πετόμεναι γὰρ μόνον, ἀλλὰ καὶ κατὰ τῶν τειχῶν ἀνέρπουσαι, διὰ τῶν φωταγώγων εἰς τοὺς οἴκους εἰσίασι.* Und in Hebmanns vermiſchten Sammlungen u. ſ. 3. Heft. 10. Kap. S. 84. ff. iſt eine Beſchreibung von einer Verwüſtung eingerückt, welche die Heuſchrecken in den Jahren 1645. und 46. in der Ukraine anrichteten, wo unter andern dieſe Stelle vorkömmt: „Alle Häuſer waren von Heuſchrecken voll, ſogar Ställe, Scheuern und Keller. Sobald die Thür geöffnet

wurde, strömten ganze Schaaren herein, und verursachten eine unerträgliche Plage, indem sie den Leuten gerade ins Gesicht flogen. Man konnte kaum den Mund öffnen, ohne daß sie sich da hinein drängten. Sie setzten sich auf das Essen, und waren stets vor dem Messer, wenn man seine Bissen zerschnitt. So genau man sich auch in Acht nahm, drängten sie sich dennoch mit dem Bissen in den Mund, und kamen zwischen die Zähne." Zu den Zügen, welche dem Propheten bei dieser Stelle von dem assyrischen Heere vorschwebten, sind zu vergleichen Jes. 5, 26. 27. הִנֵּה מְהֵרָה קַל יָבוֹא׃ אֵין עָיֵף וְאֵין כּוֹשֵׁל בּוֹ לֹא יָנוּם וְלֹא יִישָׁן וְלֹא נִפְתַּח אֵזוֹר חֲלָצָיו וְלֹא נִתַּק שְׂרוֹךְ נְעָלָיו׃ Habac. 1, 6. 9. 10. הַמַּר וְהַנִּמְהַר הָהוֹלֵךְ לְמֶרְחֲבֵי אֶרֶץ הַכַּשְׂדִּים הַגּוֹי לָרֶשֶׁת מִשְׁכָּנוֹת לֹא לוֹ׃ — — כֻּלֹּה לְחָמָס יָבוֹא מְגַמַּת פְּנֵיהֶם קָדִימָה (* וַיֶּאֱסֹאף כַּחוֹל שֶׁבִי׃ וְהוּא בַּמְּלָכִים יִתְקַלָּס וְרוֹזְנִים מִשְׂחָק לוֹ הוּא לְכָל מִבְצָר יִשְׂחָק וַיִּצְבֹּר עָפָר וַיִּלְכְּדָהּ (**׃

לֹא יְעַבְּטוּן אֹרְחוֹתָם. Das Wort עִבֵּט, verwandt mit עִבֵּת, heißt eigentlich drehen. Im Besondern hat es die Bedeutung: für ein Pfand neh-

---

*) Die Gier ihres Blickes ist vorwärts, sie eilen von Eroberung zu Eroberung.

**) Er häuft Erde auf, wirft Schanzen auf. Kaum, daß er eine Burg zu belagern angefangen, so nimmt er sie auch schon ein.

men und gehen, wobei die allgemeine Bedeutung: drehen, umdrehen, wechseln, tauschen, zu Grunde liegt. Seinen Weg drehen, abweichen vom geraden Wege, krumme Wege gehen, ist eine im Hebräischen häufige Redensart, die besonders im moralischen Sinne gebraucht wird. In diesem Sinne ist von עִבֵּם das Wort עִבֻּטִים, Verdrehung des Weges, Abweichung vom geraden Wege, Sünde, Schuld. Seinen Weg nicht drehen kann aber an und für sich, wie an unserer Stelle, nichts anderes heißen als: geraden Weges, ungehemmt fortgehen. So wird umgekehrt Hiob. 6, 18. von Flüssen, die vertrocknen, sich im Sande verlieren, und deren Lauf dadurch unterbrochen wird, gesagt: ihre Bahnen werden gekrümmt, יַעְתְּרוּ אֹרְחוֹת דַּרְכָּם. Ebenso haben auch die alten Ueberseßer den Ausdruck genommen. Die LXX: καὶ οὐ μὴ ἐκκλίνωσι τὰς τρίβους αὐτῶν. Der Chald. nec cunctantur in viis suis. Der Syr. et non deflectent a viis suis. Die Vulg. nec declinant a semitis suis. Andere behalten zwar denselben Sinn bei, erklären aber עִבֵּם durch wechseln, oder, nach dem arabischen عبط, durch spalten. Allein weder den Weg wechseln, noch den Weg spalten ist in diesem Sinne dem hebräischen Sprachgebrauche gemäß. — דָּחַק fortstoßen, nach dem syrischen ܕܚܩ repulit, amovit. Die Heuschrecken stoßen sich

nicht, wie Krieger, die in Reihe und Glied marschiren. Prov. 30, 27. מֶלֶךְ אֵין לְאַרְבֶּה וַיֵּצֵא חֹצֵץ כֻּלּוֹ, obschon die Heuschrecken keinen König haben, so ziehen sie doch in getheilten, abgesonderten, geordneten Reihen. Daher hat im Arabischen die Heuschrecke den Namen نَظْمٌ, von نَظَمَ serie jungere et connectere.

בְּעַד הַשֶּׁלַח יִפֹּלוּ לֹא יִבְצָעוּ. Zur Erläuterung dieser Worte dient eine Stelle im Buche Hiob. Hier wird Kap. 41, 18. 19. der Krokodill mit einem geharnischten Krieger verglichen, und von ihm gesagt מַשִּׂיגֵהוּ חֶרֶב בְּלִי תָקוּם — — יַחְשֹׁב לְתֶבֶן בַּרְזֶל, trifft ihn das Schwert, so krümmt es sich; einem Strohhälmchen gleich gilt ihm die eherne Waffe. Sowohl hinsichtlich der Konstruktion, als auch hinsichtlich des Sinnes, paßt diese Stelle zur Erklärung der unsrigen. Wie der Krokodill in der Stelle im Hiob, so werden hier die Heuschrecken mit Kriegern verglichen, gegen welche man mit Waffen nichts ausrichten kann. Wie in der Stelle im Hiob die Worte מַשִּׂיגֵהוּ חֶרֶב absolut genommen werden müssen, so hier die Worte בְּעַד הַשֶּׁלַח, eigentlich: bei den Pfeilen, d. i. wenn man Pfeile gegen sie abschießt. Und dann die folgenden Worte — יִפֹּלוּ, so fallen sie nieder, dringen sie nicht ein, wie Strohhälmchen; לֹא יִבְצָעוּ, verwunden sie nicht. בָּצַע = פָּצַע verwunden. Hiob. 6, 9. Ezech. 38,

12. Amos. 9, 1. Die Ausleger nehmen בְּעַד הַשֶּׁלַח יִפֹּלוּ für: sie stürzen durch Geschosse, was aber die Worte nicht heißen. Man vergleicht Hiob. 33, 18. עֲבֹר בַּשֶּׁלַח. Dieser Ausdruck hat einen ganz andern Sinn. Er bedeutet: durch das Geschoß (des Todes) hindurchgehen, was umgekehrt gesagt ist für: vom Todesgeschosse durchbohrt werden. Die LXX übersetzen: ἐν τοῖς βέλεσιν αὐτῶν πεσοῦνται, durch die Pfeile derselben, die man gegen sie abschießt, fallen sie. Dieses können die Worte allerdings für sich heißen, aber nicht nach dem Zusammenhange. לֹא יִבְצָעוּ gibt man: die Geschosse aber verwunden sie nicht; da man aber in diesem Falle die Subjecte wechseln muß, so will man יִבְצָעוּ passive nehmen: und sie werden nicht verwundet. Dieses ist sprachwidrig. Aus diesem Grunde haben andere die Bedeutung verwunden verlassen, und בָּצַע hier in der Bedeutung von abschneiden genommen. Hiernach soll לֹא יִבְצָעוּ heißen: sie schneiden, brechen ihren Zug nicht ab. Aber man sagt im Hebräischen nicht: den Weg abschneiden, und noch weniger kann בָּצַע allein dieses bedeuten. — שָׁקַק und רוּץ mit בְּ ist hier: anrennen gegen etwas, berennen, erstürmen. Jes. 33, 4 heißen die Heuschrecken מַשַּׁק, ein anstürmender Haufe. Andere fassen den Sinn der Worte von eigentlichen Kriegern: Per urbem vel in urbe, non foris tantum, currunt, sive discurrunt victorum more.

Non solum eam occupant, sed omnes ejus angulos perreptant. Per moenia discurrunt, urbe potiti in muris urbis victorum more currunt, ab uno propugnaculo ad aliud occupandum pergentes. Es ist hier viel in die Worte hineingelegt, was der Prophet bildlich nicht alles denken konnte. — Häuser ersteigen sie, durch die Fenster kommen sie wie der Dieb; hierbei denkt der Prophet mehr an Heuschrecken, als an ein Kriegesheer. Wenn die Heuschrecken auf dem Felde alles aufgefressen haben, kommen sie in die Häuser. Exod. 10, 6. Und wenn die Häuser auf das sorgfältigste verschlossen werden, so wissen sie doch, wie Diebe, irgendwo einen Eingang zu finden. Die Orientalen hatten früher, wie noch jetzt, Gitterfenster. Wenn man diese auch verschließt, es hilft nichts, die Heuschrecken kommen durch die Zwischenräume in denselben. Est insuperabilis et hominibus prorsus inexpugnabilis bruchi et locustae irreptio. Cyrillus. Abulpharagi Chron. syriac. ed. Kirsch pag. 134.: Anno Graecorum 1095 irruerunt locustae, corruperunt semina, posuerunt ova, exque iis exclusae, postquam alas assumserant, adscenderunt muros et parietes, et e fenestris et portis domus ingressae sunt. Impletae iis sunt hydriae, pavimenta, mensae, catini. Postquam a latere meridionali domos intraverant, a latere septen-

trionali egrediebantur, consumtis herbis, arboribus, etiam vestimentis laneis et indumentis hominum. Vastata omni regione Edessena et Sarugensi occidentem versus transierunt. Diejenigen Ausleger, welche von Heuschrecken gar nichts wissen wollen, erklären diese Stelle ganz allgemein. Grotius: Domos conscendunt, testudine facta domos conscendunt, scilicet in extremo urbium positas. — Per fenestras intrabunt quasi fur, ex insidiis. Omni modo oppida capient. Eckermann versteht unter den Dieben plündernde Feinde.

Für לֹא יְעַבְּטוּן liest eine Handschr. bei de Rossi לֹא יִבְעַטוּן, sie schlagen nicht hinten aus, wie Rosse, die nicht fort wollen, sie ziehen grade fort; wo aber wenigstens בְּאֹרְחוֹתָם stehen müßte. Eine andere bei de Rossi hat לֹא יַעֲלֻטוּן, nach dem arabischen غَلَظَ spissus fuit, sie sind nicht gedrängt, sie ziehen in geordneten Reihen; auch hier muß es בְּאֹרְחוֹתָם heißen. — Die Worte וְאִישׁ אָחִיו לֹא יִדְחָקוּן übersetzen die LXX: Ἕκαστος ἀπὸ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ οὐκ ἀφέξεται. Sie lasen entweder מֵאָחִיו יִדָּחֲקוּן, non repellentur ab altero, oder מֵאָחִיו יִרְחָקוּן, semet haud removebunt, haud removebuntur ab altero, wie 2 Handschr. bei Kennicott und 3 Handschr. bei de Rossi lesen. — וֶבֶר בִּמְסִלָּתוֹ יֵלֵכוּן übersetzen die LXX: Κατα-

βαρυνόμενοι ἐν τοῖς ὅπλοις αὐτῶν πορεύσονται. Für בִּמְסִלָּתוֹ lasen sie בְּסִבְלָתוֹ. — Die Worte בְּעַד הַשֶּׁלַח יִפֹּלוּ übersetzt der Chald. ad locum, quo missi sunt, trucidant. Er laß בְּעַד הַמִּשְׁלָח יַפִּילוּ. Der Syrer: Prae armorum suorum pondere cadunt, et rem ad exitum non perducunt. Er hatte keine andere Lesart, sondern nahm בעד השלח für: unter den Waffen, und בצע in der Bedeutung: zu Ende bringen. Beide dachten nicht an Heuschrecken, sondern an Krieger. Die Vulg. hat: per fenestras cadent. שֶׁלַח ist hier in der Bedeutung locus promissus, prospiciens, locus e quo prospicitur, qui prospectum praebet, genommen. — 3 Handschriften und die alten Uebersetzungen lesen וְלֹא יִבְצָעוּ. Allein da diese Worte mit יִפֹּלוּ ganz den nemlichen Sinn haben, so ist es besser, wenn sie mit demselben eng verbunden, als wenn sie davon durch ein וְ getrennt werden. — יָשֹׁקוּ übersetzt der Chaldäer armati sunt, indem er das Wort von נֵשֶׁק herleitet. — Für כַּנַּגָּב lesen zwei Handschr. bei Kennicott כַּנֶּגֶב, nach dem arabischen نَجِيبٌ generosus, egregius, in specie strenuus in pugna. Der Ausdruck ist auf einen Krieger bezogen.

V. 10. 11. Dieses drohende Heuschreckenheer, oder, ohne Bild, diese drohenden Assyrer sind von Jehovah bestimmt, das sündhafte jüdische Volk zu

strafen. Poetisch stellt dieses der Prophet so dar, daß dieses Heer im Dienste Jehovahs ist, er selbst es anführet, und an seiner Spitze zu dem Strafgerichte heranzieht, welches er über das jüdische Volk wegen seiner Schuld will ergehen lassen. Aehnliche Prosopopöien kommen auch sonst bei den hebräischen Dichtern vor; so sammelt Jes. 5, 26. Jehovah die Assyrer unter seine Fahne, um sie zur Züchtigung seines sündhaften Volks zu führen. — Vor ihm, vor dem Heuschreckenheere, her, bebt Himmel und Erde, werden die Gestirne finster, zieht Jehovah im Donner und Wetter daher. Es ist hierbei an nichts anders zu denken, als an ein heftiges Donnerwetter, wo die ganze Natur erbebt, dichtes, finsteres Gewölk den Himmel bedeckt. Wenn Jehovah zum Strafgericht herniederfährt, so kömmt er im Donnergewölk. Ps. 18, 8 ff. Die Ausleger haben den Sinn dieses Verses entweder ganz verfehlt, oder doch nicht bestimmt genug aufgefaßt. Justi läßt vor den heranziehenden Heuschrecken Himmel und Erde erbeben; aber abgesehen davon, daß alsdann מִפָּנָיו für לְפָנָיו stehen müßte, so wird hierdurch dem Propheten eine unverzeihliche Hyperbel zur Last gelegt. Und wenn derselbe Gelehrte bei dem Verfinstern der Gestirne bemerkt, daß die himmlischen Körper sich selbst verhüllten, wie Trauernde, gleichsam jammerten über das durch die Heuschrecken dem Lande zugefügte Unglück, und dieses

durch Beispiele aus klassischen Dichtern zu beweisen sucht, so hat er eine Darstellung der klassischen Dichter auf einen hebräischen übertragen, welche diesem fremd ist. Eckermann sagt zu dieser Stelle: „Fürchterliche Erdbeben und unerwartete Finsterniß der Sonne, des Mondes und der Sterne, vornemlich bei schrecklichen Gewittern, waren der ganzen alten Welt sehr erschütternde, und die den Sünder strafende Gottheit vergegenwärtigende Phänomene. Daher wurden sie vom Dichter als Bild zerstörender Kriege, und des Untergangs der Staaten gebraucht, wobei die Gottheit mitwirke, um Staaten und Völker zu bestrafen.“ Dieses kömmt der gegebenen Erklärung wenigstens näher. Bauer, der, wie Justi, an eine eigentliche Schilderung von Heuschrecken denkt, sagt zu dieser Stelle: „Die Heuschrecken waren zur Zeit der brennendsten Sonnenhitze eingefallen, wo Donnerwetter gewiß nichts Ungewöhnliches gewesen sind. Hierdurch wird das Gemälde des Dichters um so viel herrlicher. Das Heer der Heuschrecken fällt ein, indem der Donner des Allmächtigen durch die Luft rollt, durch den Himmel und Erde bebt, die dicken aufsteigenden Gewölke verfinstern Sonne, Mond und Sterne — in der ganzen Natur herrscht eine feierliche Stille, nur Gottes Donnerstimme erschallt, mit der er sein eindringendes Heer anführt und aufmuntert — fürchterlich braust sie, denn groß ist das Heer, welches

die Stimme vernehmen soll. — Der darin liegende Gedanke ist: Gott ist es, der diese Plage über das Land kommen läßt.“ Hierin kann die Veranlassung liegen, warum Joel allegorisch den Jehovah im Donnergewölk vor einem Heuschreckenheere herziehen läßt. Höchst matt ist die Erklärung von Grotius: A facie ejus contremuit terra, sub pondere armorum — Sol et luna obtenebrati sunt et stellae contraxerunt splendorem suum: fumus ex ruinis oppidorum et pulvis a tanto exercitu excitatus omnium siderum aspectum adiment. — נָתַן קוֹלוֹ edit vocem suam; Jehovahs Stimme ist der Donner. Hiob. 37, 4. 5. Donnernd zieht Jehovah vor seinem Heere daher, er führt es durch seinen donnernden Feldherrnruf. Die Assyrer sind sein Heer, חֵילוֹ, מַחֲנֵהוּ, welches bestimmter bezeichnet wird durch עֹשֶׂה דְּבָרוֹ, das seinen Befehl, die Juden für ihre Sünden zu züchtigen, vollbringen soll. Aber hierbei schwebt immer dem Propheten die Allegorie mit einem Heuschreckenheere vor; denn auch die Heuschrecken können ein Heer heißen, wie sie von den arabischen Dichtern namentlich ein Heer Gottes genannt werden. Beispiele gibt Bochart Hieroz. ed. Rosenm. B. 3. S. 319. — Der יוֹם יְהוָה ist die Juda wegen seiner Schuld drohende Zerstörung durch die Assyrer. Schon diese sind von dem Propheten mit starken Beiwörtern bezeichnet, noch mehr aber hebt er diesen Tag selbst

hervor, um dadurch der folgenden Ermahnung zur Buße desto mehr Nachdruck zu geben. — מִי יְכִילֶנּוּ, wer kann ihn faſſen, ertragen? Derjenige iſt verloren, über welchen das göttliche Strafgericht kömmt. So iſt dieſer Ausdruck zu erklären, nach Jerem. 10, 10. לֹא יָכִילוּ גּוֹיִם זַעְמוֹ. Die Erklärung, wer kann ihn faſſen, ihn würdig genug ſchildern? iſt nicht im Geiſte des Propheten.

Die Worte כִּי עָצוּם עֹשֶׂה דְּבָרוֹ überſetzen die LXX: ὅτι ἰσχυρὰ ἔργα αὐτοῦ, und der Syrer: potens opus sermonis ejus. Sie laſen, was auch eine Handſchr. bei Kennicott hat, מַעֲשֵׂהוּ für עֹשֶׂה.

V. 12. Es beginnt die letzte und ſtärkſte Ermahnung zur Reue, Buße und Beſſerung. גַּם עַתָּה auch jetzt, da Jehovah ſchon im Begriff iſt, über ſein ſündiges Volk ein Strafgericht zu verhängen, iſt er, nach ſeiner großen Gnade, bereit, ihm, nach aufrichtiger Reue, ſeine Sünden zu vergeben. נְאֻם iſt verwandt mit dem arabiſchen نَأْمٌ, incrementum, und bedeutet incrementum vocis, lauter, feierlicher Ausſpruch. Das Wort wird im Hebräiſchen im heiligen Sinne, von den Ausſprüchen Jehovahs, gebraucht. Es entſpricht dem Worte מַשָּׂא, Erhebung der Stimme, lauter, feierlicher, heiliger Ausſpruch. Der Prophet läßt den Jehovah ſelbſt ſein Volk zur Buße auffordern, und ihm Vergebung

verſprechen, um dadurch die große Gnade Gottes gegen den gebeſſerten Sünder deſto ſtärker hervorzuheben. Cramer verbindet שובו אלי nicht mit נאום יהוה, ſondern mit שובו עדי: So bekehrt euch nun, ſpricht der Herr, zu mir, was einen unpaſſenden Sinn gibt.

V. 13. Zerreißt eure Herzen, und nicht eure Kleider; das Zerreißen der Kleider war äußeres Zeichen der Trauer. Eure Trauer ſei eine Trauer des Herzens, eine innere, aufrichtige Buße, kein äußerer Schein. Die Worte des Verſes von וְחַנּוּן an enthalten eine heilige Formel aus Exod. 34, 6., und haben darum einen ſehr ſtarken Sinn. Jehovah heißt darin אֶרֶךְ אַפַּיִם, lang des Zorns, der ſeinen Zorn lang macht, der ſeinem Zorne über die Sünden der Menſchen nicht ſogleich freien Lauf läßt, ſondern ihn zurückhält, ob ſich der Sünder etwa beſſern will. — Unter הָרָעָה Unglück, Strafe, iſt ſowohl das Juda ſchon drückende Unglück der Heuſchreckenverheerung, als auch die denſelben drohende Verheerung durch die Aſſyrer zu verſtehen. Die erſte wird Jehovah wieder erſetzen, die letztere abwenden.

V. 14. Der Ausdruck מִי יוֹדֵעַ iſt hier eine ſtarke Verſicherung. מִי hat hier die Bedeutung quicunque, 2. Sam. 18, 12. und jedermann weiß iſt ſoviel als gewiß. מִי יוֹדֵעַ iſt an dieſer Stelle ein ſtärkerer Ausdruck für יֵדַעְתֶּם, welches

ebenfalls in diesem Sinne stehen könnte. V. 27. Hiob. 5, 24. So kömmt auch מִי יוֹדֵעַ noch sonst vor, wie Eccles. 3, 21. Diese Stelle enthält eine starke Bestätigung der vorhergehenden Annahme, daß der Mensch mit dem Thiere ein und dasselbe Schicksal habe, nemlich aus dem Grunde, weil beide ihren Lebenshauch auf gleiche Weise aushauchten, der Mensch in die Luft, die Thiere zur Erde. Und hier kann dieses מִי יוֹדֵעַ nichts anderes als gewiß, fürwahr bedeuten. Andere Ausleger nehmen מִי יוֹדֵעַ für: wer weiß? vielleicht, und bemerken dabei, der Prophet rede nicht ganz bestimmt, sondern mische gleichsam Besorgniß in seine Hoffnungen, um sein Volk weder zu sicher, noch zu verzagt zu machen. Allein zweifelnd kann hier der Prophet nicht reden; dawider sind seine starken Ausdrücke von der göttlichen Gnade im vorigen Verse. Nach diesen kann man in diesem Verse nur eine eben so starke Versicherung derselben erwarten. Anders verhält es sich mit der ähnlichen Stelle Jon. 3, 9. Hier ist מִי יוֹדֵעַ in seiner gewöhnlichen Bedeutung: wer weiß? vielleicht zu nehmen, aber hier steht auch nichts von den starken Versicherungen der göttlichen Gnade, die wir an unserer Stelle lesen. Richtig bemerkt Polus: Phrasis haec Quis scit? non semper dubitationem significat, sed saepe affirmationem cum voto, eoque cum fiducia

conjuncto. — יָשׁוּב וְנִחַם, er kehrt um, läßt von seinem bisherigen Zorne ab, und empfindet Reue neml. עַל הָרָעָה wegen, wie der Hebräer sagt, der Strafe, wendet sie von uns ab. Andere Erklärungen dieses Ausdruckes sind: es gereuet ihn wiederum. Dann müßte es יָשׁוּב נִחַם heißen. Oder: er kehrt zu euch zurück, die er vorher verlassen hatte, und wird gnädig. Allein יָשׁוּב, in diesem Sinne genommen, paßt nicht so gut zu וְנִחַם, als in der gegebenen Erklärung. — שָׁאַר übrig sein hat den Begriff: fortwährend, fernerhin sein. הִשְׁאִיר er macht daß fortdauernd, fernerhin ist, er gibt fernerhin fort und fort. אַחֲרָיו nach sich, nachdem er fort ist, wenn das Heuschreckenheer, das Jehovah über Juda sendete, hinweg, und das andere, welches er gegen dasselbe zu führen im Begriff ist, abgewendet ist; es bezieht sich besonders auf das erstere. *) Eckermann erklärt: Gott kehrt wieder zu euch zurück, und überall in eurem Lande, durch welches er wieder auf Zion hinaufzieht, trieft seine Spur von Segen. Polus: Metaphora est ab amico, qui, cum nos invisit, et á nobis discedit, relinquit post se munus aliquod, quo nos donat. Beides liegt nicht in den Wor-

*) Joel scheint in diesem Verse nur an die Heuschreckenverheerung gedacht zu haben. Dieses kann befremden. Allein sie lag ihm ja doch auch bei seiner allegorischen Schilderung vor Augen.

ten. — Speise- und Trankopfer, fruchtbare Ernten, welche sie geben. Kap. 1, 9. 13. — Für Jehovah, euern Gott, der nun wieder euer Gott, euer gnädiger Gott sein wird.

V. 15. Vergl. Kap. 1, 14. 2, 1. Für קִרְאוּ liest eine Handschr. bei Kennicott קִרְעוּ, von קָרַע reißen, in der Bedeutung: schreien, ausrufen. Diese Bedeutung hat das Wort, wenn man hier nicht einen bloßen Schreibfehler annehmen will, Ps. 35, 15. Verwandt ist שָׁבַר fregit, fragorem edidit. Die schwierige Stelle Ps. 104, 11. ist zu übersetzen: Sie tränken die wilden Esel, יִשְׁבְּרוּ צְמָאָם, die ihren Durst ausschreien, die durstig nach Wasser schreien. Hiob 38, 10. heißen die Worte: אֶשְׁבֹּר עָלָיו חֻקִּי: Donnernd schrieb ich ihm die Gränze, die ich wollte, vor. אשבר ist mit על verbunden, weil darin der Begriff von צִוִּיתִי liegt. Davon מִשְׁבָּר Getöse, Brausen.

V. 16. קָהָל Versammlung, im Besonderen eine Versammlung der Israeliten zu religiösen Endzwecken, in welchem Sinne gewöhnlich קְהַל יְהוָה steht. Vor einer solchen muß sich das Volk reinigen und sühnen. Heiligt eine Versammlung ist viel stärker als haltet eine Versammlung, es ist: haltet eine Versammlung, deren Glieder auf das sorgfältigste gesühnt sind, und mit Andacht erscheinen. Zu dieser Versammlung, allgemeinen Buße sollen alle Bewohner des Landes jeglichen

Alters, jeglichen Standes, zusammenkommen. Selbst Brautleute, die sonst durch nichts in ihrer Umarmung gestört werden durften, Deut. 24, 5. sollen beim Schall der Trompete ihr Brautgemach verlassen, und in den Tempel zur Buße eilen. Das ganze Volk soll, mit einem Worte, heilig sein. Der eheliche Beischlaf machte levitisch unrein. Levit. 15, 18. Exod. 19, 15. Daher man sich vor heiligen Handlungen desselben enthalten mußte. Da nun das ganze Volk heilig sein soll, so werden auch die Brautleute zu dieser Enthaltsamkeit aufgefordert. — חֻפָּה, arabisch حِفَاءٌ Vorhang, ein mit einem Vorhange umhängter Ort, Schlafgemach. Es ist dasselbe Wort mit unserm Alkofen, welches aus Spanien von den Arabern zu uns gekommen ist.

V. 17. אוּלָם, nach der Form סֻכָּה Genes. 28, 12., von أَوَّلٌ prior, anterior, eigentlich locus anterior, Vorgebäude, Halle, πρόναος. Die Halle am salomonischen Tempel war nach Osten hin, vor dem Eingange ins Heilige. — הַמִּזְבֵּחַ der Altar, ist im Besonderen der Brandopferaltar, מִזְבַּח הָעוֹלָה Ezech. 8, 16., im Vorhofe der Priester. Die Priester, welche sonst ins Heilige gehn durften, sollen nun zum Zeichen der äußersten Betrübniß vor dem Eingange des Tempels sich nie-

verwerfen, gleichsam als von Jehovah Verstoßene es nicht wagen hineinzugehen. Ezech. l. l. beten abgöttische Priester an derselben Stelle, aber aus dem entgegengesetzten Grunde. — Zwischen dem und dem wird im Hebräischen bald durch בֵּין — בֵּין, bald durch בֵּין — לְ ausgedrückt. Genes. 1, 4. 6. — Deines Volkes, qui quando peccabat, vocabatur non populus tuus: nunc postquam recessit a vitiis, appellatur populus tuus. Hieronymus. — In dem Gebete heißen die Juden נַחֲלַת יְהוָה, das Eigenthum Jehovahs, ein heiliger Ausdruck, der einen sehr starken Sinn hat; das Volk, das sich Gott vor allen andern Völkern der Erde zu dem seinigen erwählt hat, dem er besonders gnädig sein zu wollen versprochen hat, welches er also nicht dem Gespötte, der Willkühr fremder Völker überlassen kann. — לִמְשָׁל בָּם גּוֹיִם, daß ihrer spotten die Heiden. מָשָׁל Lied, Spottlied. Daher מָשַׁל ein Spottlied singen, mit בְּ über einen, jemanden verspotten. Dieses that man namentlich gegen Ueberwundene, Gefangene; daher heißt מָשַׁל בְּ gewöhnlich: jemanden als Ueberwundenen behandeln, beherrschen. Es liegt hier in diesen Worten der Sinn, Jehovah möge nicht zugeben, daß die Assyrer sein Volk unterjochten, ins Exil führten, und dort willkührlich, verächtlich behandelten. Eckermanns Einwendung, daß über jemand spotten nicht מָשַׁל בְּ heißen können, sondern מָשַׁל עַל heissen müsse,

ist grundlos. Die Ausleger nehmen מְשָׁל für das Nomen, aber dann ist מְשָׁל בָּם keine Konstruktion. — Wo ist ihr Gott? das ist das herzzerreißende Wort des jüdischen Exulanten, daß Heiden, im Vertrauen auf ihre nichtigen Götter, sagen sollen, das Volk haben wir in unserer Gewalt, welches sich rühmt, den Schöpfer des Himmels und der Erde zu seinem Gotte zu haben. Ps. 42, 4. 79, 10. 115, 2. Mich. 7, 10. — Es ist klar, daß bei dieser Stelle zunächst und fast ausschließlich an feindliche Völker gedacht werden muß. Die Ausleger, welche an Heuschrecken denken, sehen sich zu einer sehr gezwungenen Erklärung genöthigt. Ne illis dominentur nationes, de locustis hoc dicitur mediate et consequenter. Deprecatur enim vastationem terrae per insecta, ne fame cogantur se dedere hostibus, qui terram, cum de fame audiverint, aggredientur, neve ad eos confugere annonae causa.

Für יִבְכּוּ liest ein Kodex bei Kennicott יְכַסּוּ, sie sollen sich verhüllen, als Trauernde. — אוּלָם übersetzen die LXX durch κρηπὶς τοῦ θυσιαστηρίου, der Syrer ܡܣܬܪܘܡܐ Fußbank vor dem Altar, eine Bedeutung, die sie blos aus der Grundbedeutung des Wortes errathen haben. — Für לִמְשָׁל haben drei Manuscr. bei Kennicott לִמְשׁוֹל — Zwei Handschr. bei Kennicott haben אַיֵּה נָא wo ist denn?

Kap. 2.

V. 18. Dann gewinnt Jehovah sein Land lieb, und schonet seines Volks.

V. 19. Es erhört euch Jehovah, und spricht zu seinem Volke: Siehe, ich reiche euch dar das Getreide, den Most und das Oel, und ihr sättigt euch daran, und ich gebe euch ferner nicht hin zum Gespötte der Völker.

V. 20. Das Heer aus Norden will ich von euch entfernen, und jenes treibe ich in ein Land der Dürre und Oede, seinen Vorderzug in das östliche Meer, und seinen Nachzug in das westliche Meer, und aufgethürmt werden seine stinkenden Leiber, aufgethürmt seine schmutzigen Leichname; denn es hielt kein Maaß in seinem Thun.

V. 21. Fürchte dich nicht, Land, frohlocke und freue dich; denn Jehovah wird kein Maaß halten in seinem Thun.

V. 22. Fürchtet euch nicht, Thiere des Feldes, es grünen die Triften der Weide. Der Baum bringt seine Frucht dar, der Feigenbaum und der Weinstock geben ihre Schätze.

V. 23. Kinder Zions, frohlockt und freuet euch über Jehovah, euern Gott; denn er gibt euch den Frühregen zur Genüge, er sendet euch herab den stärksten Frühregen, und den Spätregen wie zuvor.

V. 24. Es werden die Tennen von Getreide voll, die Kufen fließen über von Most und Oel.

V. 25. Und ich entgelte euch das Doppelte von dem, was der Häufler fraß, der Lecker, der Nager und der Schäler, mein großes Heer, das ich unter euch sendete.

V. 26. Ihr sollt immerfort essen und euch sättigen, und rühmen den Namen Jehovahs, eures Gottes, der an euch Wunderbares thut, so daß mein Volk nicht erröthen soll in Ewigkeit.

V. 27. Und ihr wisset, daß ich in Israels Mitte bin, daß ich, Jehovah, euer Gott bin und weiter keiner, so daß mein Volk nicht erröthen soll in Ewigkeit.

Kap. 3, V. 1. Und es geschieht nach diesem, daß ich meinen Geist ausgieße über alles Fleisch. Prophetisch reden eure Söhne und eure Töchter, eure Greise träumen Träume, eure Jünglinge sehen Gesichte.

V. 2. Auch über die Sclaven und Sclavinnen gieße ich in diesen Tagen meinen Geist aus.

Nach bezeigter aufrichtiger Reue, Buße und Besserung will Jehovah sein Volk wieder lieben,

es von der Strafe seiner Schuld befreien und glücklich machen. Die ins Reich Israel eingefallnen und dem Reiche Juda drohenden Assyrer sollen aus dem erstern entfernt werden, in das letztere nicht kommen. Die Heuschrecken sollen umkommen, und die Dürre soll aufhören. Der Schade, den beide verursachten, soll durch ergiebige Ernten, üppige Weiden ersetzt werden. Endlich aber will Gott das Glück seines Volkes, das er nun mehr als je liebt, dadurch vollkommen machen, daß er sich ihm in einem Umfange und Grade, wie es nie geschehen, offenbaren, und dasselbe dadurch zu einem heiligen Leben führen will.

Eckermann sagt über den Inhalt dieses Abschnitts: „Recht wie aus dem Innersten des menschlichen Herzens geschöpft sind die folgenden Züge dieses prophetischen Gemäldes. Je gewisser wir ein Glück, und je größer wir uns es vorstellen, desto lebhafter wird auch das Verlangen unserer Seele darnach. Beides, das Glück, welches die Besserung seinem Volke verheißt, ihm recht gewiß, und es ihm recht wichtig und erfreulich zu machen, ist der Gegenstand, nach welchem Joel strebt. Er überläßt sich ganz dieser erfreulichen Aussicht in die Zukunft. Er sagt nicht, sie werde gewiß eintreffen; er sieht sie schon gegenwärtig, sieht schon die herrliche Scene vor Augen, und reißt seine Zuhörer und Leser mit in sein Entzücken beim Anblick

derſelben hinein. Fürchte nicht länger, ruft er, im Namen Jehovahs, ſeinem Vaterlande zu, fürchte dich länger nicht, ſey fröhlich, jauchze! Haben die Verwüſter ſchrecklich verheert, ſo wirkt auch deſto herrlicher Jehovah für dich! Auch das Wild und das Vieh hatte mitgetrauert; es ſoll nun nicht mehr fürchten. Er ſieht die grünen Triften aufs neue ſprießen; jedes Gewächs trägt wieder ſeine Frucht; der Weinſtock und Feigenbaum prangen von neuem mit ihren Schätzen. Ein ſehr neues und reizendes Gegenbild der vorher entworfenen Schilderung der Noth, die Juda drückte. Wie der Prophet im Anfange des 2. Kapitels den Tag des Gerichts vergegenwärtigte, um dem Eindruck ſeiner Warnung zu verſtärken, wie er da den herannahenden Feind ſchon ſah, und, als ſähe er ihn, beſchrieb, ſo ſieht er auch ſchon die Natur verſchönert, das Feld mit neuem Segen gekrönt, wie es dann prangen wird, wenn Juda, wie er wünſcht, ſich beſſert. Die Zioniten ſollen ſich Jehovahs, ihres Gottes, freuen, der ihnen nun wieder die vorzüglichen Beweiſe ſeiner ſegnenden, über ihrem Lande waltenden Fürſehung, ſegnenden Regen im Herbſte, daß das geſäete Korn keime, den Frühregen, und im Frühjahre, wenn es reift, daß es mehlreich werde, den Spätregen ſchenkt, dieſe Wohlthaten für Paläſtina, welche ſo oft als ein beſonderer Beweis des Wohlgefallens Gottes an dieſem Lande von den Dichtern

der Hebräer gepriesen werden, bei welchen das Ausbleiben dieses gewöhnlichen Regens immer als Strafe Gottes geschildert wird. Dann liegen alle Tennen voll Korn, dann strömen alle Keltern von Most und Oel; dann ersetzt Gott alles reichlich durch neuen Segen, was das Land durch des Ungeziefers, von Gott verhänge, Verwüstung gelitten hatte. Im Ueberflusse aller Güter preiset Juda den Jehovah, seinen Gott, der ihm so große Wohlthaten erzeigt. Und ehret es dann auf immer Jehovah allein, ihm allein getreu, so ist es unter seinem Schutze auf immer vor Gefahr und Elend sicher. Dann reihen sich an jene ungetrübt fließenden heitern frohen Tage der nähern Zukunft einst ohne Unterbrechung die goldnen Zeiten in fernen Jahrhunderten an, welche Jehovah seinen Verehrern in der entfernten Nachwelt verheißen hat, selige Zeiten allgemeiner höchster Glückseligkeit und Religiosität."

V. 18. קִנְאָה ist, nach dem arab. غَيْرَة valde rubuit, eigentlich glühen, und wird von jeder heftigen, leidenschaftlichen Empfindung gesagt. קִנְאָה mit לְ: für jemanden glühen, eine starke Liebe zu jemandem hegen; mit בְּ: über jemanden, wegen jemandes glühen, auf jemanden zürnen, neidisch, eifersüchtig sein. Außer der Liebe liegt hier noch in dem Worte nach der Bemerkung von Grotius: jam

non inultam patietur dominus injuriam populo suo factam — לְאַרְצוֹ sein Land, das nun wieder sein geliebtes Land ist, vorhin aber von ihm verstoßen war. — Noch ist zu diesem Verse zu bemerken, daß er von Eckermann unrichtig zum vorhergehenden Gebete der Priester gezogen wird.

V. 19. Bei שְׂבֹעַ hat der Dichter den fruchtbaren Regen im Sinne, den Gott herabsenden will, um die angegebenen Früchte wachsen zu lassen. Vor diesen Früchten steht der Artikel; das Getreide, nemlich welches ihr verloren habt. שָׂבַע sich sättigen, wird mit בְּ: sich an etwas, oder mit מִן: sich von etwas sättigen, oder mit dem bloßen Akkusativ, wie hier, in der Bedeutung: etwas bis zur Sättigung essen, konstruirt. Bei den letzten Worten dieses Verses ist neben der Freude der Heiden über die Verwüstung des jüdischen Landes, auch an thätliche übermüthige Behandlung von ihrer Seite, was besonders im Ausdrucke liegt, zu denken, und hiermit wirft der Prophet einen Blick auf die Assyrer.

Vier Handschr. bei Kennicott lesen für חֶרְפַּת — חֶרְפַּת רָעָב, und auch der Chaldäer übersetzt opprobria famis. Diese Variante ist daher entstanden, weil man bei dem Ausdrucke nach dem Sprachgebrauche an übermüthige Behandlung der Juden durch fremde Völker denken muß. Das hinzugesetzte רָעָב sollte andeuten, daß man hier nur

an eine Verwüstung des jüdischen Landes durch Heuschrecken zu denken habe.

V. 20. הַצְּפוֹנִי der Nordländer, nach dem Chald. populus, qui venit ab aquilone. Der Prophet hat dieses Wort allein, ohne näher bestimmenden Zusatz hingestellt, es mußte also auch an und für sich seinen Zeitgenossen verständlich sein. Bei der Erklärung kömmt alles darauf an, den bestimmten Sprachgebrauch desselben aufzusuchen. Nach diesem ist das Wort stehende Benennung vornemlich der Chaldäer, aber auch der Assyrer. Zeph. 2, 13. In dieser Hinsicht sagt Hieronymus zu dieser Stelle richtig: et Assyrium atque Chaldaeum, qui ab aquilone est. Beide Völker können nicht gemeint sein, aber eins von beiden muß angenommen werden. An die Chaldäer kann wegen der übrigen Zeitverhältnisse in der Weissagung nicht gedacht werden; es bleiben also die Assyrer übrig, von welchen wir den Ausdruck mit Grotius verstehen. Diese, verheißt Jehovah, אַרְחִיק מֵעֲלֵיכֶם, will ich von euch entfernen. Dieser Zug erhält seinen bestimmten Sinn, wenn man ihn nach der Invasion des Reichs Israel durch die Assyrer unter Phul erklärt. Nur dann läßt sich denken, wie der Prophet von einer Entfernung von Feinden reden kann, die er im Vorigen nur als drohend geschildert hat. Die Assyrer waren damals nur ins Reich Israel eingefallen, dem Reiche Juda drohten

sie. Sie zogen aber auch aus dem erstern wieder ab, und der Prophet mußte, als er jene Worte sprach, hierzu die Aussicht haben. Joel hat also hierbei an das Reich Israel gedacht; jedoch kann er auch zugleich an das Reich Juda gedacht haben. Denn der Ausdruck läßt auch zugleich diese Beziehung zu. הִרְחִיק machen, daß jemand fern ist, kann auch heißen: jemanden fern halten. Diese letztere Bedeutung muß man mit dem Worte zugleich verbinden, wenn man dabei an Juda denken will. Und dieses scheint doch nöthig, da der Prophet überhaupt das Reich Juda weit mehr im Auge hat, als das Reich Israel. מֵעֲלֵיכֶם ist stärker als מִכֶּם, es liegt darin, sie sollen euch nicht unterdrücken.

Das Wort הַצְּפוֹנִי ist auf sehr verschiedene Weise erklärt worden. Manche haben darunter die Syrer verstanden, was nach dem Sprachgebrauche nicht angeht. Cramer will darunter sogar die Scythen verstehen, eine Vermuthung, die keinen Beifall gefunden hat, und auch keinen Beifall verdient. Mehrere wollen das Wort von den Heuschrecken erklären. Nach einigen sollen die Heuschrecken Nordländer genannt werden, weil sie von Norden her über Palästina gekommen seien; sie haben die beständige Erfahrung wider sich, daß die Heuschreckenzüge alle von Süden nach Norden ziehen, und nicht umgekehrt. Aus diesem Grunde

nehmen andere הַצְּפוֹנִי für die nordwärtsziehenden Heuschrecken. Allein dieses heißt das Wort nicht. Hätte der Prophet hier überhaupt Heuschrecken, nach einem örtlichen Namen, bildlich bezeichnen wollen, so würde er sie nicht Nordländer, sondern Südländer, הַתֵּימָנִי, genannt haben. Bei dieser Annahme sieht man nicht ein, wie Joel auf jenen Ausdruck hat kommen können. Die Annahme, daß man sich den Propheten Joel in Jerusalem, das im südlichen Theile von Palästina lag, weissagend denken müsse, und daß er die das Land verheerenden Heuschrecken darum Nordländer genannt habe, weil sie ihm doch im Norden das Land verwüstet hätten, verdient kaum der Erwähnung. Durch diese Schwierigkeiten haben sich andere, Hezel, Justi, bewogen gefunden, den Nordländer in dem allgemeineren Sinne: das finstere, furchtbare Heer, zu nehmen, wie die Heuschrecken uneigentlich genannt würden; allein diese Bedeutung des Worts läßt sich nicht erweisen. Dieselbe Erklärung sucht endlich Berg (in der S. 17. angeführten Schrift de Joelis prophetae aetate. p. 10.) durch eine Konjektur zu halten. Er vermuthet für הַצְּפוֹנִי habe ursprünglich im Texte הַצְּפוּנִי gestanden. צְפוּן vergleicht er mit dem arabischen صُفٌّ, exercitus instructus, von صَفَّ, exercitum instruxit; analog ist im Hebräischen die Form חֲלוֹן, von חָלַל.

Obschon sich diese Konjektur durch ihre Leichtigkeit empfiehlt, und auch dem Sinne nach, da an unserer Stelle von einem Vor- und Nachtrabe der Heuschrecken die Rede ist, nicht unpassend zu sein scheint, so kann sie dennoch nicht gelten. Hier, wo Jehovah die Heuschrecken züchtigen will, würde er sie gewiß nicht mein Heer genannt haben. V. 25. kann hiermit nicht verglichen werden. Dazu kommt das Bedenkliche, ein Wort aus einem andern Dialekte in das Hebräische herüberzunehmen, wovon sich sonst weiter gar nicht erweisen läßt, daß es die Hebräer gekannt haben. — וְהִדַּחְתִּיו, und jenes treibe ich, nemlich durch einen Sturmwind, was zugleich in dem Worte liegt. Hierbei kann man, wie die folgenden Worte bestimmt anzeigen, nicht mehr an die Assyrer, sondern man muß nothwendig an die Heuschrecken denken. Gleichwol kann das Suffixum von וְהִדַּחְתִּיו auf nichts anderes, als auf הַצְּבוּרִי bezogen werden. So bestimmt aber dieses Wort nebst den folgenden von Heuschrecken handelt, ebenso bestimmt haben wir oben von הַצְּפוּנִי gezeigt, daß es nicht von Heuschrecken verstanden werden kann, sondern die Assyrer bezeichnet. Daraus entspringt eine Schwierigkeit, die sich auf irgend eine Weise lösen lassen muß, und deren Lösung auch wirklich nicht so schwer ist, wie sie beim ersten Anblick scheinen mag. Der Prophet hatte die Assyrer unter der Allegorie eines Heuschrecken-

zuges geschildert, und unter dieser Allegorie dachte er sich gewiß auch die Assyrer bei dem Ausdrucke הַצְּפוֹנִי. An Heuschrecken ist also auch bei diesem Ausdrucke immer zu denken, aber nicht an Heuschrecken schlechthin, sondern nur insofern, als sie allegorisch die Assyrer bedeuten. In diesem Falle freilich läßt sich sehr gut erklären, wie Joel die Heuschrecken Nordländer nennen konnte. Nun hat der Prophet bei den Verheißungen, welche er in diesem Abschnitte gibt, neben der Abwendung der eigentlichen Heuschreckenverheerung auch die Abwendung der unter der Allegorie eines Heuschreckenzuges geschilderten Assyrer im Sinne. Daher darf es nicht befremden, wenn er beide an unserer Stelle mit einander verbindet. Obschon also bei הַדַּחְתִּי an eigentliche Heuschrecken gedacht werden muß, so kann doch das Suffixum daran auf הַצְּפוֹנִי gehen, insofern doch allegorisch Heuschrecken damit bezeichnet werden, und dieses um so mehr, da der Prophet auf der andern Seite die eigentlichen Heuschrecken unter dem Bilde eines Heeres schildert. Ein Gegensatz aber muß zwischen beiden Statt finden, und diesen Gegensatz muß Joel auch im Texte angedeutet haben, so daß ihn der Leser oder Hörer bestimmt genug unterscheiden konnte. Dieser Gegensatz liegt in der entgegengesetzten örtlichen Richtung, welche im Texte angedeutet ist. Das Heuschreckenheer, sagt Jehovah, treibe ich in die arabi-

sche Wüste (denn das ist das Land der Dürre und Oede, Deut. 8, 15.) zurück, woher sie gekommen sind, und eben so muß man die Worte: "das Heer aus Norden will ich von euch entfernen" nehmen: „ich will sie nach Norden, woher sie gekommen sind, zurückjagen;" denn in dieser Idee muß man zugleich einen Grund sehen, warum Joel die Assyrer nach der Richtung ihres Wohnsitzes bezeichnet. Um in der Uebersetzung diesen Gegensatz auszudrücken, ist das Suffixum an הַהַחִתִּי durch jenes, nemlich das eigentliche Heuschreckenheer, gegeben worden. Es ist schon bemerkt, daß man bei dem Hinwegtreiben der Heuschrecken an einen Sturmwind denken müsse. Ein Südostwind, רוּחַ קָדִים, Exod. 10, 13. hatte sie aus der arabischen Wüste nach Palästina gebracht, und ein Nordwestwind, רוּחַ יָם, Exod. 10, 19. führte sie wieder dahin. Ueberhaupt ist ein Sturmwind oft den Ländern die Befreiung von einer Heuschreckenplage. Plinius sagt Hist. nat. XI, 29: gregatim sublato vento in maria aut stagna decidunt. Hieronymus zu d. St. Etiam nostris temporibus vidimus agmina locustarum terram texisse Judaeam, quae postea vento surgente in mare primum et novissimum praecipitata sunt. — פָּנִים und סוֹף sind hier nach der Kriegssprache: der Vor- und Nachtrab. הַיָּם הַקַּדְמוֹנִי die Ostsee, ist das todte Meer, auf der Ostseite von Jerusalem, Ezech.

47, 18. auch יָם הַמֶּלַח, der Salzsee, 4. Mos. 34, 12. und יָם הָעֲרָבָה, See der Ebene, 5. Mos. 4, 49. genannt. הַיָּם הָאַחֲרוֹן, die Westsee, ist das mittelländische Meer, 5. Mos. 11, 24., auch הַיָּם schlechthin, oder הַיָּם הַגָּדוֹל genannt. 4. Mos. 34. 6, 7. Der Prophet denkt sich den Heuschreckenzug nach Südosten hin. Der Hauptttheil desselben geht in die arabische Wüste, und muß dort umkommen. Die Spitze des Zugs, die am weitesten nach Osten geht, soll im todten Meere, das Ende desselben, das am meisten nach Westen geht, soll im mittelländischen Meere sein Grab finden. So ist die Sache einfach und leicht gedacht. Die Ausleger machen diese Beschreibung des Propheten ohne Noth schwierig und verwickelt. Eckermann sagt: „Das Heuschreckenheer scheucht er von Juda wieder hinweg, theils in die dürre Wüste, theils in das Juda südöstliche todte Meer und ins mittelländische Meer. Den Vortrab, diejenigen, die schon im Lande sind, soll ein Sturm aus Nordwesten ins südöstliche todte Meer, den Nachtrab, die noch etwa nachkommenden, soll er ins mittelländische Meer führen. Dieser Nachtrab soll gar nicht nach Juda kommen, sondern auf seinem Zuge ins mittelländische Meer niederfallen, und da ersäuft werden.“ — בְּאֹשׁ Gestank, hier: stinkender, verwester Körper, Leichnam. צְחָנָה ist, nach dem syrischen ܨܚܢ sordidus, contaminatus, und dem arabischen

صنخة sordes, eigentlich Schmutz, hier: schmutziger, im Kothe gewälzter Körper, Leichnam. עלה aufsteigen, sich erheben, aufgethürmt sein, in Haufen liegen. Es sind dieses die eigentlichen Worte von der Beschreibung der Niederlage eines feindlichen Heeres. Jes. 34, 3. 66, 24. Amos. 4, 10. Bildlich konnte Joel auch von den umgekommenen Heuschrecken so reden. Hieronymus bemerkt nach der oben bereits angeführten Stelle weiter: Cumque littora utriusque maris acervis mortuarum locustarum, quas aquae evomuerant, implerentur, putredo earum et foetor in tantum noxius fuit, ut aerem quoque corrumperet, et pestilentia tam jumentorum, quam hominum gigneretur. Indessen von den Heuschrecken allein wären die Worte zu stark, Joel hat dabei auch an eine Niederlage der Assyrer gedacht, wie seine Zeitgenossen gewiß auch bei denselben daran dachten. Es liegt also darin zugleich, daß bei fortdauernder Anhänglichkeit des jüdischen Volks an Jehovah auch das furchtbar drohende Volk der Assyrer an ihm seinen Rächer finden werde, wofern es Juda übermüthig behandeln würde. Grotius erklärt die Stelle nach der Geschichte von der Niederlage des Sanherib, die 2. Reg. 19, 22. Jes. 37, 20. vorkömmt. Nach der gewöhnlichen Erklärung nimmt man, nach dem Vorgange der alten Ueber-

ſeßer, בְּאֹשׁ und צַחֲנָה in der Bedeutung Geſtank, und עָלָה in der Bedeutung: er ſteigt auf, verbreitet ſich umher, verpeſtet die Luft, oder auch ascendet, exhalabit in transeuntium nares. Hierbei läßt ſich wenigſtens von צַחֲנָה die Bedeutung Geſtank nicht erweiſen; auch iſt die gegebene Erklärung ſtärker. — הִגְדִּיל לַעֲשׂוֹת, es hat Großes gemacht zu thun, es hat übermüthig gehandelt. Das Heuſchreckenheer ſollte nach Jehovahs Willen die Juden für ihre Sünden züchtigen, aber es iſt hierin weiter gegangen, als es gehen ſollte, und für dieſen ſeinen Uebermuth wird es von Gott vernichtet. Dieſes iſt die gewöhnliche Sprache der Propheten über die Feinde der Juden, und Joel hat hierbei gewiß auch an die Aſſyrer gedacht. Mehrere Ausleger nehmen hier, wie im folgenden Verſe, Jehovah als Subjekt. Hiermit wird aber der Sinn ganz verfehlt, da zwiſchen unſerem Verſe und dem folgenden ein offenbarer Gegenſatz Statt findet. Der Ausdruck iſt allerdings unvollſtändig, aber er läßt ſich nach dem Zuſammenhange genau beſtimmen. Vollſtändig ſteht er, wenigſtens auf ähnliche Weiſe, 2. Reg. 21, 6. דִּבֶּרָה לַעֲשׂוֹת הָרַע בְּעֵינֵי יְהוָה לְהַכְעִיס.

Für וְשִׁמָּמָה lieſt ein Kodex bei Kennicott וְשַׁמֹּתִיו, und ich werfe ihn, ſeinen Vorderzug, in f. f.

V. 21. 22. 23. 24. So wie der Prophet den Boden über Mangel an Fruchtbarkeit, die Thiere

über Mangel an Wasser und Weide, die Ackerleute und Winzer über den Verlust ihrer Ernten klagen ließ, ebenso schildert er poetisch die wiederkehrende Fülle jener Güter durch eine Aufmunterung zur allgemeinen Freude. — Eine Gegend freuet sich, wenn sie fruchtbar ist. Jes. 35, 1. 2. — הִגְדִּיל יְהוָה לַעֲשׂוֹת ist hier im Gegensatz zu V. 20. gesagt. So wie dich die Heuschrecken über alle Maaße verheerten, so wird dich Gott über alle Maaße segnen. Im Besondern aber wird dieser Ausdruck von Jehovah gebraucht, insofern er durch seine Allmacht sein Volk aus den Händen seiner Feinde befreit und glücklich macht. Daher in dem 125. Psalm die Stelle: בְּשׁוּב יְהוָה אֶת שִׁיבַת צִיּוֹן — — אָז יֹאמְרוּ בַגּוֹיִם הִגְדִּיל יְהוָה לַעֲשׂוֹת עִם אֵלֶּה: הִגְדִּיל יְהוָה לַעֲשׂוֹת עִמָּנוּ הָיִינוּ שְׂמֵחִים: An etwas Aehnliches muß man auch hier denken. Wenn euch bei eurer Schuld diese drohenden Assyrer unterjochen sollten, bei eurer Besserung befreit euch Jehovahs Allmacht wieder. — Die letzte Hälfte des 22. V. muß man an und für sich nehmen, denn die wilden Thiere können sich über die Fruchtbarkeit der Feigenbäume und Weinstöcke nicht freuen. Wer aber diese Worte, wegen ihrer Stellung, dennoch mit dem Vorhergehenden verbinden will, der muß annehmen, daß der Prophet hier einen poetischen Mißgriff gethan hat. נָשָׂא פְּרִי ist nicht Frucht tragen, was עָשָׂה פְּרִי bedeutet, sondern Frucht

bringen, darbringen, wie ein Geschenk. Die Bedeutung bleibt zwar die nemliche, aber die Metapher ist doch verschieden. חַיִל, Vermögen, von Bäumen gesagt, Früchte. Genes. 4, 12. — Die בְּנֵי צִיּוֹן, Kinder Zions, sind zunächst die Bewohner von Jerusalem, wo der Berg Zion lag. Der Prophet nennt hier die Bewohner des jüdischen Landes überhaupt Zioniten, um damit auf ihre Treue an Jehovah, wo sie gern auf dem Zion, dem Sitze seiner Verehrung, weilen würden, hinzudeuten. — Euern Gott, der dann wieder euer Gott, euer gnädiger Gott sein wird. — מוֹרֶה ist der Frühregen, der, bei der Aussaat des Getreides im October, zum Aufgehen desselben nothwendig war. מַלְקוֹשׁ ist der Spätregen, der im April vor der Ernte den Früchten die gehörige Vollkommenheit gab. Kamen beide, so war in Palästina eine gute Ernte gewiß. Deut. 11, 14. 15. wird grade dieses als ein Zeichen des gnädigen Gottes dargestellt, so wie an andern Stellen das Ausbleiben dieser Regen im Besondern als göttliche Strafe geschildert wird. Jerem. 3, 3. 5, 24. Hos. 6, 3. Zach. 10, 1. Mit מוֹרֶה und מַלְקוֹשׁ sind näher bestimmende Ausdrücke verbunden, deren Erklärung etwas schwierig ist. צְדָקָה, Gerechtigkeit, wird vom Maaße gesagt, das seine rechte Größe hat. Levit. 19, 36. Demnach erklärt Rosenmüller לִצְדָקָה richtig justa mensura, pluviam, quae

frugibus maturandis et abunde proferendis satis sit, ut nihil desit quod opus est, neve abundet ultra quod sat est. Andere anders. Eckermann: zum Beweiſe ſeines Wohlgefallens, Juſti: zur Fruchtbarkeit. Nach dem Vorgange des Chaldäers und der Vulgata nimmt Hezel הַמּוֹרֶה לִצְדָקָה ſogar für Lehrer zur Gerechtigkeit, und will darunter Propheten verſtanden haben. מוֹרֶה heißt allerdings auch ein Lehrer, aber in Verbindung mit מַלְקוֹשׁ heißt es nur Frühregen. גֶּשֶׁם, arab. جسم, Größe, im Beſondern die Größe des Menſchen, statura hominis, der Leib. Mit מָטָר, Zach. 10, 1. Hiob. 37, 6. oder, wie hier, mit מוֹרֶה verbunden, bezeichnet es einen heftigen, ſtarken Regen, dieſes bezeichnet es dann auch für ſich allein. In יוֹרֶד und מוֹרֶה liegt eine Paronomaſie. בָּרִאשׁוֹן, wie zuvor, nach der richtigen Ueberſetzung der LXX, des Syrers und der Vulgata. Vollſtändig müßte es כְּבָרִאשׁוֹן heißen, wie Jerem. 33, 11. Allein das כְּ der Vergleichung fällt im Hebräiſchen oft weg, wenn die verglichene Sache recht lebendig gedacht wird. Um die verglichene Sache an unſerer Stelle mit der Lebendigkeit des Propheten zu fühlen, muß bemerkt werden, daß, nach einem beſondern Sprachgebrauche, das glückliche Loos vor einem Unglücke רִאשִׁית, und das auf ein Unglück folgende אַחֲרִית genannt wurde. Hiob. 8, 7.

42, 12. Dieſes feſtgehalten iſt der Sinn folgender. Das glückliche Loos des jüdiſchen Volks nach ſeiner Rückkehr zu Jehovah, ſein אַחֲרִית, ſoll grade wieder ſo werden, wie ſein glückliches Loos vor ſeinem Abfall von Jehovah, ſein רֵאשִׁית, war. Abweichende Erklärungen ſind: im erſten Monate, im April, nach dem Chaldäer בִּירַח נִיסָן, oder: ſobald als er nöthig iſt. — שׁוּק und שָׁקַק laufen, eilig laufen laſſen, von Flüſſigkeiten: überſtrömen = ist ein ausgehobenes, ausgehauenes Gefäß, im Beſondern die Kufe der Kelter, in welche der ausgekelterte Moſt läuft.

Die LXX und der Syrer überſetzen מִזְרָח durch Speiſe, indem ſie damit wahrſcheinlich Futter verwechſelten. 20 Handſchr. bei Kennicott haben dafür מזון, was nur der Form nach verſchieden iſt.

[illegible], welches gewöhnlich Jahr bedeutet: eine ſich wiederholende Zeit, [illegible] Daher im Hebräiſchen [illegible]. Die Grunde[illegible] [illegible] Jes. 10, 11. [illegible] [illegible] [illegible]

Hiob 42, 12. vergl. 1, 3. Die Ausleger nehmen הַשָּׁנִים für Jahre, und „ich erstatte euch die Jahre" soll heißen: ich will für die unglücklichen Mißjahre desto glücklichere Segensjahre kommen lassen. Allein dann ist der Ausdruck: die Jahre, welche der Häufler fraß, unerträglich. Ferner dauerte die Heuschreckenverheerung nur ein Jahr. Daher wollen andere Jahre für Jahresfrüchte nehmen. Das ginge dem Sinne nach recht wohl an, allein man kann für diesen Gebrauch kein Beispiel weiter anführen, und es ist viel zu kühn, als daß man ihn so blos nach dem Zusammenhange dieser Stelle zulassen könnte. Auch erlaubt die Konstruktion weder diese, noch die vorhergehende Erklärung. Wird שִׁלֵּם, Ersatz geben, mit einem Objekte unmittelbar verbunden, so bezeichnet es allemal das, was zum Ersatz gegeben wird, nicht das, wofür Ersatz gegeben wird; soll das letztere ausgedrückt werden, so steht תַּחַת. 2. Mos. 21, 36.

Für שִׁלַּחְתִּי lieft ein Kodex bei Kennicott נָתַתִּי.

V. 26. אֲשֶׁר עָשָׂה עִמָּכֶם לְהַפְלִיא, der mit euch thut zum Wunderbaren thun, der euch außerordentlich segnet. Nur auf die Heuschrecken bezogen ist dieser Ausdruck, wie der folgende, daß das jüdische Volk in Ewigkeit nicht über sein Verderben staunen solle, zu stark. Er wird eigentlich gebraucht von der göttlichen Allmacht, wenn sie auf

42, 12. Dieſes feſtgehalten iſt der Sinn folgender. Das glückliche Loos des jüdiſchen Volks nach ſeiner Rückkehr zu Jehovah, ſein אַחֲרִית, ſoll grade wieder ſo werden, wie ſein glückliches Loos vor ſeinem Abfall von Jehovah, ſein רֵאשִׁית, war. Abweichende Erklärungen ſind: im erſten Monate, im April, nach dem Chaldäer בִּירַח נִיסָן, oder: ſobald als er nöthig iſt. — שׁקק und שָׁקַק laufen, Hiph. laufen laſſen, von Flüſſigkeiten: überſtrömen. יָקָב = נָקַב iſt ein ausgebortes, ausgehauenes Gefäß, im Beſondern die Kufe der Kelter, in welche der ausgekelterte Moſt läuft.

Die LXX und der Syrer überſetzen מוֹרָה V. 23. durch Speiſe, indem ſie damit wahrſcheinlich מְרִיא, Fettes, verwechſelten. 20 Handſchr. bei Kennicott haben dafür יוֹרָה, was nur der Form nach verſchieden iſt.

V. 25. שָׁנָה, welches gewöhnlich Jahr bedeutet, heißt eigentlich: eine ſich wiederholende Zeit, wie das griechiſche ἐνιαυτὸς. Daher im Hebräiſchen der Ausdruck תְּקוּפַת הַשָּׁנָה. Die Grundbedeutung iſt: Wiederholung, Levit. 25, 10. 11. und dieſe muß hier feſtgehalten werden. Ich erſtatte euch Wiederholungen, alle die Güter wiederholt, auf das Doppelte, welche u. ſ. f. Gott will den gebeſſerten Juden ihren Verluſt doppelt erſtatten, ſo wie er überhaupt den Frommen nach überſtandenen Leiden ihren Verluſt doppelt erſtattet.

Hiob 42, 12. vergl. 1, 3. Die Ausleger nehmen הַשָּׁנִים für Jahre, und „ich erstatte euch die Jahre" soll heißen: ich will für die unglücklichen Mißjahre desto glücklichere Segensjahre kommen lassen. Allein dann ist der Ausdruck: die Jahre, welche der Häufler fraß, unerträglich. Ferner dauerte die Heuschreckenverheerung nur ein Jahr. Daher wollen andere Jahre für Jahresfrüchte nehmen. Das ginge dem Sinne nach recht wohl an, allein man kann für diesen Gebrauch kein Beispiel weiter anführen, und es ist viel zu kühn, als daß man ihn so blos nach dem Zusammenhange dieser Stelle zulassen könnte. Auch erlaubt die Konstruktion weder diese, noch die vorhergehende Erklärung. Wird שִׁלֵּם, Ersatz geben, mit einem Objekte unmittelbar verbunden, so bezeichnet es allemal das, was zum Ersatz gegeben wird, nicht das, wofür Ersatz gegeben wird; soll das letztere ausgedrückt werden, so steht תַּחַת. 2. Mos. 21, 36.

Für שִׁלַּחְתִּי lieſt ein Kodex bei Kennicott נָתַתִּי.

V. 26. אֲשֶׁר עָשָׂה עִמָּכֶם לְהַתְעִלִיא, der mit euch thut zum Wunderbaren thun, der euch außerordentlich segnet. Nur auf die Heuschrecken bezogen ist dieser Ausdruck, wie der folgende, daß das jüdische Volk in Ewigkeit nicht über sein Verderben staunen solle, zu stark. Er wird eigentlich gebraucht von der göttlichen Allmacht, wenn sie auf

Bauer deutet die Stelle auf die häufigen Orakel zur Zeit der jüdischen Könige Hiskia und Josia, wo ein Jesaia und Jeremia mit mehreren auftrat; Cramer bezieht die Ausgießung des Geistes Gottes auf die allgemeine Religionsverbesserung unter Josia, weil damals eine so große Menge Propheten zusammentrafen, als weder zuvor noch nachher, Zephanjah, Jeremia, die Prophetin Hulda, und mehrere, die nicht einzeln genannt werden. 2. Reg. 23. 2. Chron. 34, 29. Von seiner Zeit aber redet Joel nicht; der Ausdruck אַחֲרֵי כֵן deutet deutlich auf eine ferne Zukunft. Wenn übrigens die Propheten von einer Verbreitung der Verehrung des Jehovah unter alle Völker reden, so denken sie sich die Sache so, daß sich die Heiden an die frommen Juden, die unter ihnen zerstreut lebten, anschließen. Mich. 4, 2. 5, 6. Deshalb redet der Prophet, indem er im Folgenden von der Ausgießung des heiligen Geistes im Einzelnen spricht, doch nur von dem jüdischen Volke. — נִבְּאוּ Niph. von נָבָא, arabisch نَبَأَ, erheben, wie נָשָׂא, eigentlich die Stimme erheben, laut, feierlich sprechen, im Besondern einen religiösen Vortrag halten. Daher bedeutet נָבִיא einen, der religiöse Vorträge hält, einen Religionslehrer, einen Propheten. Thom. Christ. Tychsen bemerkt zu נִבְּאוּ: „Hoc non ad oracula solummodo edenda revocari

debet. Prophetae enim erant apud Hebraeos ministri et familiares Jehovae, divinae voluntatis interpretes, legum divinarum statores, qui non modo impulsu divino oracula edebant, sed etiam summo cum studio legibus Mosaicis operam dabant, ad easque observandas populares suos cohortabantur, quae omnia comprehendit prophetae nomen atque officium. Igitur hic non tam praedicere videtur Noster, fore, ut omnes oracula edant, quam potius hoc, fore tempus, quo non, ut alias solitum, paucos quosdam prophetas familiaritate sua dignetur Jehovah, sed quo omnes eo honore, et cum summo numine commercio, ea divinarum rerum intelligentia fruantur, quibus alias prophetae." Illustratio vatic. Joel. cap. III. Gottingae 1788. 4. Eckermann nimmt נבא nach 1. Sam. 10, 11. 1. Chron. 25, 1. 2. 3. für: singen. „Jünglinge und Jungfrauen werden in heiligen Chören zum Preise Gottes singen." Dieses liegt allerdings, wenn schon nicht allein, in unserer Stelle, da auch das Absingen heiliger Lieder zum prophetischen Vortrage gehörte. — In Träumen und Gesichten sah das Alterthum besondere Formen göttlicher Offenbarung. 1. Mos. 3, 8. 10. 18, 1. f. f. 19, 1. 28, 12. 2. Mos. 3, 2. f. f. 40, 34. 4. Mos. 12, 6. 2. Sam. 7, 3. Zach. 1, 8. Hiob. 33, 15.

und ein Mädchen verkauften um Wein, den sie tranken.

V. 4. Und was soll ich von euch sagen, Tyrus und Sidon, und ihr sämmtlichen Gebiete von Philistäa? Mußtet ihr denn Frevel an mir üben ohne Grenzen? Da ihr an mir gefrevelt habt, so bringe ich eilends schnell eure Strafe auf euer Haupt.

V. 5. Ihr habt mein Silber und mein Gold genommen, und meine besten Kostbarkeiten in eure Tempel gebracht.

V. 6. Ihr habt die Kinder Juda's und die Kinder Jerusalems verkauft an die Kinder der Jonier, um sie zu entfernen von ihrer Grenze.

V. 7. Siehe, ich rufe sie zurück von dem Orte, wohin ihr sie verkauft habt, und bringe eure Strafe auf euer Haupt.

V. 8. Und ich verkaufe eure Söhne und eure Töchter durch die Kinder Juda's, und diese verkaufen sie an die Sabäer, an ein entferntes Volk; so spricht Jehovah.

V. 9. Ruft das aus unter den Völkern — rüstet euch zum heiligen Kriege, bietet die Helden auf, daß in den Kampf ziehen, daß aufbrechen alle Kriegesmänner.

V. 10. Schmiedet eure Sensen zu Schwertern und eure Winzermesser zu Speeren; der Greis sage, ich bin stark! —

V. 11. Ruft aus, daß kommen alle Völker ringsum, und sich dorthin versammlen, wohin du, Jehovah, deine Helden führen sollst,

V. 12. Daß die Nationen aufbrechen und heranziehen in das Gottesrichterthal; denn dort werde ich sitzen zu richten über die Völker ringsum.

V. 13. Strecket die Sichel aus, denn die Ernte ist reif, kommt und tretet, denn die Kelter ist voll, es sollen überfließen die Kufen, denn ihre Schuld ist groß.

V. 14. Haufen, Haufen im Dreschthale! Nah ist der Tag Jehovahs im Dreschthale.

V. 15. Sonne und Mond werden finster, und die Sterne verlieren ihren Glanz.

Wenn in der fernen Zukunft die Zeit des großen göttlichen Gerichtstages nahen wird, so will Jehovah alle seine treuen Verehrer in Jerusalem versammlen, die unter den Völkern zerstreuten frommen Israeliten, nebst denen, welche sich aus den Heiden an dieselben angeschlossen haben, ins heilige Land führen. Alsdann beginnt das jüngste Gericht. An diesem wird das Volk Gottes bei seinem heiligen Leben nicht nur von aller Strafe verschont bleiben, sondern es wird auch von dem Ungemach, womit seine Feinde es anthaten, befreit werden. Kap. 3, 3. — 4, 2. Ueber die übermüthigen Heiden wird nun aber das göttliche Strafgericht ergehen. Zuerst wird ihnen vergolten werden, was

sie dem Volke Gottes Leides zugefügt haben. V. 2—9. Dann aber wird Jehovah sein Volk zum heiligen Kampfe führen, und in diesem jene Völker vernichten. V. 9—16.

V. 3. 4. Der Anbruch des letzten göttlichen Gerichtstages, die Herniederkunft des göttlichen Richters im Donnergewölk wird beschrieben. Die Ausleger verstehen diese Stelle von dem göttlichen Strafgerichte selbst, was gegen Sinn und Worte ist. — מוֹפֵת, von יָפָה schön sein, etwas Schönes, eine schöne, erhabene, furchtbarprächtige Erscheinung, ein Wahrzeichen. Gewöhnlich ist אוֹת damit verbunden. Unter diesen Wahrzeichen werden hier alle mit einem Donnerwetter und Erdbeben verbundenen Erscheinungen, die auf Himmel und Erde, über die ganze Natur sich erstrekken, verstanden, wie sie im Folgenden bestimmter angegeben werden. — דָּם Blut, nach dem Zusammenhange, blutrothe, verfinsterte Gestirne. אֵשׁ, Feuer, kann hier nichts anderes als Blitze bezeichnen. Ps. 18, 9. — תִּימָרָה, von יָמַר hoch sein, etwas Hohes, Aufgethürmtes. עָשָׁן Dampf, hier dichtes Gewölk. Exod. 19, 18. In aufgethürmtem Gewölke thront Jehovah. Hiob. 26, 9: Er umgibt seinen Thron mit Wolkenschichten *), und

*) מְאַחֵז פְּנֵי כִסֵּה, er macht die Umgebung seines Thrones in einander greifend, (אָחַז, fassen, in einander grei-

breitet Gewölk darüber aus. Der Chaldäer überſetzt תִּימְרוֹת עָשָׁן Rauchſäulen, und ihm folgen die Ausleger. Allein dieſes paßt einmal nicht hierher, und dann heißen auch im Hebräiſchen Rauchſäulen nicht ſo, ſondern עַמּוּדֵי עָשָׁן. Jud. 20, 40. Der Ausdruck kömmt außerdem noch Cant. 3, 6. vor; hier bedeutet er die in Wolken aufſteigenden Wohlgerüche. — Bei der Verfinſterung der Sonne und des Mondes darf man wiederum nur an die Bedeckung des Himmels durch das Gewölke denken, in dem Jehovah herniederfährt. Jes. 13, 10. — לִפְנֵי בוֹא יוֹם יְהוָה, vor dem Kommen des Jehovahtages, wenn derſelbe anbricht. Es iſt beiläufig zu bemerken, daß nach dieſem Sprachgebrauche die ſchwere Stelle Joh. 13, 1. zu erklären iſt. Hiernach heißen die Worte πρὸ τῆς ἑορτῆς τοῦ πάσχα: als das Paſſahfeſt anbrach. — Der יוֹם יְהוָה iſt hier ohne Zweifel der letzte göttliche Gerichtstag, der Maleach. 3, 23. ebenfalls der יוֹם הַגָּדוֹל וְהַנּוֹרָא genannt wird.

Der Sinn dieſer Stelle iſt auf verſchiedene, ganz von der gegebenen Erklärung abweichende, Weiſe gefaßt worden. Grotius: Solent magnas rerum conversiones praecedere cometae, gla-

---

fen, 1. Reg. 6, 10. 2. Chron. 9, 18.) er umgibt ſeinen Thron mit in einander greifenden Wolken, mit Wolkenſchichten.

dii ardentes aliaque signa ejusmodi. Agitur autem hic de adventu Nabuchodonosari, qui Judaeam sanguine inundavit, incensis autem urbibus, vicis et villis cuncta implevit igne et fumo. Justi: „Wenn Jehovah Gericht über seine Feinde hält, wird man Blutströme, lodernde Flammen und Rauchsäulen sehen, wird die Erde mit Blut erschlagener Feinde getränkt, werden Städte in Brand gesteckt werden, wird der Dampf mit der Gluth verbrannter Städte sich erheben. Sonne und Mond mögen keine Zeugen jenes schrecklichen Gerichts sein.“ Von einer Verwüstung Judäas kann hier gar nicht die Rede sein, und von dem göttlichen Strafgerichte über die Heiden redet Joel erst im Folgenden.

Die LXX übersetzen תִּימְרוֹת עָשָׁן durch ἀτμίδα καπνοῦ, die Vulg. vaporem fumi, und der Syrer ebenso. Diese alten Uebersetzer hatten hier keine abweichende Lesart, sondern sie suchten die Bedeutung des Wortes zu errathen, da sie dasselbe nicht genauer kannten, wie man aus ihrer Uebersetzung von Cant. 3, 6. sieht, wo die LXX und Vulg. ohne Sinn στελέγη καπνοῦ, virgulae fumi, haben, indem sie תִּימְרוֹת für einerlei mit תְּמָרוֹת nahmen.

V. 5. Die Darstellung des Propheten ist in diesem Verse gedrängt. Er wollte sagen, Jehovah werde alle seine Verehrer, auch die in den fernsten Ländern, in Jerusalem versammlen, und diese

werde er bei seinem Gerichte verschonen. — Jerusalem ist der Sammelplatz der am jüngsten Gerichte zu Schonenden. Jes. 4, 3. כָּל הַכָּתוּב לְחַיִּים בִּירוּשָׁלָם. — אָמַר ist hier als Präsens zu fassen. Da die Hebräer für die Bezeichnung der Zeit keine absoluten Verbalformen haben, sondern diese durch die relative Stellung der Handlungen ausdrücken, so muß jeder Verbalbegriff, der absolut gesetzt ist, eigentlich ohne Zeit, oder im Präsens, gefaßt werden. Vergl. Kap. 2, 3. — אֲשֶׁר יְהוָה קֹרֵא erklärt Rosenmüller richtig: quos Jehovah revocabit e terris exteris. Es ist Darstellung der Propheten, daß beim Eintritte der messianischen Periode Jehovah die unter den Heiden zerstreuten frommen Israeliten ins heilige Land zurückbringen werde. Vergl. Kap. 4, 7. Mich. 4, 6. Diese frommen Israeliten haben bei den Propheten die besondere Benennung פְּלֵיטַת יִשְׂרָאֵל, שְׁאֵרִית, יְתֵר. Mit ihnen muß man sich diejenigen vereinigt denken, welche sich aus den Heiden zur Verehrung Jehovahs an sie angeschlossen haben. Mich. 4, 1. 2. 5, 6. Nach Jarchi ist der Sinn: die Jehovah beruft, wie zu einem Gastmahle. Diese Erklärung läßt sich mit der gegebenen verbinden. Die Erklärung des Chaldäers: quos Jehovah destinat, der Grotius folgt, liegt allerdings auch in den Worten, nur darf man sie nicht als bloße Idee fassen. Aber die Erklärung von Justi: „Jehovahs Diener" ist offenbar falsch.

Für בְּעַם יְהוָה lieſt eine Handſchrift bei Kennicott בְּהַר יְהוָה, eine Variante, die aus dem folgenden בְּהַר צִיּוֹן entſtanden iſt. — בְּשׂוֹרְרִים, überſetzen die LXX εὐαγγελιζόμενοι. Das griechiſche εὐαγγελίζειν entſpricht dem hebräiſchen בָּשַׂר, und dieſes iſt das eigentliche Wort für: den jüdiſchen Exulanten die frohe Kunde bringen, daß ſie ins heilige Land zurückkehren ſollen. Jes. 40, 9. Demnach ſind εὐαγγελιζόμενοι Zurückberufene, die am meſſianiſchen Reiche Antheil nehmen ſollen. Und dieſes kann dem Sinne nach recht gut Ueberſetzung von מְרִידִים ſein. Es iſt alſo gar nicht nöthig, anzunehmen, daß die LXX hier eine abweichende Lesart gehabt haben. Sie ſollen מְבַשְּׂרִים geleſen haben; εὐαγγελιζόμενος wird nicht als Paſſivum, ſondern als Medium genommen. Dann aber hat die Ueberſetzung keinen Sinn.

Kap. 4, V. 1. 2. 3. Auf den Worten in jenen Tagen, zu jener Zeit liegt, wie Kap. 3, 2., ein Nachdruck; wenn die meſſianiſche Periode eintreten wird. — Für אֲשֶׁר würde es beſtimmter heißen בָּהּ אֲשֶׁר. Ezech. 21, 35. — אָשׁוּב אֶת שְׁבוּת יְהוּדָה, kann nur von einer Zurückführung der jüdiſchen Gefangenen aus dem Exil verſtanden werden. Ps. 126, 1. Roſenmüller meint, es werde dadurch omnino rerum judaicarum collapsarum restaurationem angezeigt, eine Erklärung, die ſich den Worten nach allerdings aus

Stellen, wie Hos. 6, 11. Hiob. 42, 10., rechtfertigen ließe. Allein nach dem Zusammenhange, da gleich darauf von einer Vertheilung des jüdischen Landes, von einer Zerstreuung der Juden unter den Völkern die Rede ist, kann hier nur von einer Zurückführung jüdischer Gefangenen aus dem Exil geredet sein. — Wenn ich zurückführe die Gefangenen Juda's, so versammle ich alle Völker; dieses verkündet Joel, indem ihm dabei die Vorstellung vorschwebt, daß alsdann jene Völker die gefangenen Juden selbst werden zurückbringen müssen. Jes. 14, 2. 43, 6. 60, 9. — Der Ort, wohin Jehovah die Heiden versammlen, wo er über sie sein Strafgericht ergehen lassen will, wird עֵמֶק יְהוֹשָׁפָט, das Gottesrichterthal, genannt. Der Name ist symbolisch, wie man aus seiner Bedeutung, und auch daraus sieht, daß unten dasselbe Thal mit einem stärkern Ausdrucke das Dreschthal genannt wird. So nimmt es der Chaldäer, indem er מֵישַׁר דִּינָא, vallis divisionis judicii, übersetzt. Indessen läßt sich eine geschichtliche Beziehung bei diesem Namen nicht verkennen. Joel spielt nemlich auf die Ebene an, wo der König Josaphat nach 2. Chron. 20, 16—26. über die Moabiter und Ammoniter siegte, und er will hiermit die Idee ausdrücken: den Heiden wird es am jüngsten Gerichte ergehen, wie es einst den Moabitern und Ammonitern erging. Hos. 1, 5. 2, 17. Jes. 9, 3.

10, 26. Der Name ist aber immer nur symbolisch als Fiktion des Dichters zu fassen, nicht als ein nomen propr. des angeführten Thales, denn dieses hieß nicht so, sondern עֵמֶק בְּרָכָה. Dagegen erinnert auch Eckermann, daß ja kein Thal in Palästina, keine Ebene auf der Erde im eigentlichen Verstande das sein könnte, was dieses Thal hier sein solle. Uebrigens ist zu bemerken, daß aus dieser Stelle der Glaubensartikel der spätern Juden geflossen ist, daß das jüngste Gericht im Thale Josaphat sein werde. Eisenmenger Entdecktes Judenthum. Th. 2. S. 976. — Daß sie über mein Volk das Loos warfen, gefangene Juden unter sich als Sclaven vertheilten. Nah. 3, 10. Obad. 11. — בְּזוֹנָה um eine Buhlerinn, als Preis an eine Buhlerinn, damit sie sich ihnen zur Unzucht überließe. So haben die LXX, der Chaldäer und Syrer den Ausdruck richtig verstanden. Ein Buhlerlohn ist aber der verächtlichste und schändlichste Preis. Daher steht Deut. 23, 29. אֶתְנַן זוֹנָה gleichbedeutend mit מְחִיר כֶּלֶב, Hundspreis. Mich. 1, 7. Justi meint, die Feinde hätten sich von Sclavenhändlern für jüdische Knaben Buhlerinnen erhandelt. Die Vulgata übersetzt: posuerunt puerum in prostibulo, i. e. habuerunt puerum pro scorto, was aber die Worte nicht heißen. Leer ist die Erklärung derjenigen, welche „für Buhlerlohn hingeben" allgemein nehmen: äußerst ver-

ächtlich behandeln. — Um Wein, den sie tranken, womit sie sich berauschten. Es liegt aber auch zugleich darin: um ein geringes Glas Wein; den Wein als Landesprodukt betrachtet. Also zur Befriedigung der Unzucht und Völlerei gebrauchten die Feinde die unschuldigen, Jehovah geweihten, jüdischen Kinder. Welcher Frevel! Desto härter trifft sie die göttliche Strafe.

Dem Propheten schwebte bei dieser Stelle, wie die Ausdrücke bestimmt sagen, ein Exil des jüdischen Volks vor. Dieses hat die Mehrzahl der Ausleger richtig gefühlt, sie irren aber darin, daß sie diese Stelle nach der Geschichte, von der Wegführung der 10 Stämme durch die Assyrer, erklären. Gegen diese Annahme ist Einleit. S. 26 gesprochen. Wenn man hier auch das babylonische Exil annehmen will, so ist diese Annahme keiner Widerlegung werth. Joel nennt kein bestimmtes Exil, also hatte er auch keins im Sinne. Er redet davon nur in der Idee, nach der Stelle Deut. 4, 23—31., worin dem jüdischen Volke, sofern es von Gott abfalle, als göttliche Strafe das Exil gedroht, und wenn es sich wieder zu Gott wende, die Rückkehr aus demselben verheißen wird. Das ist der Gesichtspunkt, woraus die Propheten die Geschichte ihres Volks betrachten. Hiermit ist aber nicht gesagt, daß die Darstellung des Joel blos Idee sei; das kann sie nicht sein, dann würde sie

der Prophet nicht gegeben haben. Eine äußere Veranlassung mußte er hierzu haben. Wenn auch noch kein Exil des jüdischen Volkes da war, so mußte doch ein solches bevorstehen, zu befürchten sein. Der Prophet nennt kein Volk bestimmt, von welchem ein solches zu befürchten war, daß er aber ein bestimmtes Volk im Sinne hatte, sieht man daraus, daß er V. 4. bestimmte Völker im Gegensatze zu dieser Stelle aufzählt. Muß nun das Volk, welches hier gemeint ist, errathen werden, so führt uns die Erklärung von Kap. 2, V. 20. auf die Assyrer. In Berücksichtigung der übrigen Zeitverhältnisse in der Weissagung ist hier an die Assyrer bei ihrem Einfall in das Reich Israel unter Phul zu denken. Hiermit lassen sich auch die einzelnen Ausdrücke vereinigen, wie Einl. S. 19. gezeigt ist. — Man meint, der Prophet habe hier an die Völkerschaften gedacht, von denen er im Folgenden redet. Allein von diesen redet er eben erst im Folgenden, und er redet davon im Gegensatze zu dieser Stelle. Auch wäre hierzu der Ausdruck „sie haben mein Land vertheilt" zu stark. — Uebrigens sind, wenn gleich der Prophet sich den Anbruch der messianischen Zeit in der fernen Zukunft denkt, doch die Züge seiner Schilderung aus seiner Zeit genommen. Wie hätte er auch die allgemeinen Ideen von dem Anbruche der messianischen Periode lebendiger und stärker schildern können, als

dadurch, daß er sie in Züge aus seiner Zeit einkleidete. Es ist ein mit der ganzen Anlage der Weissagung streitender Irrthum, wenn man hieraus folgert, der Prophet rede bei diesen Schilderungen wirklich nur von seiner und der darauf unmittelbar folgenden Zeit.

Für אֲשִׁיב אֶת שְׁבוּת liest das K'ri, und mit ihm 25 Handschriften bei Kennicott אָשִׁיב אֶת שְׁבוּת. Diese Auktorität hat manche bewogen, die Variante der Texteslesart vorzuziehen. Allein hierzu nöthigt nichts, da שׁוּב im Kal ebenfalls die intransitive Bedeutung hat, und da grade in diesem Ausdrucke auch sonst das Kal vorkömmt. Ezech. 16, 53. Ps. 126, 1. Hiob. 42, 11.

V. 4. 5. 6. Im Vorigen hatte der Prophet von den Ungerechtigkeiten der mächtigen, mit Juda nie in Berührung gekommenen Assyrer gesprochen. Mit Befremden wendet er sich, oder wendet sich Jehovah, an die alten Freunde Juda's, die Tyrer und Sidonier, an die ohnmächtigen Philistäer. — מַה אַתֶּם לִי, was seid ihr mir? was soll ich von euch denken, sagen? Ausdruck des Befremdens. Jos. 22, 24. 2. Sam. 16, 10. 2. Chron. 35, 21. Ueber die weitere Erklärung dieser Verse ist Einleit. S. 20. 21. 22. zu vergleichen. — Philistäa zerfiel in fünf גְּלִילוֹת Umkreise, Gebiete, die unter eignen Fürsten, סְרָנִים genannt, standen. Für „Philistäa" sagt Joel absicht-

lich „ihr sämmtlichen Gebiete von Philistäa" aus Hohn. — הַגְּמוּל אַתֶּם מְשַׁלְּמִים עָלַי וְאִם גֹּמְלִים אַתֶּם עָלַי. Diese Worte sind etwas schwer zu erklären. גָּמַל bedeutet überhaupt: einem thun, wie er verdient, vergelten. Darnach ist גְּמוּל Vergeltung, im übeln Sinne: Strafe; dann auch: was vergolten, bestraft wird, Frevel, nach derselben Ideenverbindung, wornach im Hebräischen z. B. עָוֹן Schuld und Strafe der Schuld heißt. Und davon heißt dann גָּמַל auch: Frevel thun, freveln. So Ps. 138, 8. אֶת גְּמוּלֵךְ שְׁגָמַלְתְּ לָנוּ, deinen Frevel, den du uns gefrevelt hast. גָּמַל עַל, an jemandem freveln, 2. Chron. 20, 11. שִׁלֵּם גְּמוּל den Frevel voll machen, so viel Frevel üben, daß nichts mehr dazu gethan werden kann, im Frevel kein Maaß halten. Sobald das der Fall ist, dann trifft den Sünder die göttliche Strafe. Die Ausleger haben die Worte auf eine sehr abweichende Art erklärt. Sie haben alle גָּמַל in der Bedeutung sich rächen genommen, und übersetzen:

Wollt ihr an mir euch rächen? —
Wohlan rächt euch an mir!

Hierzu wird bemerkt: Die feindseligen Ungerechtigkeiten dieser Nachbarn der Juden werden in der Frage so vorgestellt, als hätten sich diese so dafür rächen wollen, daß Israel die Kanaaniter, ihre Volksgenossen, besiegt und verdrängt hatte. Eine thörigte Rache, Rache wider Gott! Bald

wird sie dafür die Strafe treffen. Gegen diese Erklärung, welche allerdings eine große Auktorität alle alten Uebersetzer, und nach diesen alle Exegeten, für sich hat, lassen sich erhebliche Einwendungen machen. Der Prophet würde schwerlich den Jehovah von Rache jener Völker haben reden lassen, Was sie gegen Juda gethan haben, darin sieht er nur Frevel, keine Rache. Ferner verliert bei dieser Erklärung מְשֻׁבֹתֵיכֶם seine Bedeutung. Endlich ist אִם nicht wohlan! Will man auch die Worte וְאִם גְּמֻלִים אַתֶּם עָלָי, wenn ihr euch auch (auf einen Augenblick) an mir gerächt habt, mit dem Chaldäer übersetzen, so kann doch überhaupt hier nicht von Rache die Rede sein. Noch unzulässiger ist die Erklärung: an arbitramini vos ulcisci de me, qui neminem vestrum laesi? quod si ita mecum agitis etc. — קַל מְהֵרָה, eilends schnell, ebenso verbunden Jes. 5, 26. — הֵשִׁיב גְּמוּל בְּרֹאשׁ die Vergeltung auf jemandes Haupt zurückbringen, das Verderben, das einer einem andern bereitet hat, ihn selbst treffen lassen. Obad. 15. Thren. 3, 64. Jud. 9, 57. — Mein (Jehovahs) Silber und Gold, die kostbaren Tempelgeräthe. Andere nehmen beides überhaupt für: Schätze Jehovahs, oder des jüdischen Volks. „Tyrus, Sidon und die Philistäer hatten sich, dem Charakter gewinnsüchtiger Kaufleute gemäß, der ihnen allgemein in der alten Welt vorgeworfen wird, die Noth der Bür-

ger von Juda und Jerusalem in Jahren des Mißwachses oder sonst drückenden Elends zu Nutze gemacht, und sich mit dem Golde und den Gütern der Juden, welche hier Gold und Güter Jehovahs heißen, weil sie seinen Bürgern zugehörten, bereichert." Allein der Sinn wird weit stärker, wenn man hier an eine Plünderung des Tempels denkt, wodurch jene Völker unmittelbar an dem Jehovah frevelten. — הַטּוֹבִים, die guten, die besten. Wenn an einem Gegenstande eine Eigenschaft an und für sich vorhanden gedacht ist (wie gut an Kostbarkeit) und dieselbe noch besonders an ihm bemerkt und durch den Artikel hervorgehoben wird, so liegt hierin eine Bezeichnung des Superlativs. 1. Sam. 8, 14. 16. 1. Reg. 20, 3. — הֵיכָל, als Nomen mit langem Endvokale, von הֵיכַל, הֵיכִיל umfassen, was umfaßt, Umfang hat, bezeichnet überhaupt ein großes Gebäude, im Besondern einen Palast, einen Tempel. Daß jene Völker die Tempelgeräthe, welche dem Dienste Jehovahs geweiht waren, in ihre Tempel zum Dienst ihrer Götzen brachten, darin lag ein großer Frevel. Einleit. S. 21. 22. ist bemerkt, daß von einer Plünderung des Tempels durch die Philistäer oder Phönizier selbst die Stelle nicht verstanden werden kann, da eine solche kurz vor und während der Regierung des Usia in der Geschichte nicht vorkömmt. Auch erhält durch die Annahme, daß die Philistäer und Phönizier, oder we-

nigstens die letzteren dem israelitischen Könige Joas die geraubten Tempelgefäße abkauften, und die besten davon in ihre Tempel brachten, die Stelle eine genügende Erklärung. Indessen darf nicht verhehlt werden, daß, wenn hier von einer Plünderung des Tempels selbst durch jene Völker die Rede wäre, die Worte: „meine kostbarsten Geräthe habt ihr in eure Tempel gebracht," einen bessern Sinn, als den oben angegebenen allgemeinern erhalten würden. Diese Worte würden alsdann so zu verstehen sein, daß sie das Beste von ihrer Beute ihren Göttern als ein ἀκροθίνιον geweiht hätten. Num. 31, 50. Jos. 6, 26. 1. Sam. 5, 1. 2. 2. Sam. 8, 11. 12. Herodot. 8, 121. 9, 8. Dann wäre Jehovahs Unwille um so stärker. „Euern nichtigen Göttern habt ihr, zum Danke für ihren Beistand wider mein Volk, meine Heiligthümer geweiht!" Will man diese Erklärung festhalten, so muß man annehmen, daß wenigstens die Philistäer, als sie nach dem Berichte des Amos jüdische Gefangene wegführten, auch Tempelraub begingen, wenn sie schon den Tempel nicht förmlich plünderten. Bei dieser Annahme läßt sich das Schweigen der Geschichte hiervon rechtfertigen. — בְּנֵי הַיְוָנִים, Jonier; so nannten die Hebräer die Griechen überhaupt, weil ihnen dieser Stamm zunächst lag, und am bekanntesten war. Schon in den frühesten Zeiten, in dem Zeitalter des Homer, fanden, was Justi ohne

Grund bezweifelt, zwischen Phöniziern und Griechen Handelsverbindungen Statt. Odyss. 15, 402 ff. Herodot. im Anfange seines Werkes. An diesen Stellen findet man zugleich, daß die Phönizier auch Sclavenhandel trieben. Joel scheint bei dem Verkaufen gefangener Juden an die Griechen mehr an die Phönizier gedacht zu haben, so wie bei dem Tempelraube mehr an die Philistäer. Andere verstehen unter בְּנֵי הַיְוָנִים die Javaniten, die Bewohner von Javan, einer Gegend Arbiens, die Ezech. 27, 19. vorkömmt. — Um sie zu entfernen von ihrer Grenze; damit sie ja recht weit entfernt von ihrem geliebten Vaterlande unter heidnischen Völkern leben mußten. Um die Stärke dieses Ausdrucks zu fühlen, muß man sich erinnern, was es bei den Juden sagte, im heiligen Lande wohnen.

גְּלִילוֹת פְּלֶשֶׁת übersetzen LXX *γαλιλαία ἀλλοφύλων*. Sie nahmen פְּלֶשֶׁת, nach פָּלַשׁ im Aethiopischen migravit, für migratio, migrantes, advenae, peregrini. So auch an andern Stellen. Schleusn. Nov. thes. etc. s. v. *ἀλλόφυλος*. — Für לְהֵיכְלֵיכֶם liest eine Handschr. bei Kennicott לְהַבְלְכֶם, eurem Götzen.

V. 7. 8. Es folgt die Strafe der Wiedervergeltung. Diese Idee muß man hier allein hervorheben, auf das Einzelne darf man kein Gewicht legen. Daß Jehovah die jüdischen Gefangenen aus fernen Ländern zurückrufen will in ihr Vaterland,

dieſes paßt recht gut auf die Zeiten des letzten Gerichts, aber nicht ſo der zweite Umſtand, daß er die Feinde ſeines Volks zur Strafe in entfernte Länder verkaufen laſſen will, da unmittelbar darauf von einer Vernichtung derſelben die Rede iſt. Hierbei darf man blos die Idee der Wiedervergeltung in Anwendung bringen. Es iſt übrigens bekannt, daß die Beſtrafung des Böſen im A. T. oft als ſtrenge Wiedervergeltung gefaßt iſt. — Ich rufe ſie her, non impediet vel mare, vel distantia locorum, quo minus eos reducam. — Ich verkaufe ſie durch die Juden, und dieſe verkaufen ſie; dieſes iſt eine Umſchreibung des Hiphil: ich laſſe ſie verkaufen, וּמְכַרְתִּי, durch die Juden, darum vom Propheten gewählt, um die Idee der Wiedervergeltung, welche in מָכַר liegt, recht ſtark hervorzuheben. Man hat ſich hieran geſtoßen, und בְּיַד in potestatem genommen, ut possint de illis statuere pro arbitrio, et vel in remotissimas regiones eos vendere. Wörtlich geht dieſes allerdings an, aber was heißt das: Jehovah verkauft ein Volk an die Juden? So würde ſich der Prophet gewiß nicht ausgedrückt haben. — Die שְׁבָאִים, Sabäer, ein Volk im glücklichen Arabien, das einen ausgebreiteten Handel trieb, und auch mit den Juden in Handelsverbindung ſtand, werden hier als das fernſte Volk in Oſten den Griechen, dem fernſten Volke in Weſten, welches den Juden

bekannt war, entgegengesetzt. Joel wählt diese beiden Völker absichtlich, weil in ihren entgegengesetzten Wohnsitzen ebenfalls die Idee der Wiedervergeltung liegt. Jerem. 6, 20.

Für מְעִירָם liest eine Handschr. bei Kennicott מְעִידָם prägnant: ich will sie von dem Orte herrufen, und dann wider euch zu Zeugen auffordern. — Für מָכַרְתִּי liest eine Handschr. bei Kennicott נָתַתִּי, eine Variante, die aus der Schwierigkeit der Texteslesart entstanden ist. — לִשְׂבָאִים übersetzen die LXX εἰς αἰχμαλωσίαν, in die Gefangenschaft, zu Gefangenen, indem sie שְׂבָא mit שְׁבִי verwechselten.

V. 9. Jetzt fordert Jehovah sein Volk auf, das Endurtheil seines Gerichts über die Heiden, einen Vertilgungskrieg, zu vollstrecken. Die Quelle der Darstellung des Propheten sind die Stellen Deut. 9, 3. 4. 5. 20, 16. 17. Vergl. Ezech. 39. Zach. 14. — Ruft aus, alloquitur praecones, qui gentes ad bellum vocent. Jes. 13, 2. זֹאת geht auf V. 11., daß sich die Heiden zum Vertilgungskampfe ins Thal Josaphat versammlen sollen. — קַדְּשׁוּ מִלְחָמָה, heiligt einen Krieg, rüstet euch zum heiligen Kriege, zum Vertilgungskriege der Heiden, zu einem מִלְחֲמַת יְהוָה. Heilige Kriege, Kriege des Jehovah, מִלְחֲמוֹת יְהוָה, hießen diejenigen Kriege, welche von den Israeliten zur Vertilgung heidnischer Nationen geführt wurden. In dieser Hinsicht galt die Redensart, ein Volk dem Je-

Jehovah weihen, oder schlechthin weihen, קַדְּשׁוּ מִלְחָמָה, oder blos הַחֲרִימוּ, für: ein Volk vertilgen. Jerem. 6, 20. 51, 27. 28. Man muß bei dem Ausdrucke zugleich auch an Lustrationen denken, wodurch man sich zu vielen heiligen Geschäften, also auch zu diesem Kriege, vorbereiten sollte. Anders die Ausleger: Sanctificate bellum, omnia huc comparate, vos totos huc convertite, relictis omnibus negotiis hoc unum agite. Similitudo a sacrificiis, quae multae egent praeparationis. Diese Erklärung verfehlt den Sinn ganz. Eckermann läßt wider den Zusammenhang der Stelle die Ermunterung Jehovahs an die Heiden ergehen. „Fürchterliche Kriege stehen bevor, in welchen Jehovah sich als den Sieger der Heiden beweisen wird. Die Heiden werden aufgefordert, sich zum Kriege zu rüsten, alle rüstigen Männer als Krieger aufzubieten, Pflugmesser und Hippen zu Schwertern, und Lanzen umzuschmieden, und selbst den abgelebten Greis soll die äußerste Gefahr des Vaterlandes zu neuem Heldenmuthe beseelen. Sie sollen hinabziehen ins Thal, wo Jehovah richtet. Da wird er ihre Helden in den Staub strecken. Des Krieges Ausgang wird Jehovah als Sieger seiner Feinde verherrlichen.“ Ebenso auch Hieronymus: Locus hic dupliciter intelligitur. Quidam enim arbitrantur, haec sanctis gentibus praedicari, ut pro populo dei dimicent. No-

bis autem Hebraeorum opinionem sequentibus videtur esse contrarium. Ideo enim gentes adversariae Israeli parantur ad pugnam, ut contra domini exercitum congregentur, et occumbere faciat dominus robustos eorum, et intelligant se deo adversante superatos. — נָגַשׁ hier: in den Kampf ziehen, vollständig נִגַּשׁ לְמִלְחָמָה. Jerem. 46, 3. עָלָה, welches, nach den verschiedenen Bedeutungen der Präposition עַל, verschiedene Bedeutungen bekommt, hat hier nach der Bedeutung von עַל gegen, die Bedeutung: gegen jemanden ziehen, gegen den Feind ziehen; ebenso an den vielen Stellen, wo es von Kriegszügen gebraucht wird.

Für הָעִירוּ הַגִּבּוֹרִים lieſt ein Kodex bei Kennicott zweimal הָגִּירוּ הַגִּבּוֹרִים, macht ſtark die Helden, macht ſtarke Helden, rüſtet ein mächtiges Helbenheer. Eine treffliche Variante, die wohl verdiente im Texte zu ſtehen, wenn ſie die kritiſchen Auktoritäten für ſich hätte.

V. 10. Das ganze Volk Gottes ſoll dann auf nichts anderes bedacht ſein, als auf die Rüſtung zu dieſem Kriege. Alle andern Geſchäfte ſollen ruhen, die Werkzeuge des Friedens ſollen in Waffen verwandelt werden; keiner ſoll zurückbleiben, alle ſollen mitziehen. — אִת bedeutet ein Werkzeug des Ackerbaues, aber welches? iſt dunkel. Nach dem Vorgange der alten Ueberſetzer und der jüdiſchen

Ausleger nimmt man es bald für Pflugschaar, bald für Hacke oder Karst. Allein nach unserer Stelle und ähnlichen kann dieses das Wort nicht bedeuten. Winzermesser kann man zu Lanzen umschmieden, aber wer schmiedet aus jenen Instrumenten ein Schwert? Wie wäre der Prophet darauf gekommen, gerade aus einem solchen Instrumente Schwerter schmieden zu lassen? Hiernach muß irgend ein anderes Instrument des Landbaues mit dem Worte bezeichnet sein. Hält man diesen Umstand fest, so läßt sich doch vielleicht durch Hülfe der Etymologie das Instrument auf eine wahrscheinliche Weise errathen, welches mit dem Worte אֵת eigentlich bezeichnet ist. So viel geht aus unserer Stelle und ähnlichen hervor, daß das Werkzeug אֵת, welches in ein Schwert verwandelt werden soll, ein Schneidinstrument sein, und mit dem Schwerte Aehnlichkeit haben muß, wie dieses beim Winzermesser, das in eine Lanze verwandelt werden soll, offenbar der Fall ist. Die Schwerter der Hebräer waren krumm, sichelförmig. Vergleicht man nun אֵת, von אָתָה, mit dem arabischen أَتَّ incurvavit, (ת = ת, wie umgekehrt in בָּדַל = بَتَلَ theilen) so wäre es ein krummes Schneidewerkzeug des Ackerbaues, und da im Hebräischen für Sichel schon das Wort מַגָּל ist, so wird es wohl am gerathensten sein, אֵת Sense bedeuten zu lassen. Der ganze Ausdruck

kömmt übrigens umgekehrt Jes. 2, 3. 4. Mich. 4, 2. vor. — חָלַשׁ ist: absterben, eigentlich von einem alten Baume gesagt. Hiob. 14, 10. Davon ist חָלָשׁ ein abgestorbener, abgelebter Greis. Man kann im Arabischen حلس, semicano capite fuit, vergleichen. Auch entkräftete Greise, alle und jede sollen mit in den Kampf ziehen. Nulla sit vacatio militiae.

V. 11. עוּשׁ, nach dem arabischen عوث, excelamavit. עוּשׁ wechselt mit קְרָאוּ V. 9. Die Ausleger übersetzen entweder nach dem Vorgange der LXX, des Syrers und des Chaldäers: versammlet euch, oder nach der Vulgata: brecht auf. Allein dagegen sind die folgenden Präterita, und dann würde Jehovah hier die heidnischen Völker anreden, da er zuvor und nachher das jüdische Volk anredet, was nicht sein kann. Auch weiß man bei dieser Annahme nicht, worauf sich קִרְאוּ אֵת oben V. 9. beziehen soll. בָּאוּ hier Präteritum. Jerem. 27, 18. 50, 5. — שָׁמָּה הַנְחֵת יְהוָה גִּבּוֹרֶיךָ, dorthin, wohin du Jehovah deine Helden führen sollst, ins Thal Josaphat. In der Lebendigkeit der Darstellung redet der Prophet den Jehovah an. Jehovah selbst will nemlich an jenem Tage sein Volk zum Kampfe führen. Deut. 9, 3. וְיָדַעְתָּ הַיּוֹם כִּי יְהוָה אֱלֹהֶיךָ הוּא הָעֹבֵר לְפָנֶיךָ. So haben Coccejus, Michaelis, Rosenmüller diese Wor-

te, wie sie einfach heißen, richtig erklärt. הַנְחֵת wird als Imperativ von Hiphil genommen von יָרַד, herabsteigen. Die Ausleger haben an dieser Stelle ohne Noth Schwierigkeiten gefunden. Der Chaldäer übersetzt: ibi confringet dominus robur fortium eorum. Der Syrer: ibi franget dominus fortitudinem vestram. Die Vulgata: ibi accumbere faciet dominus robustos tuos. Dieser Uebersetzung folgen die meisten. הִנְחֵת wird für das Präteritum von Hiphil nach der aramäischen Form genommen, und von dem arabischen نَحَتَ luctando prostravit, oder auch von חָתַת, zerbrochen sein, hergeleitet. Das Suffixum in גְּבוּרָיִךְ wird auf כָּל הַגּוֹיִם bezogen. Justi nimmt הַנְחֵת für ein Nomen, quorsum est deductio heroum tuorum. Alles unstatthafte Annahmen. — Manche denken bei גִּבֹּרִים an Engel, Ps. 103, 20. von denen aber hier nicht die Rede ist.

Die LXX übersetzen die letzten Worte des Verses: ὁ πραΰς ἔστω μαχητής. Sie mochten dieselben so lesen: הַנְחֵת יְהוָה גִּבֹּרֶךָ, demittens sese, humilis erit heros tuus.

V. 12. Justi: Der Krieg der Israeliten mit ihren Feinden wird als ein Prozeß vorgestellt, der von Jehovah zum Vortheil der erstern entschieden wird, nach einer bei den Hebräern sehr gewöhnlichen Vorstellung. Auch in der Psalmensammlung wer-

den Kriege zwischen zwei Völkern häufig mit einem Prozesse und Gott mit einem Richter verglichen. Der Richter sitzt erhabener als die, über welche das Urtheil gesprochen wird. Die letztern stehen auf einem niedrigern Orte, und dazu gebraucht der Dichter hier ein Thal.

V. 13. Der Sinn dieses Verses ist, das Maaß der Sünden der heidnischen Völker ist voll; darum hat Gottes Langmuth gegen sie ein Ende, soll das göttliche Strafgericht über sie kommen. Genes. 15, 16. 18, 20. 19, 13. Hiob. 20, 22. Dieses ist durch zwei Bilder ausgedrückt. Erstlich, die Ernte sei reif, sie müsse abgemähet werden, Jes. 27, 11. Jerem. 51, 33. zweitens, die Kelter sei voll Trauben, und müsse darum getreten werden. Jes. 49, 26. 63, 3. — רָדָה calcavit, syr. ܪܕܐ calcavit viam, ambulavit. Hier im Besondern: die Kelter treten. In diesem Sinne haben die LXX, der Chaldäer und Syrer das Wort richtig genommen. Rosenmüller leitet, nach der Vulgata, רְדוּ her von יָרַד, wodurch der Tropus im Ausdrucke gestört wird. — גַּת Kelter, von وَجَنَ pressen, eigentlich יְגֶנֶת, wie סוֹד für יְסוֹד, und בַּת für בֶּנֶת. — Die Kufen sollen überfließen; wie der Most vom rothen Weine überströmt, soll das Blut der Erschlagenen in Strömen fließen. Jes. 49, 26. 63, 3. 66, 16.

V. 14. 15. הֲמוֹן Lärm, lärmende Menge, Haufen. Haufen, Haufen, unzählige Haufen. Genes. 14, 20. Exod. 8, 10. 1. Sam. 2, 3. 2. Reg. 3, 16. חָרוּץ, von חָרַץ spitzen, etwas Gespitztes, mit Spitzen Versehenes, ein mit Eisenspitzen oder scharfen Steinen versehener Dreschschlitten. Das Gottesrichterthal wird nun mit einem stärkern Namen das Dreschthal genannt, das Thal, worin die Heiden gedroschen, gänzlich niedergehauen werden sollen. Einen Feind dreschen sagt man im Hebräischen für: einen Feind gänzlich vernichten. Jes. 28, 27. 41, 15. Amos. 1, 3. Der Ausdruck ist hergenommen von der Sitte, Gefangene mit Dreschwagen zu Tode zu fahren. Jud. 8, 7. 16. Den Joel veranlaßte das von der zur Ernte reifen Saat entlehnte Bild zu der neuen Benennung des Thales. Nach dem Vorgange der alten Uebersetzungen nehmen die meisten חָרוּץ in der Bedeutung: Gericht. Die gegebene Erklärung aber ist stärker. Justi: „Der Dichter sieht jetzt in seiner Begeisterung schon die großen Völkerhaufen, über welche Gericht gehalten wird, sieht schreckliche Niederlage im Josaphatsthale.“ In הֲמוֹנִים liegt auch die Bedeutung von Leichenhaufen. Ezech. 39, 11. 15. In dieser Stelle, wie oben in dem Strömen des Bluts, liegt allerdings ein unmenschlicher Zug, den man der Barbarei der Zeit, in welcher der Prophet Joel lebte, zuschreiben muß. Die LXX über-

ſetzen: ἦχοι ἐξήχησαν, der Syrer: sensus est tumultus. Darnach erklärt Döderlein: audire sibi videtur stragem commissam. Man kann dieſes mit der gegebenen Erklärung verbinden. Der Prophet ſieht und hört jedoch nur die heidniſchen Völker im Thale Joſaphat ſich verſammlen, weiter geht ſeine Schilderung nicht. Von der Vertilgung derſelben am göttlichen Gerichtstage ſelbſt zieht er ſein Auge ab. Er ſchildert den göttlichen Gerichtstag nur als einen bevorſtehenden, und den Jehovah nur inſofern er im Donnergewölk zu demſelben herniederkömmt. Ueber den göttlichen Gerichtstag ſelbſt geht er hinweg, und geht im Folgenden ſogleich zu demjenigen über, was ſich nach Beendigung deſſelben ereignen ſoll.

Kap. 4.

V. 16. Jehovah brüllt von Zion her, und läßt von Jerusalem aus seinen Donner hören. Jehovah ist eine Zuflucht für sein Volk, und ein Schutz für die Kinder Israel.

V. 17. Ihr wißt, daß ich, Jehovah, euer Gott, auf Zion, meinem heiligen Berge, throne; Jerusalem wird ein Heiligthum sein, und Fremde werden nicht wieder dahin kommen.

V. 18. Und es geschieht an jenem Tage, daß die Berge triefen von Most, und die Hügel fließen von Milch, und alle Bäche Juda's von Wasser strömen. Und ein Quell fließt von dem Hause Jehovahs aus, und wird mit Wasser das Bette der Gießbäche füllen.

V. 19. Aegypten wird zur Oede, Edom zur öden Wüste werden, wegen ihrer Gewaltthat an den Kindern Juda's, deren unschuldiges Blut sie vergossen in ihrem Lande.

V. 20. Juda wird in Ewigkeit bleiben, und Jerusalem in die kommenden Alter.

V. 21. Und ich räche ihr Blut, das ich nicht rächte. Jehovah thront auf Zion.

Wenn der groſse Gerichtstag vollbracht iſt, dann wird Jehovah auf Zion unter ſeinen Verehrern ewig thronen, und damit wird im heiligen Lande das meſſianiſche Zeitalter beginnen. Zeph. 3, 14. ff. Dem Joel iſt die meſſianiſche Periode unter der unmittelbaren Herrſchaft des Jehovah ſelbſt; von dem eigentlichen Meſſias, einem groſsen Nachkommen aus Davids Geſchlechte, ſteht bei ihm nichts. Wahrſcheinlich gehörte dieſer Punkt zu ſeiner Zeit noch nicht unter die herrſchenden Annahmen der Propheten in ihren meſſianiſchen Weiſſagungen.

V. 16. 17. Jehovah, im Donnergewölke auf Zion thronend, iſt zuerſt ein Schuz ſeiner Verehrer vor allem Ungemach, vor ihren Feinden. Er lagert, wie ein Löwe, auf Zion, und erfüllt mit ſeinem Gebrüll alle Völker umher mit Schrekken. — שָׁאַג, brüllen, vom Löwen, wird auch vom Donner geſagt. Die קוֹל יְהוָה iſt hier wieder der Donner. Exod. 19, 19. Ps. 18, 14. In die Worte: Jehovah brüllt von Zion her, darf man nicht mehr hineinlegen, als: Jehovah thront auf Zion. Der Prophet drükt ſich ſo aus, um anzudeuten, daſs ſich Jehovahs Donner weit umher verbreiten werde. Wenn die Ausleger den Sinn hineinlegen: Vom Zion aus ertönt Jehovahs Richter-

ſpruch zur Vertilgung der Heiden im Thale Joſaphat, ſo haben ſie nicht beachtet, daß während des Gerichtstages Jehovah nicht auf dem Zion, ſondern in dieſem Thale ſelbſt thront. V. 12. Der Prophet Amos Kap. 1, 2., und Jeremia Kap. 25, 30. haben dieſe Worte vom Joel entlehnt. — Das Beben des Himmels und der Erde iſt hier nur Zeichen des allgemeinen Schreckens, welches Jehovah um das heilige Land her verbreiten wird. Wenn Roſenmüller dazu ſagt: sunt autem haec dei hominum peccata ulturi terrificae potentiae argumenta, ſo iſt hier dieſe Beziehung nicht zuzulaſſen, da im meſſianiſchen Zeitalter, nach Beendigung des jüngſten Gerichts, gar nicht weiter von einem göttlichen Strafgerichte die Rede ſein kann. — Jeruſalem wird ein Heiligthum, ein Sitz heiliger und ſeliger Menſchen, wahrer Verehrer Jehovahs ſein. Jes. 4, 3. וְהָיָה הַנִּשְׁאָר בְּצִיּוֹן וְהַנּוֹתָר בִּירוּשָׁלִַם קָדוֹשׁ יֵאָמֵר לוֹ — זָרִים, Fremde, ſoviel als מְמֵאִים, Ungeweihte, profane Eroberer. Deus haud permittet, eam hostium lubidini exponi, nec profanorum hominum pedibus calcari et pollui. Jes. 35, 8. Jerem. 30, 8. Hos. 10, 11. Zach. 14, 21. Anders iſt die Idee des Schutzes vor allem Ungemach der Bewohner des heiligen Landes im meſſianiſchen Zeitalter in der Stelle Jes. 4, 5. 6. dargeſtellt. Hiernach ſollen ſie unter dem Gewölke, in welchem Je-

hovah auf Zion thront, von jedem übeln Einflusse der Witterung geschützt sein. Eckermann bemerkt zu dieser Stelle: „Zerrüttende Kriege, von der waltenden Fürsorge Gottes gelenkt, erschüttern die Erde, mächtige Staaten werden gestürzt, und Jehovah wird als Gott der Welt, als Herr der Nationen anerkannt. Sein Volk geht nicht in diesen Kriegen zu Grunde, er erhält es, und bereitet durch dieselben ihm bessere Zeiten.“ Dieses liegt aber gar nicht darin.

Die LXX übersetzen בַּחֻסָּה durch φείσεται; sie haben es im aktiven Sinne genommen.

V. 18. Unter der Beschirmung und Gnade Jehovahs wird im heiligen Lande eine Fülle des Segens sein. Es wird Ueberfluß an Wasser haben, und wo im Orente das Wasser nicht fehlt, da fehlt auch die Fruchtbarkeit nicht. Jes. 30, 25. 35, 5. 6. 44, 3. 4. Daher werden dort die fettesten Weiden, die ergiebigsten Weinernten sein. — יִנְּטְפוּ הֶהָרִים עָסִיס, die Berge triefen Most, von Most, die Weinberge werden so viel Trauben geben, daß die Kufen, wenn sie gekeltert werden, so von Most überfließen, daß er gleichsam auf den Bergen hinströmt. Amos. 9, 13. תִּנַּטֹּפְנָה הֶהָרִים עָסִיס וְכָל־הַגְּבָעוֹת תִּתְמוֹגַגְנָה, die Hügel fließen Milch, von Milch; die Triften werden so fette Weiden geben, daß, wenn die Kühe gemolken werden, die Milchgefäße zu klein sind, die Milch zu fassen; diese wird hinfließen,

und auf den Triften gleichsam in Bächen rinnen. Rosenmüller: Significat hoc rerum nobilissimarum copiam et abundantiam, et simul quod illa omnia ἀπονητί, sine labore sint proventura. — אפיקים sind Gießbäche, welche im Frühjahre voll Wasser sind, aber in der Hitze des Sommers vertrocknen. Sie sollen im messianischen Zeitalter das ganze Jahr hindurch gleiche Wasserfülle haben. Und diese Wasserfülle sollen sie aus einem nie versiegenden Quell auf dem Zion erhalten. So wird die Segensfülle, welche sich von Jehovah über sein Land verbreitet, von den hebräischen Dichtern unter dem Bilde einer nie versiegenden Quelle dargestellt, die im Heiligthume Jehovahs auf dem Zion entspringt, woraus seine Verehrer trinken, welche sein Land bewässert. Ps. 36, 10. יִרְוְיוּן מִדֶּשֶׁן בֵּיתֶךָ וְנַחַל עֲדָנֶיךָ תַשְׁקֵם כִּי עִמְּךָ מְקוֹר חַיִּים: Deine Verehrer trinken in vollen Zügen aus dem nährenden Quell deines Tempels, du tränkst sie mit deinem Wonnestrome; bei dir ist ein Lebensbrunnen. Alsdann wurde dieser Zug auf die messianischen Zeiten übertragen. So einfach, wie hier, findet er sich beim Zacharjah Kap. 14, 8. Mehr ausgemalt ist er Ezech. 47, 1—13. Apocal. 22, 1—3. Es ist nicht nöthig, daß die andern diesen Zug vom Joel grade geborgt haben, wie man gewöhnlich annimmt; er lag in der Sache. Man kann noch dazu nehmen, daß den Propheten hierbei die Schil-

berung des heiligen Landes als eines erneuten Paradieses nach Genes. 2, 10. vorschwebte. — וְחִשְׁקָה אֶת נַחַל הַשִּׁטִּים, und füllt mit Wasser das Bette der Gießbäche. הִשְׁקָה tränken, hat hier einen starken Sinn: mit Wasser füllen. Amos. 8, 8. נַחַל Thal, Fluß, eigentlich Flußbette, wie hier. — שִׁטִּים, Strom, Gießbach, von שָׁטַם = שׁוּט, arabisch شَطَّ, rasch, schnell gehen, vom Wasser: strömen, wie שָׁקַק und שׁוּק. Dieses Wort kömmt außerdem, in dieser Form, im Hebräischen gar nicht weiter vor, sondern nur in den verwandten Formen שִׁיט und שׁוֹט in einigen Stellen beim Jesaia, Kap. 28, 15. 18. 33, 21. Und auch an diesen Stellen ist die angenommene Bedeutung erst zu rechtfertigen. Die Hauptstelle ist Kap. 28, 15. 18. Hier sagen die von den Assyrern keine Gefahr befürchtenden Obern Juda's: שִׁיט שׁוֹטֵף כִּי יַעֲבֹר לֹא יְבוֹאֵנוּ, mag ein Strom daherströmen, er geht vorüber, und erreicht uns nicht. Darauf antwortet Jehovah: שׁוֹט שׁוֹטֵף כִּי יַעֲבֹר וְהִיִיתֶם לוֹ לְמִרְמָס, strömt ein Strom daher, er dringt durch, und wirft euch zu Boden. Die Ausleger nehmen שׁוֹט und שִׁיט in der Bedeutung: Geißel, gestehen aber dabei, daß der Prophet die Metapher verfehlt habe. Die Metapher ist bei dieser Erklärung total verfehlt, darin liegt aber auch zugleich der entscheidende Grund, warum dieselbe nicht Statt haben kann. Dagegen ist bei der Be-

deutung Strom alles in der Ordnung. Der Ausdruck Wasserfluth für Unglück ist keinem Zweifel unterworfen. Alle einzelnen Ausdrücke passen zu dieser Bedeutung. עֲבַר Jes. 8, 8. Hiob. 11, 16. בוֹא Ps. 69, 3. Der Ausdruck לְמִרְמָס חָיָה, in den Koth getreten werden, sonst überhaupt Bezeichnung des höchsten Unglücks, Mich. 7, 10. paßt ebenfalls für die angenommene Bedeutung. Der Sinn desselben ist: Ihr meint, die Wasserfluth werde euch nicht erreichen, nein, sie wird euch nicht nur erreichen, sondern ihr werdet in ihrem Schlamme versinken. Was endlich für die Richtigkeit der gegebenen Erklärung spricht, sind die Worte an jener Stelle: וְסָתַר מַיִם יִשְׁטֹפוּ, ihren Schirm soll das Wasser wegreißen. Zweitens Jes. 33, 21. An dieser Stelle wird die Idee, Jerusalem soll vor seinen Feinden sicher sein, ausgedrückt, große Ströme sollen es umfließen, worüber auch die größten Schiffe nicht hinwegfahren können. Hier steht mit צִי אַדִּיר, ein großes Schiff, parallel אֲנִי שָׁיִט, was dieselbe Bedeutung haben muß. Dieses ist unleugbar, es kömmt nur darauf an, wie der Ausdruck zu erklären ist. Gewöhnlich wird er für Ruderschiff genommen, שָׁיִט also für: Ruder, nach שׁוּט, arabisch لَاطَ, peitschen, das Wasser peitschen, rudern. Allein שָׁיִט kömmt sonst nirgends in der Bedeutung Ruder vor, sondern es ist da-

für die Form מָשׁוֹט, oder, von der verwandten Radix נָשַׁט, מִשּׁוֹט gebräuchlich. Ferner kann Ruderschiff im Allgemeinen nicht für großes Schiff gesagt werden. Wenn man die τριήρεις, triremes der Griechen und Römer vergleicht, so liegt die Bezeichnung der Größe dieser Schiffe nicht darin, daß es überhaupt Schiffe mit Rudern waren, sondern darin, daß es Schiffe mit besonders vielen Rudern waren. Eher sollte man, wenn Ruderschiffe so im Allgemeinen gesagt wird, an kleine Schiffe denken, was auch Ausleger an unserer Stelle wirklich gethan haben, eine Annahme, welche mit Recht, als dem Sinne grade entgegen, verworfen wird. Ueberhaupt aber kömmt es nirgends vor, daß die Hebräer die Größe der Schiffe nach ihren Rudern bezeichnet hätten. Diese haben sie auf andere Weise ausgedrückt; so nennen sie unter andern große Schiffe Meeresschiffe, אֳנִיּוֹת הַיָּם Ezech. 27, 9. Dieses leitet darauf, an der angeführten Stelle אֳנִי שַׁיִט für Stromschiff zu nehmen, und שַׁיִט durch Strom zu übersetzen, was auch recht gut in den Zusammenhang paßt. Die größten Schiffe, wie sie auf großen Strömen, auf einem Nil, einem Euphrat, fahren, sollen doch nicht über jene Ströme hinüberkommen können, von welchen Jerusalem umflossen sein wird. Als Gegensatz mochte sich der Prophet die Schiffchen denken, wie man sie im jüdischen Lande hatte, um über den Jordan, den See

Genezareth, zu setzen. Hiermit ist die Bedeutung Strom von שׁטף, שׁיט, שׁט erwiesen, und die oben gegebene Erklärung gerechtfertigt. Schon J. D. Michaelis ist auf eine, der gegebenen nahkommende, Erklärung gefallen. Er übersetzt נחל השטים, wofür er ohne Noth נחל השטים schreiben will, durch Thal der Regenbäche, und versteht darunter das Thal um Jerusalem, das nur von Regenbächen gewässert wurde. Gewöhnlich, bemerkt er, ist dieses Thal trockne, dürre Wüste, zur Regenzeit aber, im November und December, oder auch bei plötzlichen Platzregen, fließen Regenbäche in demselben, worunter der Kidron jedem bekannt ist. Orientalische und exeget. Bibl. Th. 19. S. 199. und Justi zu d. St. Allein warum soll der Segensquell aus dem Tempel Jehovahs nur das Thal um Jerusalem, und nicht vielmehr das ganze jüdische Land bewässern? Nach Ezechiel bewässert er das Land nach Osten und Süden, von Meer zu Meer. Dann fragt sich, ob der Ausdruck Thal der Regenbäche, wenn Joel das Thal um Jerusalem meinte, auch zur Bezeichnung desselben verständlich genug war, ob er sich dann nicht anders ausgedrückt haben würde; denn dieser Name ist nicht eigentlicher, sondern nur fingirter Name jenes Thales. Dieses sind die Gründe, aus welchen die Erklärung von Michaelis unhaltbar erscheint. Allein das hat diese Erklärung nicht verdient, daß ihr die Ausle-

ger, so stark sich auch ihr Urheber dafür erklärte, doch gar keinen Beifall geschenkt haben.

Alle Ausleger, die alten sowohl, wie die neuern, haben נַחַל הַשִּׁטִּים für: das Thal Sittim, das Acacienthal, von שִׁטָּה Acacienbaum, genommen. Allerdings kömmt eine Gegend dieses Namens vor, und Rosenmüller sagt über ihre Lage: Vallis Schittim in campestribus Moabitarum erat, haud longe a mari mortuo, transjordanicae Israelitarum regioni vicina, vel potius in confinio, ut videtur, Israeliticae et Moabiticae ditionis. Inde enim ad Jordanem venientes in terram promissam transiverunt. Num. 25, 1. 33, 49. Jos. 2, 1. 3, 1. Mich. 6, 5. Ueber den Sinn dieser Erklärung sagt Justi: „Das Thal Sittim steht hier für unfruchtbares Thal überhaupt, und unfruchtbares Thal ist dann wieder Bild dürrer, wasser- und segensloser Gegenden. In Prosa würde der Prophet gesagt haben: Alle unfruchtbaren Thäler werden fruchtbar werden, und Jehovah ist der Urheber dieser Fruchtbarkeit.“ Dazu sagt Rosenmüller: Cum dicit fontem e templo manantem rigaturum hanc vallem, quae in extremis finibus terrae Israelitarum erat ad Orientem australem, nihil aliud vult, quam rerum omnium abundantiam singulari dei beneficio longe lateque diffusum iri. Dieser Erklärung aber steht sehr

Vieles entgegen. Wenn schon eine Gegend Sittim vorkömmt, so kömmt doch nirgends ein Thal Sittim vor. Die Gegend Sittim soll eine sehr unfruchtbare, dürre Gegend gewesen sein, es läßt sich aber im Gegentheile beweisen, daß sie fruchtbar war. Dafür spricht schon, daß die Israeliten nach Num. 33, 49. dort ein Lager hatten, dieses beweist, daß sie an der a. St. den Beinamen אבל, Anger, hat. Zwar bemerkt Hieronymus über den Acacienbaum est genus arboris in eremo, allein diese Bemerkung paßt doch so ganz und gar nicht zu der Stelle Jes. 41, 19., wo die Idee: „unfruchtbare Gegenden würden fruchtbar werden" ausgedrückt wird, sie sollten mit Bäumen, und unter diesen mit Acacienbäumen, bepflanzt werden. Nimmt man dazu, was Rosenmüller besonders hervorhebt, daß Joel den Segensquell aus dem Tempel deshalb das Thal Sittim an der äußersten Grenze des Landes bewässern lasse, um damit die Ausbreitung des göttlichen Segens über das ganze heilige Land zu bezeichnen, so hätte er keine Gegend unglücklicher wählen können, als diese. Sittim lag jenseit des Jordans; sollte der Quell aus Zion diese Gegend bewässern, so mußte er durch den Hauptfluß des Landes, den Jordan, fließen. Dieses wäre in der That ein poetischer Mißgriff, als man dem Joel nicht zumuthen kann. Und dieses ist es, woran sich Michaelis besonders stieß, und was

Justi gegen ihn nicht hätte zu rechtfertigen suchen sollen. Daß bei der gegebenen Erklärung, wonach der Segensquell aus Zion alle Gießbäche im Lande mit Wasser füllen soll, derselbe doch auch nach allen Richtungen hin fließen müsse, davon wird man keinen Einwand hernehmen wollen, da hierbei der Prophet überhaupt keine specielle Zeichnung, wie im vorliegenden Falle, im Sinne hat. Ueberhaupt aber hat das Bild von der Wässerung des Thales Sittim, so schön man es gefunden hat, doch eigentlich nichts Schönes. Was kann es zur Schilderung der Segensfülle im heiligen Lande zur messianischen Zeit beitragen, daß in derselben eine unbekannte Gegend an der Grenze, die kaum oder nicht einmal zum heiligen Lande gehörte, bewässert sein werde? Warum der Prophet seinen Blick in seinem messianischen Gemälde grade hierher geworfen habe, sieht man in der That nicht ein. Im Gegentheile, läßt sich eher ein Grund anführen, warum Joel grade diese Gegend am wenigsten bei seiner messianischen Schilderung erwähnen konnte. Die Israeliten hatten sich in dieser Gegend, als sie bei ihrem Zuge ins gelobte Land daselbst ihr Lager hatten, der Abgötterei ergeben, und sie ist bei den Propheten mit diesem Schandflecke gebrandmarkt. Mich. 6, 5. Dieselbe Gegend, welche andere Propheten mit Abscheu nennen, sollte der Prophet Joel vor allen andern gewählt haben, um sie des Se-

gens seliger Gottesverehrung in der messianischen Periode theilhaftig werden zu lassen? Das kann nicht zugegeben werden. Die Bemerkung von Polus: Israelitae hic scortati sunt. Itaque eo respicere videtur, quod locum illum ab eis contaminatum fons ille lustraturus sit, löst diese Schwierigkeit nicht. Alle die angegebenen Schwierigkeiten fallen aber weg, wenn שְׁטִפִים in der Bedeutung Gießbäche genommen wird, in einer Bedeutung, die sich, wie wir gesehen haben, recht gut begründen läßt. Den Früh- und Spätregen hat der Prophet in der glücklichen Periode vor dem messianischen Zeitalter verheißen. Diese reichen im messianischen Zeitalter selbst nicht hin. In diesem sollen auch die Gießbäche, die sonst in der Hitze des Sommers vertrocknen, das ganze Jahr hindurch Wasser haben, die höchste, nur denkbare Wasserfülle soll dann im heiligen Lande sein. Dasselbe sagt Zacharjah. Der Fluß, welcher in der messianischen Periode von Jernsalem aus in das östliche und westliche Meer fließen, das ganze jüdische Land durchströmen soll, soll ebenso im Sommer wie im Winter Wasser haben *). Ebenso versiegt bei Joel der Quell im Tempel auch im Sommer nicht, sondern bewässert die sonst vertrock-

*) בַּקַּיִץ וּבַחֹרֶף יִהְיֶה. Kap. 14, 8.

neten Gießbäche. Die gegebene Erklärung wird endlich auch durch die Stellung des Satzes bestätigt. Das letzte Glied desselben steht alsdann parallel dem vorhergehenden, und ergänzt es; שִׁטִּים wechselt im Ausdrucke mit אַפִּיקֵי מָיִם.

חֶלְבּוֹ übersetzt der Chaldäer bonis, indem er es mit חֶלֶב vertauscht. — נַחַל הַשִּׁטִּים übersetzen LXX χείμαῤῥον τῶν σχοίνων, Vulg. torrentem spinarum. Sie verwechselten שִׁטִּים mit שִׁיתִּים.

V. 19. So wie sich die göttliche Gerechtigkeit im messianischen Zeitalter auf der einen Seite dadurch zeigen wird, daß das heilige Land eine Fülle ewigen Segens hat, so wird sie sich auf der andern Seite auch dadurch zeigen, daß die umliegenden heidnischen Länder, welche durch die Frevel ihrer Bewohner entweiht sind, ewig wüste liegen werden. Vor allen droht der Prophet hiermit Aegypten und Idumäa. Ezech. 29, 9. Vergl. Einleit. S. 22. — מֵחֲמַס בְּנֵי יְהוּדָה wegen Gewaltthätigkeit an den Kindern Juda's. Jud. 9, 24. Obad. 10. Habac. 2, 8. 17. Der Frevel bestand darin, daß sie jüdische Kriegsgefangene getödtet hatten, was auch Amos den Idumäern wenigstens vorwirft. Kap. 1, 11. Eckermann meint Aegypten genannt, weil es am Untergange des Reichs Israel Schuld hatte, 2. Reg. 17, 4. Juda in der Noth verließ, und auch unter Josia mit ihm kriegte. 2. Reg. 23, 29. 2. Chron. 35, 20. Eine will-

kührliche Annahme. — Unschuldiges Blut, das Gott nicht ungerächt lassen kann. — בְּאַרְצָם in ihrem Lande. Das Suffixum geht auf die Aegypter und Idumäer, deren Land durch unschuldiges Blut befleckt ist, und die Folgen der Schuld trägt. Auf die Juden kann es nicht bezogen werden, sonst ist das Wort ein müssiger Zusatz.

V. 20. יְשֵׁב wohnen, heißt eigentlich: lange sein, bleiben. Hiob. 3, 5. Falsch ist es, וַתֵּשֶׁב in der passiven Bedeutung habitabitur zu nehmen. — לְדוֹר וָדוֹר, Bezeichnung der fernsten Zukunft. Ps. 33, 11. 45, 18. 61, 7. 77, 9. Dieselbe Verheißung steht Jes. 60, 21. Jerem. 31, 40. Ezech. 37, 25. 43, 7. 9.

V. 21. נָקָה Piel, für unschuldig erklären. Wird es mit einer Person verbunden, so heißt es, einen Angeklagten für unschuldig erklären, ihn von der Strafe freisprechen. Hiob. 9, 28. 10, 14. Wird es dagegen von einem Verbrechen gesagt, so bedeutet es, ein Verbrechen für ein an einem Unschuldigen begangenes erklären, es bestrafen, rächen. Dieses bedeutet es hier. נִקֵּיתִי דָמָם, ich erkläre ihr, der Israelitin, Blut für unschuldig vergossenes, das ich rächen muß, ich räche ihr Blut, לֹא נִקֵּיתִי, das ich nicht rächte, eine Zeit lang nicht rächte, so lange meine Langmuth die Frevel ihrer Feinde ertragen konnte. Es ist ein heiliger Ausdruck, Jehovah ist ein langmüthiger Gott, aber

seine Langmuth währt nicht immer, נַקֵּה לֹא יְנַקֶּה, er straft endlich Sünden, die er auf eine Zeit ungestraft gelassen hat. Exod. 34, 7. Num. 14, 18. Nah. 1, 3. Der Infinitiv נַקֵּה steht in dieser Formel für das tempus finitum, was feierlicher ist. Daß נָקָה hier ebenfalls die Bedeutung: rächen, strafen, hat, was man bezweifeln will, geht aus Exod. l. l. deutlich hervor, wo es mit פָּקַד parallel steht. Die Ausleger haben das Wort נָקָה immer nur in der erstern Bedeutung losſprechen genommen, und deshalb mit der Erklärung dieser Worte viel Mühe gehabt. Die Vulgata übersetzt: et mundabo sanguinem eorum, quem non mundaveram. Ihr folgt Rosenmüller, und er dreht die Worte so, daß wenigstens der rechte Sinn herauskömmt. Et mundabo, i. e. mundos, innocentes declarabo hostium exitio illos, quorum sanguinem non mundaveram, pro innocenti non tractaveram, sed quos veluti impios trucidandos hostibus permiseram. Eckermann übersetzt: Sollte ich keine Strafe verhängen? — nein, sie treffe die Strafe! Andere: Ich will ihre (der Juden) Blutschuld erlassen, die ich noch nicht erlieſs. Aber in diesem Sinne wird נָקָה nicht gebraucht. — Jehovah thront auf Zion! Dieser Schluß spricht die Verheißungen des Propheten in voller Stärke aus. Wenn Jehovah auf Zion ewig thronen wird, dann werden sich auch

ſeine Verehrer unter ihm eines ewigen Segens erfreuen. Ps. 132, 12. ff.

Die Worte וְנִקֵּיתִי דָמָם לֹא נִקֵּיתִי überſetzen die LXX ἐκζητήσω τὸ αἷμα αὐτῶν, καὶ οὐ μὴ ἀθῳώσω, der Syrer: et ulciscar sanguinem eorum, neque parcam. Sie nahmen נָקָה das zweitemal für: ungeſtraft laſſen. Der Chaldäer überſetzt ſie: Quod vero ultus sum sanguinem eorum ex populis, iterum vindicaturus sum. Er nahm לֹא נִקֵּיתִי ich habe es noch nicht hinlänglich gerächt, ſondern räche es noch fortdauernd.

Druck von Friedrich Ernst Huth.